

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg. für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 337.

Verlagssprecher No. 2988.

Samstag, den 22. Juli.

Redaktions-Sprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Reform oder Revolution!

Der Präsident des russischen Ministerkomitees Witte ist zu den Friedensverhandlungen nach Washington abgereist; der Kongress der Semstwo's in Moskau hat das vom Minister des Innern Wulgyn entworfene Projekt einer sogenannten Volksvertretung abgelehnt; auf den Gehilfen des Generalgouverneurs von Finnland ist ein Bombenanschlag verübt worden. So lauten die drei neuesten sensationellen Meldungen vom — russischen Kriegsschauplatz, und diese an sich sehr verschiedenartigen Meldungen stehen in einem sehr engen Zusammenhang miteinander, der ganz von selbst in die Augen springt.

Die russische Kriegskunst, die ohnehin nicht auf der Höhe steht, ist an der russischen Staatskunst gescheitert, mit der es jämmerlich bestellt ist. Die Regierung des Zaren muß wohl oder übel Frieden schließen und auf die so prahlend angekündigte „Mache“ an dem „frechen“ Feind verzichten, weil der Thron des Zaren weit mehr als durch das japanische durch das russische Volk bedroht ist. Die revolutionäre Bewegung, die revolutionär freilich erst durch den hartnäckigen Widerstand des Zaren und seiner Berater gegen die von dem russischen Volke verlangte moderne Umgestaltung des Staatswesens geworden ist, hat nicht nur fast das gesamte Volk ergriffen, sondern sie hat auch das Meer und die Marine angefaßt. Die Meuterei in der Schwarzen Meer-Flotte hat allem Anschein nach dem Zaren die Augen darüber geöffnet, was er bei einer fortgesetzten Weigerung, die Forderungen des Volkes zu erfüllen, und bei der Fortführung dieses dem russischen Volke verhassten Krieges gegen Japan zu gewärtigen hat. Die Lage in Rußland erinnert an den Bürgerkrieg, an den Kampf zwischen der

Regierung und der Kommune, der in Frankreich den Niederlagen in dem Kriege mit Deutschland folgte.

Vor dem äußeren Feind wird Rußland über kurz oder lang die Waffen strecken, wenn Japan halbwegs Maß in den Friedensbedingungen zeigt, die es Rußland auferlegt. Wie aber wird sich dann der Zarismus gegenüber dem „inneren Feind“ stellen? Bisher hatte die russische Staatskunst ihre letzte Hoffnung immer noch auf die Kriegskunst gesetzt. Immer wieder wurden Schein-geständnisse gemacht in der stillen Hoffnung, daß ein Sieg der russischen Waffen die zarische Autokratie und die Machtmittel gegenüber dem inneren Feind stärken könnte. Am 25. Dezember vorigen Jahres erließ der Zar das Manifest, welches dem Ministerkomitee ein schleimiges Verreiben der Reformen anbefahl. Seitdem aber sind sieben Monate vergangen, das Ministerkomitee hat Unterkomitees, die Unterkomitees haben Ausschüsse, die Ausschüsse haben Unteranschüsse eingesetzt, und das Bulgjinsche Projekt ist noch immer Projekt und was für eins!

Jetzt aber hat das russische Volk nicht nur diese Verschleppungstaktik, sondern auch das Bulgjinsche Zerstückeln einer Volksvertretung satt. Der Kongress der Semstwo's, der gegen den Willen der russischen Machthaber zusammengesetzt ist, hat den vom Zaren gut geheißenen Reformplan auf das unzweifelhafteste und entschiedenste abgelehnt. Man muß sich heute daran erinnern, daß, als vor 8 1/2 Jahren, im Januar 1897, von mehreren Semstwo's der Wunsch nach einer Teilnahme des Volkes an den Staatsangelegenheiten geäußert wurde, Zar Nikolaus dies als „absurde Träume“ bezeichnete. Wenn die jetzt in Moskau versammelten Vertreter der Semstwo's und — die Freiheit des Wortes hätten, dann würden sie vielleicht in Erinnerung an jenes Wort den vom Zaren genehmigten Plan einer „Volksvertretung“ als absurde Träume bezeichnen.

So haben in Rußland sich die Zeiten und mit ihnen die Menschen geändert, daß das, was noch vor wenigen Jahren dem russischen Volke als das Endziel seiner Wünsche erschien, heute bereits als unzureichendes Zugeständnis gilt. Das ist eben der Grundfehler aller reaktionären Politik, daß sie nicht rechtzeitig auch die beständlichsten Reformen zugesteht, sondern alles versagt, bis sie zu weitergehenden Konzessionen gezwungen wird. Jetzt ist auch in dem kulturell so zurückgebliebenen, in politischer Beziehung halbasiatischen Rußland die freiheitliche Bewegung, die nur durch den verbohrtten Eigensinn der russischen Machthaber zu einer revolutionären geworden ist, so weit vorgeschritten, daß alle Versuche, durch halbe Zugeständnisse den Kern der autokratischen Staatsform zu retten, an der unerbittlichen Logik der Tatsachen scheitern werden.

Wir sagten vorhin, daß die Einleitung der Friedensverhandlungen, die Tagung der Semstwo's und das

neueste Attentat in Finnland in engem Zusammenhang miteinander stehen. Es wäre gut, wenn dem Zaren dieser Zusammenhang klar würde, bevor er ihn am eigenen Leibe spürt. In der Tat kann man sich keinem Zweifel mehr darüber hingeben, daß bei einem weiteren Widerstand gegen die Forderungen des russischen Volkes auch das Leben des Zaren, nicht nur das seiner Berater ernstlich bedroht ist. Es ist gerade ein halbes Jahr her, als die Petersburger Arbeiter an dem „Blutsonntag“, am 22. Januar, vor das Palais des Zaren mit jener Bittschrift zogen, deren Schluß lautete: „Wir haben nur zwei Wege: Freiheit und Glück oder das Grab; wir bringen gern unser Leben Rußland zum Opfer!“ Seitdem hat sich vieles in Rußland geändert, und heute ist ein Teil der Revolutionäre entschlossen, nicht nur sein eigenes, sondern, wenn es sein muß, noch ein ganz anderes Leben zum Opfer zu bringen!

Die Münchner als Wasserfreunde.

Daß die Münchner Bierfreunde sind, ist ja weltbekannt. Gält man doch mitunter allen Ernstes das Brevier in der Hand des „Münchner Kindels“ für einen Maßkrug. Heute könnte man auf den Gedanken kommen, daß es eine Gießkanne vorstellen sollte als Verfinbildung der Vorliebe der Münchner für Brausebäder und Kneippische Güsse. Nirgends wird wohl so fleißig neben dem Bier dem Wasser zugesprochen wie in Bayern's Hauptstadt — freilich zu äuperem Gebrauch. Der Münchner Wasserfreund, die heute gründlich überwunden ist, war sonst nicht so gänzlich ungerechtfertigt. Denn das Wasser war in früheren Jahren, bevor Bettendorfer die großartigen hygienischen Reformen anregte, nicht der Münchner Freund, sondern vielmehr ein tödlicher Feind. Vom Grundwasser und Trinkwasser gingen die tödlichen Reime aus, die München zu dem verurtheiltesten Typhusnest machten. Jetzt wird durch Kanalisation und Quellwasserleitung das verderbliche Grundwasser abgeführt und das schönste Gebirgswasser bis in die höchsten Stockwerke zugeführt. Diese Wandlung besiegelte den Freundschaftsbund des Münchners mit dem nassen Element.

Während der Staat selbst für den Ruhm der Landeshauptstadt als Bierstadt durch das Hofbräu und die Bierakademie Reichenstephan sorgt, hat die Stadtverwaltung und der Bürgerinn den Ruhm Münchens als Wasserstadt begründet. Eine umfangreiche Denkschrift, die der Magistrat gelegentlich des heurigen Jahrestages der Gesellschaft für Volksbäder veröffentlicht hat, gibt über den gegenwärtigen Stand des Badewesens in Wort, Plänen und Abbildungen Aufschluß.

Dem Baden und mit ihm der Hautpflege und dem Reinlichkeitsinn wird vielleicht nirgends in so hohem Maß von seiten der Stadtverwaltung Vorschub geleistet

Fenilleton.

Aus der Blütezeit deutschen Musiklebens.

Unser Zeitalter rühmt sich die ersten bedeutungsvollen Schritte zur Milderung der sozialen Gegensätze getan zu haben. Wir geben uns Mühe, einem jeden die gleichen menschlichen Rechte zuzuerkennen. Ein gutes Stück sind wir Modernen auf diesem segensreichen Wege vorwärts gekommen. Man braucht nicht gerade weit rückwärts zu schauen, um sich von diesem Fortschritt zu überzeugen. Wie war es noch zu Anfang des verflorenen Säkulums mit dem sozialen Ausgleich bestellt! Nicht nur der durch körperliche Arbeit sein tägliches Brot verdienende Manneskind war von der eigentlichen Gesellschaft durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt, auch der geistige Arbeiter, soweit er nicht besitzend oder in hoher amtlicher Stellung war, galt als Individuum zweiter Klasse. Ja man machte in dieser Beziehung nicht einmal Halt vor geistigen und künstlerischen Autoritäten, es sei denn, daß diese durch die Günst hochgestellter Persönlichkeiten eine Art gesellschaftliches Gleichgewicht gegeben wurde. Unter den Künstlern waren es speziell die Musiker, die im Kurs am niedrigsten standen. Die Geschichte eines Bach, eines Mozart, eines Schubert liefert beredte und zugleich beschämende Beispiele in Menge hierfür. Auch Haydn wurde in seinem Vaterlande erst genügend respektiert, nachdem er in England vom Hof und Adel und von der maßgebenden Gesellschaft in ehrenvollster Weise ausgezeichnet war. Beethoven gelang es als erstem, sich eine Stellung in der Gesellschaft, und zwar aus eigener Kraft, zu verschaffen. Seine hohen moralischen Eigenschaften, seine Bewunderungswürdige Auffassung von Menschenwürde und Stolz flüchtete auch der voreingenommenen feudalen Gesellschaft Achtung vor der Persönlichkeit und vor dem Menschen Beethoven ein. Der Mensch Beethoven war freilich den meisten unbenommen, aber man wagte es nicht ihn zu brüskieren. Beethoven wurde der Bahnbrecher für die soziale Stellung des Musikers im 19. Jahrhundert.

Gerade in deutschen Landen hatte der Musiker unter den Besseren soziale Ungerechtigkeit zu leiden. In den

romanischen Ländern waren die Verhältnisse stets bessere und verständigere. Und doch hat es auch vorher in Deutschland Zeiten gegeben, in denen dem Musiker, gemeint ist natürlich in erster Linie der schaffende Musiker, die Stellung im öffentlichen Leben eingeräumt wurde, die ihm als Künstler und Kulturförderer zukommt. Es war die Zeit vor dem dreißigjährigen Krieg, besonders das 16. Jahrhundert, wo die deutschen Tonkünstler bei Fürsten und Adel und bei allem Volk hoch in Ehren standen.

Man ist gewohnt, von den Zuständen im späten Mittelalter mit einem Gefühl beklemmender Scham zu sprechen. Das „dunkle Mittelalter“ ist für viele der Begriff roher Kulturfeindschaft, geknechteter Geistesfreiheit. Für die reiche Hauptstadt des Herzogtums Bayern, und zwar speziell in bezug auf Kunst und Musikpflege, traf diese trübe Auffassung jedenfalls ebenso wenig zu wie für die freien Reichsstädte Augsburg und Nürnberg. Der Hof des Herzogs Albert V. von Bayern in München war um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Sammelpunkt der geistigen und künstlerischen Welt. Der Herzog galt als großer Musikfreund und Kenner, und sein Wunsch war es, einen Tonsetzer von namhaftem Ruf an München dauernd zu fesseln. Sein Blick wurde auf den jungen Orlando Lassus gelenkt, der 1557 bereits einen außerordentlichen Namen als Komponist hatte. Lassus war der erste Vertreter der späten niederländischen Schule. Schon im Knabenalter hatte seine außergewöhnliche Begabung Aufsehen erregt. Das Vaterland verließ er bereits mit 16 Jahren, weil sein Vater sich eines Münzvergehens schuldig gemacht hatte. So ging er unter dem Schutz des kunstsinnigen Fürsten Ferdinand von Gonzago aus seiner Heimatstadt Mons im Hennegau nach Italien. Seine eifrigen Studien in Mailand, Palermo und Neapel brachten ihm bereits mit 21 Jahren die Kapellmeisterstelle von S. Giovanni in Laterano ein. Doch auf die Dauer fesselte ihn auch Rom nicht. Er eilte wieder nach der Heimat und verlebte längere Jahre in Antwerpen. Hier pflegte er Umgang mit den angesehensten, gelehrtesten und vornehmen Männern und wußte dieselben, bei denen er im höchsten Ansehen stand, für die Tonkunst auf das lebhafteste zu interessieren.“ So schreibt Lassus' Zeitgenosse und Freund von Duidelberg.

Da erhielt er 1557, im Alter von 37 Jahren, die Berufung nach München als zweiter bayerischer Kapellmeister. Durch Vermittelung des Hauses der Fugger, die in Antwerpen große Faktoreien besaßen, gelang es Herzog Albert, den Meister für München zu gewinnen. Bei seiner Ankunft in München wurde er vom Herzog auf das gnädigste empfangen. Albert V. sagte die Persönlichkeit und das Wesen Lassus', der nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein bedeutender, vielseitig gebildeter und liebenswürdiger Mensch war, außerordentlich zu. Duidelberg berichtet, daß Lassus' den ihm in beiden Beziehungen nach München vorausgegangenem Ruf ebenso wohl durch seine ausgebreiteten und für ihn ehrenvollen persönlichen Verbindungen, als durch seine glänzenden Bonmots, seine Feinheit, sein vielseitiges Wissen, sein tadelloses Betragen, das in jedem Zuge den Ehrenmann verriet, sowie vor allem durch die Schönheit und Großartigkeit seiner Kompositionen gerechtfertigt habe. Der Meister fühlte sich in der überaus ehrenvollen Stellung sehr glücklich. Er vermählte sich ein Jahr darauf mit Regina Beklinger, einem Hofräulein der regierenden Fürstin. Bereits 1562 gelangte Lassus durch seine Ernennung zum ersten Kapellmeister an die Spitze der besten Sängerkapelle in Europa, die übrigens auch bereits eine instrumentale Klasse besaß. Er zog nun zahlreiche niederländische Vokalistinnen nach München. Seiner Schaffensfreude bot sich das schönste Feld. Ende der sechziger Jahre entstanden die weltberühmten Busf-palmen, die den Namen des Meisters unsterblich gemacht haben. Herzog Albert ließ die Partituren dieser Meisterwerke mit unerhörtem Luxus einbinden und die Innen- und Außenseiten der kostbaren Codices von künstlerischer Hand bildnerisch schmücken. Fast wäre Lassus München untreu geworden. König Karl IX. von Frankreich suchte ihn nach Paris zu ziehen, wo der Meister bereits einmal mit seiner Kapelle konzertiert hatte. Lassus hatte mit Genehmigung des Herzogs schon für Paris zugesagt, als Karl IX. starb. Auf halber Reise kehrte er um und ging nach München, wo man ihn nur mit schwerem Herzen hatte ziehen lassen, zurück. Die Freude in München darob war groß. Der Herzog dichtete aus Begeisterung einen Panegyrikus zu Lassus' Ehren und sicherte ihm sein Ge-

wie in München. Das erste städtische Freibad ward bereits in den 60er Jahren als Männer- und Knaben-Schwimmbad unter freiem Himmel auf dem rechten Jharufer errichtet; ein entsprechendes Bad für Frauen und Mädchen kam später auch am linken Jharufer dazu. Das Becken für Männer ist 166 Meter lang bei 19 Meter Breite, das für Knaben ist ebenso breit, aber nur 100 Meter lang; das für das weibliche Geschlecht 96 Meter lang und 20 Meter breit, enthält noch einige Badehütten, die der größeren Schamhaftigkeit Rechnung tragen. Ein anderes, ähnliches Schwimmbad von 2200 Quadratmeter Fläche ist dann noch im Vorort Maria-Einsiedel ausgeführt worden. All diese Anlagen sind seit 1901 mit Lust- und Sonnenbädern verbunden. Liegehallen und Liegeplätze, die teils mit Kies bestreut, teils mit Rasen bewachsen sind und auf denen zu Kneippkuren Gelegenheit ist, befinden sich hier. Diese Neuerung hat sich, wie unten ausgeführt werden wird, sehr schnell die Gunst des Publikums erobert. Seit 1889 ist man zur Einrichtung städtischer Bannen- und Brausebäder geschritten, deren es jetzt 10 gibt. Außer diesen sind noch 32 Schulbrausebäder zu nennen, die sich mit den neuen Schulbauten ständig vermehren. In einzelnen Schulen erfreut sich bis zu 80% die Schulkinder wöchentlich regelmäßig eines erquickenden Reinigungsbades. Ferner sind in allen städtischen Anstalten für die Angestellten Bannen- und Duschbäder vorhanden; auch im städtischen Schlachthofe fehlen sie nicht, wo sie auch stundenweise der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

Die großartigste Badeanstalt ist aber das vom Zivilingenieur Karl Müller der Stadt gestiftete „Volkssbad“. An zweifelhafte Einrichtung, an Größe und Schönheit der Anlagen übertrifft es wohl die meisten, wenn nicht alle deutschen Bäder. Abgesehen von zwei Bassins für beide Geschlechter, von Bannen- und Brausebädern, sind noch Anlagen für Dampf- und Heißbäder damit verbunden. Im vorigen Jahre wurden nicht weniger als 306 341 Bassinbäder, 158 761 Bannenbäder, 101 879 Brausebäder, 16 679 Dampf- und 3448 Heißbäder, also im ganzen 587 126 Bäder dort genommen. Das Männer- und Knaben-Freibad wurde 1904 225 899mal benutzt, das Frauen- und Mädchenbad dagegen nur 13 314mal, das Bad in Maria-Einsiedel 22 061mal, das Sonnen- und Luftbad für Männer besuchten 1903 19 344 Gäste, 1904 dagegen schon 29 937. Im Frauenluftbad hält sich dagegen die Piffer für 1904 noch auf der recht bescheidenen Höhe von 755. Die städtischen Bannenbäder wurden 1904 194 959mal benutzt, die verabsorgten Brausebäder stiegen auf 336 518, zu denen noch die Schulbäder mit einer Frequenz von 921 848, also von fast einer Million, kommen! Die öffentlichen Badanstalten wurden 1904 im ganzen über 2 Millionen mal benutzt. Dazu sind aber noch die auf Kosten der Gemeinde unentgeltlich oder doch zu ermäßigtem Preis gewährten Bäder des Luisenbades und des Bavariabades, zweier großer Privatbadeanstalten, zu rechnen.

Selbstverständlich erschöpft sich die Badelust der Münchener nicht im Besuch der öffentlichen und unterstügten Badeanstalten, denn zahlreiche gewerbliche Unternehmungen blühen neben diesen und haben, wie das herrliche Würmbad von Ungerer und Sohn in Schwabing, durch ihre künstlerisch schönen parkartig angelegten Bassin- und Freiluftbäder einen weithin bekannten Ruf erworben. Vor allem muß auch der vielbenutzten verlockenden Badeneleganz gedacht werden, die die in Münchens Nachbarschaft gelegenen Gebirgsseen bieten, in deren einem, dem Starnberger See, jetzt ein großzügig gedachtes Wellenbad im Entstehen ist.

Mag auch der Wunsch nach der Gesellschaft für Volkssbäder „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!“ heute noch als eine Utopie erscheinen, nirgends scheint man diesem Ideal näher gerückt zu sein als in München, der Stadt der Wasserfreunde! P. 8.

Der Mittelstand in Wiesbaden und seine Steuerkraft.

Professor Dr. Adolf Wagner teilt in seinen soeben im Druck erschienenen ebenso umfangreichen als hochinteressanten „weiteren statistischen Untersuchungen über die Verteilung des Volkseinkommens in Preußen“ die Gesamtmasse der Einkommensteuerpflichtigen in einen Unter-, einen Mittel- und einen Oberstand ein, gliedert dementsprechend die Einkommenshöhe wie folgt:

Unterstand bis zu einem Einkommen von	2100 M.
Mittelstand " " " "	2100—9500 "
Oberstand " " " "	9500 M. u. m.

und scheidet den mittleren dieser drei großen ökonomisch-sozialen Stände, also den Mittelstand, dann wieder in den untersten Mittelstand (2100—3000 M.), „mittleren“ (3000—6000 „), „obersten“ (6000—9500 „).

Dem gesamten Mittelstand wird in steuerlicher und steuerstatistischer Hinsicht bekanntlich ein ganz besonderer Wert beigegeben, und zwar namentlich auch deshalb, weil in denselben die Bildung des Kapitals, das im Wege der Ausleihung zur Rente gebracht wird, seine Hauptwurzeln hat. Insbesondere gilt dies für die zweite und für die dritte der drei angeführten Mittelstandsguppen, also für die Besitzten mit einem Einkommen von 3000—9500 M.

Es wird daher wohl nicht überflüssig sein, an dieser Stelle einen Einblick in die Verhältnisse zu schaffen, unter denen diese beiden Gruppen im Jahre 1892/93, in welchem die jetzige Einkommensteuergesetzgebung ins Leben trat, in dem soeben abgeschlossenen Jahre 1904/05 und in dem zwischen beiden gelegenen Jahre 1898/99 in unserer Stadt standen.

Das Bild geht dahin, daß in diesen drei Jahren unter den zur Einkommensteuer veranlagten physischen Besitzten bei uns in absoluten und in Prozentualziffern vorhanden waren solche mit einem Einkommen von

3000—6000 M.	6000—9500 M.	Zuf.
1892/93 . . . 1740 = 17,85 %	770 = 7,88 %	2510 = 25,71 %
1898/99 . . . 2341 = 17,98 %	905 = 6,98 %	3246 = 24,96 %
1904/05 . . . 2727 = 19,51 %	1187 = 8,45 %	3914 = 17,06 %

Während also die absolute Anzahl der in der Gesamtheit unserer Einkommensteuer-Besitzten enthaltenen Angehörigen dieser beiden Gruppen unseres Mittelstandes in diesen 13 Jahren ganz wesentlich zugenommen hat, ist in ihrem Prozentualanteile an der Gesamtzahl der Besitzten in der nämlichen Zeit ein wesentlicher Rückgang eingetreten.

Diese beiden Mittelstandsguppen haben in der gedachten Zeit bei uns also abgenommen.

Es gestaltet sich diese Tatsache jedoch minder bitter, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auch die preussischen Stadtkreise in ihrer Gesamtheit in den betreffenden 13 Jahren auf diesem Gebiete eine rückläufige Bewegung zu verzeichnen haben, und zwar nahm der Prozentualanteil der Besitzten mit 3000—9500 M. von der Gesamtzahl der letzteren von 1892/93—1904/05 in den preussischen Stadtkreisen von 13,81 auf 11,02 Proz. ab.

Das Soll an Einkommensteuer, welches dieser Teil der Mittelstandsbesitzten aufzubringen hatte, betrug für unsere Stadt, und zwar in den Jahren

1892/93	822 620 M.
1898/99	406 744 "
1904/05	507 524 "

und war mithin in händiger und verhältnismäßig auch beträchtlichem Vornwärts begriffen.

Der Prozentualanteil dieser Beträge an dem gesamten Einkommensteuerfalle unserer Stadt aber stellte sich wie folgt:

1892/93	20,88 %
1898/99	25,00 "
1904/05	22,26 "

und zeigt einen stetigen Rückgang, und zwar zuerst schwächeren und dann wesentlicheren Umfangs.

Das Gesamtbild läßt sich für unsere Stadt also dahin zusammenfassen, daß die Zunahme der Angehörigen des mittleren und oberen Mittelstandes in den letzten 13 Jahren bei uns hinter derjenigen der übrigen Besitzengruppen zurückblieb, und daß auch bezüglich des Einkommensteuerertrags sich das nämliche Ergebnis zeigt, das Einkommen der betreffenden Einkommensteuerpflichtigen also in sich ebenfalls geringer wurde. Da sich aus diesen beiden Mittelstandsguppen, welche die 15 Steuerstufen mit einem Jahreseinkommensteuerfalle von 60 bis einschließlich 276 M. umfassen, dann wieder der Oberstand rekrutiert, also die Besitzten mit 9500 M. und mehr, so ist das vorstehend für unsere Stadt ermittelte Ergebnis immerhin nicht besonders zufriedenstellend!

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur unter den Japanern.

Aus Tschifu wird uns geschrieben: Wie in so vielen anderen, so unterscheiden sich die Japaner auch darin von den meisten kriegerisch veranlagten Völkern, daß ihr pietätvoller Sinn Feldtaten, die von ihren Feinden bekannt werden, mit genau der gleichen Bewunderung entgegennimmt, als wären sie von Landsleuten vollbracht worden. Als nach dem japanisch-chinesischen Kriege ein europäischer Lehrer in Japan an seine Schüler die Frage richtete, welches die ihnen bekannte größte Feldtatsache aus diesem Kriege sei, rühmten alle übereinstimmend das Verhalten des Oberkommandierenden der chinesischen Flotte, welcher sich nach deren Vernichtung in der Schlacht am Yalu selbst das Leben nahm. Der Europäer wird freilich diese Äußerung japanischer Feldherrn schwer verständlich finden, um so schöner aber muß auch uns die Art und Weise erscheinen, in der die Japaner in Port Arthur jetzt das Andenken des russischen Generals Kondratenko ehren, der bekanntlich die Seele der Verteidigung der Festung gewesen ist, während Stessel zu Unrecht lange Zeit als ein Held gefeiert wurde. Das Haus, worin General Kondratenko während der Belagerung gelebt hat, wird von den Japanern sorgfältig in gutem Zustande erhalten. Sie haben dort alles aufgesammelt, was an das Leben und die Taten des Generals erinnert und über dem Eingang die Inschrift angebracht: „Hier lebte ein russischer Held, der General Kondratenko“. — Alles, was von den russischen Bauten übriggeblieben war, haben die Japaner zerstört; aber mit unheimlicher Schnelligkeit solider und praktischer wie früher wieder aufgebaut. Von Russen wird erklärt, der Platz sei nunmehr in der Tat uneinnehmbar. — Die gesunkenen Kriegsschiffe: „Ballada“, „Pobieda“ und „Poltawa“ sollen in kurzem wieder flott gemacht sein.

Deutsches Reich.

* Zur Fleischnot hat eine Protestversammlung der Berliner Fleischhewer und -Gezellen, die am Mittwoch im „Englischen Garten“ stattfand, eine Erklärung angenommen, worin von der Regierung die Aufhebung der Grenzsperrung gefordert wird, damit die große Fleischnot, durch die Tausende Fleischergesellen und -Meister existenzlos geworden sind, beseitigt werde. Die Behauptung, daß durch ausländisches Vieh Krankheiten eingeschleppt werden, sei nur als ein Gaukelspiel der Agrarier zu betrachten, denn es sei die Möglichkeit geboten, dieses Übel zu beseitigen. Die Behauptung, die Fleischnot sei nur eine vorübergehende Erscheinung, sei zu verurteilen, da die Fleischnot schon seit langer Zeit bestesse und eine Änderung ohne Aufhebung der Grenzsperrung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei. Der Referent Wof erklärte, die Fleischpreise würden auch in Zukunft noch wachsen; eine vorläufige Aufhebung würde auch wenig Erfolg haben. Schlachthofdirektor Goltz habe mit seiner Forderung

halt auf Lebenszeit. Albrecht Nachfolger, Wilhelm V., fügte noch das Geschenk eines Hauses mit Garten, sowie einer besonderen Pension für Kassus' Gattin hinzu. Der Kaiser besah übrigens außer diesem Hause noch weitere Grundstücke und Eigenschaften in und bei München. Bereits 1870 war Kassus auf dem Reichstage zu Speyer der deutsche Reichsadel vertreten worden. Im Jahre darauf dekorierte ihn Papst Gregor XIII. mit dem Orden zum goldenen Sporn. In der Signa empfing er den hiermit verbundenen Rittertitel. So ehrte man vor mehr als drei Jahrhunderten deutsche Kunst und deutsche Künstler.

(Nachdruck verboten.)

Spaziergehen als wichtigster Gesundheitsfaktor.

Von Dr. Hans Fröhlich.

Schon Plutarch nennt körperliche Bewegung „die große Vorratskammer der Gesundheit“. Die angenehmste und gesündeste Art der Bewegung aber bildet Spaziergehen mit kräftigem Atmen in frischer, reiner Luft. Wenn der Körper in Ruhe verharret, kommen auf die Minute etwa 16 Atemzüge, welche 8 Liter Luft den Lungen zuführen; beim Gehen mit einer Geschwindigkeit von sechs Kilometer in der Stunde steigt die Luftaufnahme infolge des rascheren und tieferen Atemholens auf das fünffache, d. h. auf 40 Liter in der Minute. Beim Spaziergehen nehmen wir also fünfmal mehr ozonreichen Lebensbalsam in uns auf als sonst. Und wir alle haben so nötig, daß wir unsere Lungen in dem ewigfrischen Gesundbrunnen der naturreinen Luft recht reichlich baden; namentlich aber diejenigen, welche durch ihren Beruf gezwungen sind, den größten Teil des Tages in dumpfen, staubigen Schul- und Bureauzimmern oder überhaupt in geschlossenen Räumen, Werkstätten und dergleichen zuzubringen. Für solche Personen ist noch von großem Vorteil, daß gehende Bewegung äußerst heilsam einwirkt auf die Regelung der Verdauung, auf Hypochondrie, Hämorrhoiden und Blutverteilung. Bewegung treibt das Blut und damit die Körperwärme gleichmäßig nach allen Teilen. Das Aderney ist nämlich in der Weise angelegt, daß z. B. der Kopf fast vierfünftel, die Füße nur

einünftel Wärme beziehen, und in den letzteren hat überdies der Blutlauf besonders während der sitzenden Haltung mit dem Hindernisse der Schwere zu kämpfen. Heißer Kopf und kalte Füße, die Gewohnheitsplage aller Stubenhocker, ist nur durch regelmäßig tüchtiges Spaziergehen zu beseitigen.

Vielbeschäftigte Frauen sind oft der Ansicht, daß die Bewegung in der Häuslichkeit als genügender Ersatz für das Spaziergehen gelte. Das Irrtümliche dieser Ansicht zeigt sich oft sehr deutlich, indem z. B. bei einer Entfettungskur ein täglicher mehrstündiger Spaziergang besser auf das Verschwinden der unerwünschten Körperfülle einwirkt als die den ganzen Tag anhaltende häusliche Geschäftigkeit. Die Ursache für den Unterschied der Wirkung liegt teils darin, daß bei der Bewegung im Freien die frische sauerstoffreiche Luft den Umsatz im Körper steigert, teils darin, daß bei der häuslichen Beschäftigung die Atmung stets oberflächlicher ist und dadurch die Erneuerung des Blutes weniger gut von statten geht. Ein langames Promenieren hat deshalb auch lange nicht die Wirkung wie munteres Wandern, das den Blutkreislauf erheblich beschleunigt und zu tiefen Atemzügen zwingt. Solche Wanderungen bringen auch den Geist auf andere Gedanken, bilden ein Hauptmittel zur geistigen und nervösen Erholung; seelisch Verstimmt werden durch richtige Fußwanderung erheitert, gekräftigt, beruhigt.

Dies sollten namentlich beachten jene reichen, mitleidigen, gelangweilten, nervösen, vollblütigen, stets equipagefahrenden Damen. Eine hübsche Geschichte erzählt ein Arzt mit mehr Schadenfroher als mitleidiger Miene von einer reichen Patientin, welcher der böse Zufall auf einer Spazierfahrt weit draußen in drohender Gegend die Wagenweiche gebrochen und sie genötigt habe, eine volle Stunde zu Fuß heimwärts zu laufen. Groß war nach der Rückkehr, wo die unfretwillige Wanderin wie halbtot ins Sofa sank, die Veranlassung, ob sie sich nicht etwa „von der furchtbaren Anstrengung und Aufregung“ eine tödliche Krankheit zugezogen habe; noch lauter aber waren, nachdem die augenblickliche Aufregung überwunden, die Äußerungen

der Verwunderung darüber, daß das Malheur der Dame, genau genommen, ganz vortrefflich bekommen sei, — so vortrefflich, daß sie den von der Dienerschaft atmend aus einer Gesellschaft herbeigerufenen Hausarzt zum ersten Male mit dem Anstimmeln verschonte, ihr eine neue Medizin zu verschreiben.

Das Wandern soll nicht nur des „Müllers“, sondern jedermanns „Luft“ sein. Auch für alte Leute ist es die zuträglichste Körperbewegung. Der 75jährige Sprachforscher Jakob Grimm sagte in einer Rede über „das Alter“ folgendes: „Für den Greis wird jeder einsame Spaziergang zum Lustwandeln. Auf allen Schritten, die so ein Lustwandeln tut, bei jedem Atemzug aus der reinen Luft schöpft er sich Lebenskraft und Erholung. Dazwischen gehen die eiaenen mit sich getragenen Gedanken ungestört und unbeeinträchtigt immer fort: ich habe es wohl an mir erfahren, daß, wenn mich entlegene Pfade über Fluß und Bäder führten, selbst unter verdoppeltem Schritt gute Einfälle mir zufließen. Waren irgendwo Zweifel zu Hause hängen geblieben, plötzlich wurden sie im peripatetischen Nachsinnen gelöst.“

Man muß sich daran gewöhnen, bei jedem Wetter, einerlei ob Regen, Schnee, Wind oder Sonnenschein herrscht, die täglichen Promenaden innezuhalten. Nur kleide man sich der Witterung gemäß; bei starkem Wind oder kalter Luft rede man nicht so viel. Wer es irgend machen kann, gewöhne sich daran, jeden Morgen einen größeren Frühgang zu machen. Derselbe ist namentlich für Beamte, Gelehrte und alle Stubenarbeiter von höchstem hygienischen Vorteil: er schafft frisches Gesicht und fröhliches Gemüt. Besonders in jetziger Jahreszeit sollten alle jene Leute morgens eine Stunde früher aufstehen, schnell Kaffee trinken und dann auf einem stundenlangen Umwege aufs Bureau gehen oder womöglich noch einen längeren Waldspaziergang machen.

Neulich wie der Dirsch des Tages, der am Morgen Die diamant'nen Tropfen stund freist Und dann sein Haupt zum blauen Himmel hebt, Schreit' ich dahin; des Waldes Odem strömt Durch meine Glieder und durch meine Seele. Die ew'ge Kraft, die durch das Weltall geht Und alles Leben wirkt und alles stützt!

zung der vollständigen Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh das Nötigste getroffen. Eine große Protokollversammlung aller Angehörigen der Nahrungsmittelebranche soll in nächster Zeit Stellung zur Fleischnot nehmen.

Im Grenzverkehr mit Russland. Von der russischen Grenze schreibt man der „Abn. Volksztg.“: Ich kann es dreist behaupten: Viehen sich Dänen, Niederländer oder Franzosen auch nur die Hälfte solcher Rohheitsworgänge im Grenzverkehr zuzuschulden kommen wie die Russen, dann wären schon längst scharfe Notizen zwischen den zuständigen Regierungen ausgetauscht und die Grenzwächter besser instruiert worden. Im Verkehr mit Russland ist eigentlich niemand seines Lebens sicher und auf Gnade oder Ungnade den Grenzsoldaten übergeben. So kam am vorigen Freitag der Kleinbauer Berke aus Margen mit zwei Ferkeln und etwas Fleisch aus Russland über Pictaken nach Preußen zurück. Zwei russische Grenzsoldaten, ein Reiter und ein Fußgänger, hatten den Mann bemerkt und verfolgten ihn. Da Berke nichts Gutes erwartete, verbarg er sich in einem Roggenfelde auf preussischem Gebiete, etwa 100 Meter von der Grenze entfernt. Aber auch hierher folgten ihm die Russen und wollten ihm die gekauften Gegenstände entreißen. Als sich Berke widersetzte, zog sich der Fußsoldat etwas zurück und verlegte ihn durch einen Schuß tödlich. Während sich nun die Russen mit dem geraubten Fleische in Sicherheit brachten, nahmen die preussischen Zollbeamten die Ferkel mit Beschlag. Der Verlegte schleifte sich noch zu seinem Bruder in Pictaken, wo er am Samstag starb. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Kamerun. Das „D. Kol. Bl.“ veröffentlicht eine sofort in Kraft getretene Verordnung des Gouverneurs von Kamerun vom 14. April 1905, durch welche die Einfuhr von Handelpulver und Vorderladern nach Kamerun verboten und zugleich bestimmt wird, daß diese Gegenstände auch aus den amtlichen und privaten Lagerhäusern vorläufig nicht herausgegeben werden dürfen.

Ausland.

Dänemark. Die große artische Insel Island wird bald mit der übrigen Welt telegraphisch verbunden sein. Der Minister für Island, Herr Hochstein, der in Kopenhagen wohnt, und der Minister der öffentlichen Arbeiten in Dänemark haben ein Dekret unterzeichnet, wonach zwischen den Schetlandinseln und der Ostküste Islands ein Kabel gelegt werden soll, das von Thorshavn nach den Feroeinseln führen wird.

Venezuela. Aus Washington wird uns geschrieben: In diesen Zeiten, wo die Staatsmänner der Großmächte jedes Wort, das sie der Öffentlichkeit anvertrauen, auf die Goldwaage legen und bei jeder bedeutenden Handlung, zu der sie sich bewegen fähig, vorher sorgfältig alle voraussichtlichen Folgen abwägen, um nicht bei anderen Nationen Mißgunst zu erregen, entbehrt es nicht eines gewissen Humors, daß die leitenden Personen in Staaten, wie den südamerikanischen Republiken, für die die Großmächte infolge der schwebenden wichtigen internationalen Streitfragen immer weniger Zeit übrig haben, in ihrer Ungeniertheit immer lechter aufzutreten und so tun, als ob sie die Weltgeschichte kommandieren könnten. Ein Mann von solchem Schlage ist bekanntlich Präsident Castro. Wie sehr für Abenteuerer dieser Gattung jetzt der Weigen in Südamerika blüht, lehrt ja schon zur Genüge der Umstand, daß die Venezolaner diesen Mann überhaupt wiederwählten, nachdem er ihrem Lande die schlimmsten internationalen Angelegenheiten bereitet, nur, weil er gleichzeitig es verstanden hatte, den Dankes ob ihrer Monarchie eine Nase zu drehen. Die Anerkennung, die der venezolanische Kongress jetzt Castro noch überein gestülkt hat, grenzt aber an Unglaublichkeit: er hat ihm den Titel eines „Neube-

gründers“ Venezuelas verliehen und ihm gestattet, von diesem Titel auf allen offiziellen Dokumenten Gebrauch zu machen. Der Vorgang erinnert an die frühere, von derselben Seite ausgehende Ehrung Gutzman Blancos durch den Titel „Berühmter Amerikaner“.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Juli.

Tägliche Erinnerungen. (22. Juli.) 1747: C. Helm, berühmter Arzt, geb. (Solz). 1784: Bessel, Astronom, geb. (Minden). 1812: Wellington siegt bei Salamanca. 1823: F. v. Schönbach, Dichter, geb. (Mühl). 1826: J. Stodhaus, Gesangslehrer, geb. (Paris). 1848: Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz geb. 1895: R. v. Gneist, Rechtsgelehrter, † (Berlin).

Freisinnige Volkspartei. In der letzten Vorstandssitzung der freisinnigen Volkspartei aus dem 1. nassauischen Wahlkreis, bei welcher auch Mitglieder des Vorstandes aus dem 4. nassauischen Wahlkreis zugegen waren, erklärte der Vorstand seine Zustimmung mit der am 9. d. M. gefaßten Resolution des Süddeutschen Ausschusses der freisinnigen Volkspartei in bezug auf die Einigung unter den Liberalen und verpfllichtete seine Delegierten, bei dem Parteitag in Wiesbaden für obige Resolution einzutreten. Als Delegierte und deren Stellvertreter wurden die Herren Hotelbesitzer Hahn-Cronberg, Dr. Hotel-Griesheim, Mühlenbesitzer Stricker-Waldorf, Sanitätsrat Dr. Haupt-Soden, Privatier Merz-Idstein und Kaufmann Bredel-Höhst gewählt.

Die Geltendmachung des Mietprivilegs des Vermieters bei Zwangsversteigerungen. Sind die von dem Mieter in die Mietwohnung eingebrachten Sachen ohne Wissen oder unter Widerspruch des Vermieters entfernt worden, so kann der Vermieter die Herausgabe der Sachen zum Zwecke der Zurückschaffung auf sein Grundstück verlangen. Die Geltendmachung dieses dem Vermieter zustehenden gesetzlichen Pfandrechts ist jedoch nach § 561 Abs. 2 des B.-G.-B. an eine Frist von einem Monat seit Kenntnis des Vermieters von der Entfernung gesetzt. Ob diese Bestimmung des § 561 B.-G.-B. Abs. 2 auch dann Anwendung findet, wenn die eingebrachten Sachen infolge einer Zwangsversteigerung von dem Grundstück entfernt werden, so daß auch in diesem Falle der Vermieter sein Pfandrecht binnen einem Monat von der Kenntnis der Entfernung an geltend machen muß, darüber hat sich der 10. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts in einer am 19. Mai d. J. gefällten Entscheidung in folgendem Falle in bemerkenswerter Weise ausgesprochen. Die Eheleute S. zu R. verpachteten ihren Hauseigentümern M. für eine Wohnung und ein Geschäftslokal. Verschiedene Gläubiger der Eheleute S. ließen die in den Mieträumen befindlichen Sachen pfänden und versteigern. Hieraus erhoben die Hauseigentümer auf Grund ihres gesetzlichen Pfandrechts als Vermieter Klage gegen die pfändenden Gläubiger auf vorzugsweise Befriedigung aus dem Erlöse. Die Beklagten wandten gegen den Klageanspruch ein, das Pfandrecht der Kläger sei infolge Ablaufs der in § 561 Abs. 2 B.-G.-B. bestimmten einmonatigen Frist erloschen. Das Landgericht zu E. erließ als erste Instanz die Klage wegen Verjährung der vorerwähnten einmonatigen Frist abgewiesen. Durch eingangs genannte Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichts wurde jedoch der Einwand der Beklagten, daß diese Frist verjährt sei, abgewiesen. Das Oberlandesgericht führt in seiner Urteilsbegründung folgendes aus: Die Fristbestimmung des § 561 Abs. 2 B.-G.-B. betrifft nur die körperliche Rückschaffung der Sachen, wie sich dies aus dem Wortlaut des § 561 B.-G.-B. ergibt. Aber nicht bloß der Wortlaut, sondern auch der Sinn des § 561 B.-G.-B. ergibt, daß die Fristbestimmung sich nur auf den Anspruch auf körperliche Rückschaffung der Sachen

bezieht. Der § 561 B.-G.-B. bezweckt nämlich zur Vermeidung von Unsicherheit über den Bestand und die Inhaberschaft von Vermieterpfandrechten, daß das durch die Ortsveränderung gestörte Pfandrecht alsbald durch Erneuerung des früheren Zustandes wieder hergestellt werde oder ganz erlösche. Bei einer im Wege der Zwangsversteigerung erfolgenden Entfernung der Sachen des Vermieters kann aber weder von einer zu befürchtenden Unsicherheit im Rechtsverkehr, noch von einer Rückschaffung der Sachen die Rede sein, weil die versteigerten Gegenstände frei von allen früheren Rechten, also auch von dem Pfandrecht des Vermieters, sich durch die Versteigerung in einen bloßen Anspruch auf den Erlös verwandeln. Daß die Fristbestimmung des § 561 B.-G.-B. auf die Zwangsversteigerung keine Anwendung finden kann, ergibt sich auch daraus, daß der Widerspruch gegen die Entfernung der Sachen von dessen Ausübung die Erhaltung der Pfandanforderung des Vermieters abhängt, bei der Zwangsversteigerung durch § 805 C.-P.-O. ausgeschlossen ist. Da also der § 561 B.-G.-B. auf die im Wege der Zwangsversteigerung erfolgende Entfernung der Sachen des Vermieters nicht anwendbar ist, so ist für die Rechte des Vermieters aus seinem durch die Zwangsversteigerung erloschenen Pfandrecht lediglich der § 805 C.-P.-O. maßgebend, der dem Vermieter das an seine Frist gebundene Recht auf vorzugsweise Befriedigung aus dem Erlöse der Zwangsversteigerung gibt. Die vorliegende Klage ist daher nicht verpflichtet.

Die Verpflichtung des Trinkgeldgebers von Reisenden an den Hausdiener ist vom Landgericht in Halberstadt bejaht worden. Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, kam das Obergericht in Berlin in einem ähnlichen Streitfalle zu dem Ergebnis, daß die Trinkgeldforderung des Hausdieners gegenüber dem Reisenden nicht berechtigt sei. Wie erinnert, wurde damals ein Hausdiener, als er den Reisenden an diese vermeintliche Verpflichtung etwas laßlos mochte, sofort von dem Hotelbesitzer entlassen. Diese Maßnahme hatte das Obergericht anerkannt. Ebenso entschied auch zunächst das Amtsgericht in dem Halberstädter Prozeß, den ein Hausdiener gegen einen Arzt, der ihm das Trinkgeld verweigerte, angestrengt hatte. Als Berufungsinstanz kam aber das Landgericht zu der gegenteiligen Auffassung und begründete seine Entscheidung damit, daß es der allgemeinen Verkehrssitte und den Anschauungen des täglichen Lebens entspreche, wenn der Gast besondere Dienstleistungen, wie z. B. die Stiefelreinigung usw., veranlaßt. Der vom Hausdiener geforderte Trinkgeldebetrag von 25 Pf. aber wurde auf 20 Pf. herabgesetzt. Zu dieser diametral gegenüberstehenden Entscheidung zweier Gerichte in einer das Publikum lebhaft interessierenden Streitfrage erscheint es in hohem Grade wünschenswert, daß endlich einmal eine grundsätzliche gerichtliche Entscheidung in der Trinkgeldefrage getroffen wird.

Änderung der Postanweisungsformulare. Von der Handelskammer zu Chemnitz ist kürzlich angeregt worden, es möge eine Änderung der Postanweisungsformulare in der Richtung herbeigeführt werden, daß der Absender mehr Platz als bisher zu einer kurzen Mitteilung auf der Vorderseite erhält. Durch eine derartige Änderung würde erreicht, daß der Absender in Zukunft die Postanweisung nur einmal würde kopieren müssen, während jetzt zum mindesten ein doppeltes Kopieren erforderlich ist, da eine auch nur kurze Mitteilung infolge des geringen auf der Vorderseite hierzu verfügbaren Raumes in der Regel auf zwei Seiten verteilt werden muß. Die Kammer hatte der Postverwaltung eine Reihe von Vorschlägen gemacht, wie eine Vergrößerung des fraglichen Raumes erzielt werden könnte. Unter diesen Vorschlägen wurde von der Postverwaltung derjenige als der zweckmäßigste bezeichnet, der — ohne Vergrößerung des Formulars und ohne Verbreiterung des „Abschnitts“ auf Kosten der eigentlichen Anweisung — dadurch vermehrten Raum für Mitteilungen auf der Vorderseite des Postanweisungsblattes gewinnt, daß er die

Nach einer einfachen bürgerlichen Mittagsmahlzeit gehe man nicht sogleich aus, sondern warte ein Stündchen, bis die erste Stunde der Verdauung vorüber ist, bis der notwendige Erguß des Magensaftes und die erste chemische Einwirkung desselben auf die Speisen stattgefunden hat. Ein körperlich oder geistig angestrengt arbeitender Mensch möge während dieser Zeit ruhig sein Mittagsschlafchen halten. Nachher wird dann durch einen Spaziergang die Verdauung leicht und angenehm weiter befördert. Aber nach längeren Tafelfreuden und einem größeren Mahle möge man den augenblicklichen Trieb zum Hinlegen lieber bezwingen und der genossenen Speisemahlzeit eine „Nachtmahlzeit“ draußen im Freien durch eine Promenade folgen lassen, wie es denn bei Gelagen, die in Haushaltungen höheren Stiles abgehalten werden, üblich ist, nach aufgehobener Tafel in den Garten zu gehen und dort den Kaffee einzunehmen. In der Tat wird einem, wenn man nach diesem Plane lebt, auch ein bei Tisch Zubielgetan gut bekommen.

Seine Mußestunden soll man eben in erster Linie zum Spazierengehen, und wenn es nicht anders geht, selbst in der Dunkelheit, benutzen und niemals dem vermaledeiten Trägheitsprinzip auch nur das geringste Zugeständnis machen. Unter den 365 Tagen des Jahres kann man ungefähr 60 Sonn- und Feiertage rechnen; werden diese gut ausgenutzt, so läßt sich eine ganze hübsche Raummenge frischer, reiner Luft den Lungen zuführen.

Solche sonntäglichen längeren Wanderungen haben noch den Vorteil, daß man bestimmten Ziele zustrebt. Manche spannt nämlich das planlose, nur nach der Uhr bemessene und nur der Gesundheit halber unternommene Gehen sehr ab. Für den Stadtbewohner ist auch von doppeltem Vorteil, immer einmal weit außerhalb des städtischen Bezirks zu wandern. Die Rauch- und Dunstplage bildet heutzutage in den meisten Städten einen sehr lästigen Uebelstand, der namentlich fühlbar wird, wenn Windstille oder feuchte Luft (Nebel) ein Entweichen der Dunstmassen verzögert. Mit der Eisenbahn fahrend, sieht man schon meilenweit vorher die Dunstmassen über der Großstadt lagern. Beim Wandern muß der Städter dem Winde stets entgegen oder seitwärts gehen, oder nie

dorthin, wo der Wind Rauch und Dunst aus der Stadt hintreibt.

Jedermann freut sich, wenn er ein munteres, frisches Nörstergesicht oder eine rotwangige Förstertochter sieht; diese überhaubt die Landleute, verdanken ihre sprichwörtlich gewordene Gesundheit und ihr frisches Aussehen nur der Bewegung im Freien. Also, ihr bleichen Städter, hinaus tagtäglich in Gottes freie Natur! Wie heißt der Rezipitdruck des großen Weltwanderers Seume? „Es würde alles viel besser gehen, wenn man mehr ginge!“

Aus Kunst und Leben.

Die Bewohnbarkeit anderer Welten.

Astronom und Poet dazu — das ist eine Zusammenstellung, die nichts Befremdendes hat und zum mindesten weit begreiflicher ist, als die Verbindung der Berufe bei Hans Sachs. Die Beschäftigung mit der Himmelskunde hat notwendig etwas Erhabenes und Erhebendes, sie erhebt dem Denken und Empfinden einen Schwung über die Erde und unsere tägliche Welt hinaus, der auch beim wahren Dichter vorhanden sein muß. Ein solcher Dichter im Himmelsforscher, wie er gegenwärtig kaum seinesgleichen hat, ist Flammarion, der Begründer der französischen Astronomischen Gesellschaft und der populärste Astronom Frankreichs. Wie wissenschaftlich und poetisch ist beispielsweise folgende Ansprache an die Nacht, die sich in der Einleitung einer seiner volkstümlichen Werke findet: „O Nacht, geheimnisvolle, erhabene, unendliche! Die du von unsern Augen den Schleier ziehst, den das Tageslicht über uns ausbreitet, die du den Himmel wieder durchsichtig machst und uns die wundervolle Wirklichkeit zeigt, den funkelnden Schmuckkasten der Himmelsdiamanten, die unzähligen Sterne, die einander folgen, unbegrenztbar im unermeßlichen Raum! Ohne die Nacht würden wir nichts wissen. Ohne sie würden unsere Augen nie etwas vom Meer der Gestirne geahnt haben, unser Verstand würde nie in die Harmonie der Welten eingedrungen sein, und wir wären die blinden und tauben Schmarotzer einer vom Abgrunde All abgetriebenen Welt gelieben!“ — Von einem Mann, der solche Worte finden konnte, wird man auch ein besonders tempera-

mentvolles Urteil über die Frage erwarten, ob auch andere Weltkörper außer der Erde bewohnt sind. Jedenfalls sieht er sich die einzelnen Planeten daraufhin an, wie sich auf ihnen leben ließe. Beim Merkur bemerkt er sich noch mit der Frage als Antwort: „Warum nicht?“ um unser ganzliches Nichtwissen in dieser Hinsicht anzudeuten. Die Venus gibt ihm schon mehr Anlaß zum Nachdenken über die Lage ihrer ewigen Bewohner. Wenn sich dieser Planet in 225 Tagen einmal um seine Achse dreht, wie es Flammarion nach seinen eigenen Beobachtungen für wahrscheinlich hält, so würde es eine merkwürdige Welt sein. Sie würden nämlich der Sonne immer dieselbe Seite zuwenden, wie der Erdenmond der Erde, und also auf einer Hälfte ewigen Tag, auf der anderen ewige Nacht haben. Auch unter solchen Bedingungen sieht sich jedoch der Astronom nicht gezwungen, das Vorhandensein von Leben auf der Venus zu verneinen. Von den Marsbewohnern aber spricht er natürlich mit weit größerem Vertrauen; er stellt sich vor, welche eigenartigen Anblick die Erde mit dem Mond als Doppelstern vom Mars aus genöthigen müße, und fährt fort: „Für die Marsianer ist unsere Erde ein Morgen- und Abendstern. Sicher haben sie ihre Phasen bemerkt. Auch ein Gestirbe, auch ein Wunsch mag zu ihr emporgesandt worden sein, und mehr als ein gebrochenes Herz mag seine unverhüllten Tränen haben wandern lassen zu unserem Planeten, als einem Wohnort des Glückes, wo alle, die in ihrer heimischen Welt gelitten haben, einen sicheren Hafen finden könnten. Aber unser Planet, wehe! ist nicht so vollkommen, wie sie glauben.“ — Später dehnt Flammarion die Frage noch weiter aus, namentlich dahin, ob es noch andere „höhere“ Wesen gibt als die Menschen mit anderen Lebensbedürfnissen. Er sagt darüber: „Zu behaupten, daß unsere Erde die einzige herrschende Welt sei, weil die anderen ihr nicht gleichen, heißt nicht wie ein Philosoph, sondern wie ein Fisch denken. Jeder vernünftige Fisch muß annehmen, daß ein Leben außerhalb des Wassers unmöglich sei, weil sein Blick und seine Philosophie nicht über sein tägliches Leben hinausreicht. Auf diese Art zu denken, gibt es keine andere Entgegnung, als auf ein etwas weiteres Hoffnungsvermögen hinzuwirken und auf eine Ausdehnung des zu engen Horizonts der gewohnten Ideen.“ — Ubrigens hat er einen in seiner populären Art ähnlichen Landsmann als

Vordrucke auf dem „Abschnitt“ beschränkt, indem das Wort „Abschnitt“ in Wegfall kommt, und daß er für die Adresse des Absenders nur zwei, — anstatt wie bisher drei — Zeilen vorsieht. Bestere erschien ihm deswegen angängig, weil die dritte Zeile nur von wenigen Leuten benötigt wird und auch von diesen durch Abkürzung ihrer Adresse überflüssig gemacht werden kann. Auf den Ausdruck „Abschnitt“ wird um so leichter verzichtet werden können, als bei den neuerdings in Verkehr gebrachten Formularen mit durchlochter Trennungslinie der Abschnitt als solcher ohne weiteres erkennbar ist. Unter Genehmigung dieses Vorschlages hat nunmehr das Reichspostamt entschieden, daß die geschilderte Änderung der Postamtsformulare für den deutschen Verkehr zur Einführung gelangen soll, wenn eine Erneuerung der Druckplatten ohnehin erforderlich ist.

Verbands-Nachrichten.

* Die bereits kurz erwähnt, hält der Wiesbadener Githar-Klub sein diesjähriges Sommerfest Sonntag, den 22. Juli, auf der so herrlich gelegenen und seit kurzem so schön hergerichteten Ackerwiese ab. Eine gut besetzte Musikkapelle, Gesangsvereine des gemischten Chores, Verleihung eines Lammchens, Wettlaufen für Knaben und Mädchen, Sachpreise, Wertschätzungen, Acker-Frisches-Polonaise, Champion-Polonaise, Tanz, bengalische Belichtung usw. bilden das Programm. Da auf der Ackerwiese große Hallen und ein noch viel größerer, neuerhafter Saal zur Verfügung stehen, findet das Fest auch bei weniger günstigem Wetter statt.

* Wiesbaden, 21. Juli. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Karger, Hauptm. und Komp.-Chef im 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, unter Verletzung zum 5. Wehrkreis. Inf.-Regt. Nr. 118, zum Major befördert. — v. Friedrichs, Hauptmann und Komp.-Chef im 3. Unter-Offiz. Inf.-Regt. Nr. 138, in das 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 versetzt. — v. Vetter-Worstedt (Friedrich), Oberleutnant im Inf.-Regt. v. Geroldsdorf (Kurhess). Nr. 80, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef ernannt. — Klingender, Oberst und Kommandeur des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien), zum Kommandeur der 18. Feld-Art.-Brigade ernannt. — Vothé, Major und Abteil.-Kommandeur im 1. Kurhess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, zum Kommandeur des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien) ernannt. — Fiecht, Oberleutnant im 2. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 63 (Frankfurt), in das Feld-Art.-Regt. v. Dolgenhoff (1. Rhein.) Nr. 8 versetzt. — Denning, Leut. im Schlesw.-Holst. Pionier-Bat. Nr. 9, in das Nass. Pion.-Bat. Nr. 21 versetzt. — Werber, Erzieher am Kadettenhaus in Drantenstein, in das Inf.-Regt. Graf Varlus (4. Wehrk.) Nr. 17 und Pöggold, Leut. im 3. Unter-Offiz. Inf.-Regt. Nr. 138, als Erzieher zum Kadettenhaus in Drantenstein versetzt. — Kossborn, Leut. im 3. Stamm-See-Bat., nach seinem am 1. Juli d. J. erfolgten Ausscheiden aus der Marine als Bittrentener, Leut. nach Preußen kommandiert, wird dem Nass. Pionier-Bat. Nr. 21 überwiesen. — Aus der Armee scheiden am 14. August d. J. aus und werden mit dem 15. August d. J. in der Marine angeheilt: Krug, Leut. im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 im 1. See-Bat., Behrens, Leut. im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 im 2. See-Bat. — Engelbrecht, Unteroffizier im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 zum Fähnrich befördert. — v. Puttkamer, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. v. Geroldsdorf (Kurhess). Nr. 80, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, auf sein Gehalt als halbinvalide mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere ausgeschieden. — Dr. Schwab, Militär-Arzt beim 2. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 63 (Frankfurt) zum Oberarzt befördert. — Schulz, Unterarzt beim 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, zum Militär-Arzt, Dr. Söbel (Höchst), Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots, Dr. Kretschmar (Wiesbaden), Oberarzt der Landw. 2. Aufgebots, zu Stabsärzten, die Militär-Arzte der Ref.: Dr. Gaedde (Höchst), Dr. Dramm (Höchst), Kuhn (Höchst), zu Oberärzten und Dr. Pimmowarzi (Wiesbaden), Unterarzt der Ref. zum Militär-Arzt befördert. — Dr. Bull, wissenschaftlicher Hilfslehrer, unter Überweisung an das Kadettenhaus in Drantenstein, zum Oberlehrer des Kadettenkorps ernannt. — Brahl, Militär-Bau-Insp., technischer Hilfsarbeiter bei der Intend. des 18. Armee-Korps, unter Kommandierung in gleicher Eigenschaft zur Bauabtl. des Kriegsministeriums zur Intend. der militärischen Intimvie verlegt.

1. Dohheim, 21. Juli. In der letzten Gemeinderats-Sitzung gelangten unter anderem folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Der Fuhrmann Christian Pederling will bei seinem Wohnhaus an der Wilhelmstraße eine Waschküche und ein Stallgebäude errichten. Das Gehuld muß aus verschiedenen Gründen zurückgewiesen werden. 2. Der Maurermeister Friedr. Wilhelm Wagner will auf seiner Hofreite Reugasse 12 ein zweites Stallgebäude erbauen, was genehmigt wird. 3. Herr Karl Wagner will bei seinem Wohnhaus an der Schiersteinerstraße 27 einen Brunnen graben, dem Gehuld nicht nichts entgegen. 4. Dem Gehuld der Herren M. Korfbau und V. Schweighaus in Wiesbaden wegen Errichtung von Kohlenlagern usw. am Bahnhof hier kann nicht stattgegeben werden, da ein Verstoß gegen die

Vorkläufer gehabt in dem großen, vor etwa 100 Jahren verstorbenen Balande, der den astronomischen Grundbegriff der Parallaxe auf folgende gelungene Art erklärte: „Wenn man im Theater hinter einer Dame mit einem zu großen Hut sitzt, der die Aussicht auf die Bühne verdeckt, so beugt man sich links und rechts, reckt sich auf und duckt sich zusammen. All das ist eine Parallaxe — ein Wechsel der Gesichtslinie, infolge derer der Hut sich mit einem anderen Ort des Theaters deckt, als mit dem, wo die Schauspieler sich befinden. Daraus erklärt es sich, daß in Afrika eine Sonnenfinsternis sein kann, die wir nicht sehen.“

* Amerikanischer Geographienunterricht. Die praktische Ideenrichtung der Amerikaner tritt in einer kürzlich erschienenen Notiz des großen New Yorker Schiffsfahrtsblattes „Shipping Analyst“ zutage. Die Notiz gibt Anregungen für Verbesserung des amerikanischen Schulunterrichtes, die zum Teil auch für uns von Interesse sind. So wird dem Geographienunterricht in den New Yorker Schulen empfohlen, der Frage nach dem praktischen Bedürfnis bei der Auswahl des Lehrstoffes mehr Rücksicht zu schenken, damit Fragen nach der Lage von Städten wie Aberdeen, Bombay, Yorkshire usw. in Kontoren nicht mehr vorkommen könnten. „Solche Dinge“, heißt es, „sollte jeder, der eine Schule besucht hat, am Schluß wissen.“ Das Blatt erzählt dann von der Methode eines einfachen Landischullehrers in der Umgegend New Yorks, der vor Jahren seinen Geographienunterricht an die Tageszeitung anknüpfte und seine Zöglinge sehr gründlich mit ihrem Inhalt vertraut machte. Der Abschnitt Schiffsnachrichten war eine seiner Spezialitäten. Seine Schüler mußten auf der Karte jeden Hafen, der dort genannt war, auffinden, einen Begriff von der wahrscheinlichsten Ladung des Schiffes geben können, eine vernünftige Vorstellung von dem Wert der Ladung und des Schiffes, von der Arbeit, die im Bau eines Schiffes steckt, von den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes, woher das Schiff kam und wohin es segelte, haben. Die Schüler wurden so in die Lage versetzt, vernünftig über das, was sie lasen, zu

sprechen und herauszufinden, was sie nicht wußten. „Schulbücher“, heißt es am Schluß des Artikels, „sind auf ihre Weise alle recht gut, aber im heutzutage Geschäftsleben kommt es auf die Anwendbarkeit der wissenswerten Dinge an, und es ist besser, wenn man das herauszufinden versteht, was einer nötig hat, als wenn man jemand den Kopf mit einer ganzen Menge Daten füllt, die wertlos sind oder selten verlangt werden.“

* Boppard a. Rh. Man schreibt uns: Es dürfte nicht unbekannt sein, daß unsere freundliche Rheinstadt seit mehr als 300 Jahren alljährlich eine Feier begeht, die dem Andenken an die alten Ritter von Beyer gewidmet ist. Sie wird hier im alten Beyerhof an der Stelle begangen, wo dereinst die „Beyer-Kapelle“ stand, die alljährlich im Plüngen von segenerlebenden Brautpaaren besucht wurde. Daran entstand der Brauch des schönen Festes, das in diesem Jahre dadurch an Interesse gewann, daß ein Nachkomme der alten Ritter von Beyer einer Einladung seitens der Bürgerchaft folgte, nämlich der in seinem Wiesbadener Exilium lebende Hofrat Prof. Dr. Konr. Beyer-Boppard. Er wurde von den Festteilnehmern am Bahnhof empfangen. Ein in Weiß gekleidetes Mädchen überreichte ein Rollenbrot, worauf unter Vorantritt der Musik und der 20 Brautpaare der Festzug durch die reich geschmückten Straßen nach dem Rheinlohn und von da nach dem Festort in den Beyerhof durch die wallernde Menschenmenge hindurch sich bewegte. Ein Vorstandsmitglied hielt die Festrede und eine schwungvolle Ansprache an Herrn Hofrat Beyer, der in längerer Rede erwiderte und mit einem Hoch auf die Bürgerchaft, auf die Nachbarschaft, wie auf den Schirmherrn Boppards, Se. Majestät den deutschen Kaiser schloß. Es folgte das Brautfest, indem die Brautpaare unter der lebhaft hin- und herbewegten riesigen Blumenkrone die herkömmlichen drei Reihen tanzten. Darauf folgte eine Art Apollonee und der pietätvolle Ruf: „Es leben die Ritter von Beyer-Boppard!“ Nach Ergriff der Vorstand das Wort zur Mitteilung, daß Herr Hofrat Prof. Dr. C. Beyer eine Ehre durch Erteilung der Ehrenmitgliedschaft geworden sei. Der zweite Festtag war der Erinnerung an die Verteidigung der Burg im Jahre 1597 gewidmet; er endigte mit der nächsten Erklärung der Burg im Rohm der Zeit unter lebhaftem Geschützfeuer. Dieses Fest muß alljährlich erfolgen, wenn das Recht auf freie Bewegung im Park der Marienburg nicht verfallen soll. (Handlung des Festspiels: Ein Verräter wird gefangen genommen und nach Verhör auf offenem Markte durch einen Hellebardier durchbohrt). Es erfolgte unter Fackelbeleuchtung der Zug durch den Kurpark nach der Marienburg, wo das Fest nach geschloffenen Neben sein Ende erreichte.

* Aus der Umgebung. Die königliche Regierung hat die an der Volkshochschule in Neu errichtete Lehrerinnenstelle der Schulamtsbewerberin Elisabeth Pehl zu Marxheim zum 1. September d. J. übertragen. In Marxheim hat der dortige Gemeinderat die Errichtung einer vierten Schulstelle beschlossen. In Nied wurde das 3 Jahre alte Söhnchen des Nachwärters Rita von einem wilden Hirsch getreten. Die 23jährige uneheliche Anna W. in Welterburg machte ihrem Leben in einem Anfall geistiger Störung durch Erhängen ein Ende. Beim Heuabladen stieß ein junger Mann aus Oberreifenberg aus Unvorsichtigkeit seiner Schwester mit der Gabel ins Auge, wodurch dasselbe schwer verletzt wurde. Die Gemeinde Wersfeld baut ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung, welches im nächsten Jahre bezogen werden soll. Die Kosten sind auf 18 000 M. veranschlagt. Bei der Bürgermeisterwahl in Steeden wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Weidemann dessen Sohn zum Bürgermeister gewählt.

Sport.

* Ein Dauer-Rudern über eine Strecke von 420 Kilometer haben drei Mitglieder des Bremer Rudervereins von 1889 mit einem Doppelzweier auf der Weser unternommen. Die Fahrt begann am Zusammenfluss von Weser und Nulba bei Hannover, blühen und endet in Bremerhaven. Die Ruderer gedenken die Strecke in etwa acht Tagen zurückzulegen.

Gerichtssaal.

* Bamberg, 19. Juli. Vor der Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen den Kognakfabrikanten Amedée Courdeau und Genossen wegen Nahrungsmitteleiweißung, Betrug und Betrugsversuch. Vorgeladen sind 7 Zeugen und elf Sachverständige. Die Sitzung wird mehrere Tage dauern.

Vermischtes.

* „Dat kann blot min fin!“ Einen hübschen Scherz hat ein Reisender erlebt, der nach ermüdenden Gängen durstig in sein Gasthaus zurückkehrte und eine Tasse Kaffee bestellte. Sie war kalt. Der Reisende trank sie

nicht und bestellte noch eine Tasse Kaffee, aber warm. Der Wirtner lächelte mit halbvoller Gönnermiene und brachte eine zweite Tasse Kaffee. Wieder kalt. Der Reisende trank sie nicht, sondern ging geknickt und trübsam seiner Wege, um am Abend wiederzukommen und ein Schnitzel zu bestellen. Zäh. Unangenehm. Mit dem Essen war es nichts. „Eine Flasche Mosel“, sagte der Reisende. Sie wurde gebracht. Er probierte. Dann forderte er eine Postkarte und schrieb an seinen Freund in der Ferne: „Bei einer Flasche Grüneberger Schatten-seite, Himmelsjegen, äwer ricklich fur, einer Sorte Zwiesbestalent, das Tränen entlockt, nach einem Stück ledernem Rindfleisch, das schändlicher Weise für Kalbschnitzel ausgegeben wird, des kalten Kaffees gar nicht zu gedenken, sende ich dir melancholischen Gruß!“ Am nächsten Morgen brachte ihm, wie im „Veipz. Tagl.“ erzählt wird, der Wirt einen Brief, der an seine Adresse eingelaufen war, und seine Postkarte. „Dei Kort bewven Sei woll schrewen“, fragte er freundlich lächelnd. „Sei bewven bei Adres vergeten! äwer un’ Post, na id segg, dei lett sich nich vber’ leigen! Dei heit ut de Kort glik uffänig makt, ut wecke Gasthus sei stammen möt! Dat kann blot min fin!“

* Humoristisches. Tut nichts. Serenissimus: „Was macht Ihr Herr Gemahl, liebe Gräfin?“ — Adjutant (ihm zulächelnd): „Ist ja schon tot, Durchlaucht!“ — Serenissimus (forisierend): „Parbon! Wolte natürlich fragen: Was macht Ihr seliger Herr Gemahl?“ — Ein Vorschlag zur Güte. Gerichtsvollzieher: „Sie haben wirklich gar nichts Pfändbares?“ — Zahnarzt: „Rein; aber ich will Ihnen ganz gern einen Zahn ziehen, die drei Mark dafür können Sie dann Ihrem Auftraggeber abliefern!“ — Erklärt. „Ich finde, der Rat und die Rätin haben sehr gute Erziehungsgrundsätze — zum Beispiel streiten sie nie vor den Kindern, sondern schiden sie immer zuerst fort.“ — „Jetzt weiß ich, weshalb Ihre Kinder den ganzen Tag auf der Straße sind.“ (Megg. Bl.)

Kleine Chronik.

Eine schon gewordene Kinderherde geriet in Chriken, feld bei Stettin in eine Gruppe Schulkinder. Sechs Kinder wurden tolgetreten, viele schwer verletzt. Einen studierten Kuhhirt hat ein Gut aus der Insel Rügen. Der Mann hatte das Unglück, daß ihn ein Hund ins Gesicht biß, wodurch die eine Wippe eingerissen und auch die Nase verletzt wurde. Als der Arzt die Wunden vernah hatte und der Kuhhirt sich nachher im Spiegel betrachtete, äußerte er, daß die eine Wunde in anderer Weise hätte vernah werden sollen. Der Arzt war hierüber überkräftigt und fragte, wie er zu derartigen chirurgischen Kenntnissen gekommen sei. Da stellte sich heraus, daß der Kuhhirt ehemals Medizin studiert, aber vor dem Abschluß seines Studiums die Universität hatte verlassen müssen. Ein Hummer von 36 Pfund Gewicht und 45 Zoll Länge wurde kürzlich im Stillen Ozean gefangen. Mit seinen Scheren konnte er den Leib eines ausgewachsenen Menschen umfassen. Es bedurfte gewaltiger Anstrengungen und langen Kampfes, um das Riesentier zu bewältigen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Nordseebad Langeoog. Das freundliche Sommerwetter mehrt täglich die Schar unserer Gäste; das zweite Taubend ist längst überhitzt und nach der Zahl der Anmeldungen wird auch die weitere Saison eine sehr besuchte werden. Wir empfehlen vor der Reise von Herrn Direktor D. Weder in Essen einen illustrierten Führer durch Langeoog kostenlos einzufordern, denn wenn die Insel auch zurzeit annähernd 1500 Gäste bergen kann, so hat ein Ausflucher der Wohnung an der Hand des „Führers“ in häuslicher Ruhe doch sehr vieles für sich. Der Führer enthält u. a. ein Wohnungs-Preisverzeichnis mit Namen-angabe der Vermieter und einen farbigen Situationsplan. Mit ihm wird zugleich ein „Wegweiser“ verandt, der Fahrzeiten des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ nebst Eisenbahnfahrplänen, Anschlüssen und Bezeichnung der Durchgangswegen enthält.

Nur wenige aber wissen, daß es eine sehr große Anzahl und zwar oft sehr eigenartiger Symbiosen gibt. Besonders interessant ist es, zu hören, daß sich u. a. verschiedene im Meere lebender Arten von kleinen Fischen bei anderen Symbiosen einnistet, um gegen ihre Feinde geschützt zu sein. — So lebt im Enddarm der sonst so reizbaren Seezurre viele ein kleines fast durchscheinendes Fischchen der Gattung Hierasfer. Sein Versteck, aus dem es nur noch mit dem Kopfe herausragt, verläßt das Fischchen nur, wenn es eine besonders leckere Beute erpäßt hat. Durch das abwechselnd ein- und auströmende Atemwasser der Seezurre wird das Fischchen sonst mit Nahrung in Form von kleinen Krebschen versorgt. Ein anderes 3-4 Zentimeter langes Fischchen lebt ständig zwischen den fast fußlangen nadelförmigen Stacheln eines Seeigels, zwischen denen es höchst gewandt umherschwimmt und somit gegen Feinde geschützt ist. Wieder andere Arten treiben sich zwischen den Fangarmen von Quallen umher; hat erst einer der vielen Feinde der Tiere mit diesen gefährlichen Nesselfäden Bekanntschaft gemacht, so wird er wohl von der Verfolgung ablassen. Auffallend ist es nur, daß diese Fische durch die Wasser ihres Beschützers nicht im geringsten belästigt werden, während andere und vielfach größere Gattungen den nesselnden Fangfäden der Medusen zum Opfer fallen. Daß die im Meere lebenden Einsiedlerkrebse, um ihren weichen Hinterleib zu schützen, in die leeren Gehäuse von Seeemuscheln kriechen, ist nicht minder interessant und wohl auch schon allgemein bekannt. Sie verlassen ihre Wohnung nur, wenn ihnen diese zu klein wird und siedeln alsdann in ein größeres Haus über. Um gegen Gefahren geschützt zu sein, verschließen die Krebse die Öffnung des Gehäuses mit einer ihrer harten Scheren. Aber auch bei größeren und auf dem Lande lebenden Tieren finden wir oft in Zusammenleben. Wen es interessiert, darüber mehr zu hören, der lese den Aufsatz „Hauswirt und Mieter im Tierreich“ von Dr. W. Bergmann-Berlin, der soeben in der prächtigen Halbmonatschrift „Aus der Natur“ (Zeitschrift für alle Naturfreunde; Verlag von Erwin Nägele in Stuttgart) zum Abdruck gelangt. Wer sich für die weiten Gebiete aller

Letzte Nachrichten.

wb. Kofstroma, 20. Juli. Hier ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen.
wb. Krestzy, 20. Juli. Die Landpolizei verbietet den Bauern das Lesen liberaler Zeitungen unter Androhung von Gefängnishaft.
wb. Liban, 21. Juli. Im hiesigen Hafen wurden 137 Matrosen wegen der jüngsten Unruhen verhaftet.
wb. Madrid, 20. Juli. Der Plan, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, ist in ganz Spanien gescheitert. Fast überall wird die Arbeit in normaler Weise verrichtet.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rückmeldung über Aufbeziehung der uns für diese Arbeit ausgehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann ich die Redaktion nicht einlösen.
Auf die unter der Rubrik Ihres Blattes 'Einsendungen aus dem Leserkreis' vorgebrachte Frage über das angebliche Geheim eines großen Hofhundes in der Rhein-gauerkreise kann ich als Unparteiischer und Nichthunde-besitzer konstatieren, daß der Roffhrei vollständig übertrieben ist, da von einem Geheim während der ganzen Nacht nicht die Rede sein kann.

Briefkasten.

M. Die Megatta in Mainz ist am Sonntagnachmittag an der Eisenbahnbrücke. Sie beginnt um 3 1/2 Uhr. Wenn die Kaiserpreis-Wettfahrt stattfindet, geht aus dem bisher veröffentlichten allgemeinen Programm nicht hervor.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 19. Juli. An allen maßgebenden Börsenplätzen bewegte sich, wie dies zur gegenwärtigen Jahreszeit erklärlich ist, das Geschäft in engen Grenzen. Der vorübergehende Kauf-eifer, der hier und da zutage trat, beschränkte sich lediglich auf einzelne Werte, für die spezielle Anregungen vorlagen. So bekundete New York eine gewisse Vorliebe für die Aktien der United States Steel Corporation, und zwar deswegen, weil man sich hinsichtlich des demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Quartalsausweises recht optimistischen Anschauungen hingibt und über die Lage des dortigen Eisenmarktes günstiger urteilt, als vorher. Im übrigen war der im Verkehr herrschende Ton sehr unregelmäßig, und der befriedigende Bankausweis war nicht in stande, der schließlich eintretenden, wenngleich unbedeutenden Schwäche vorzubeugen. Auch in London vermochte während der gesamten Berichtszeit keine Stabilität die Oberhand zu gewinnen. Kontinentale Käufe, vornehmlich auf dem Minenmarkt, führten wohl vorübergehend eine leichte Befestigung herbei, doch wurden deren Wirkungen durch New Yorker Meldungen und teilweise auch Pariser Abgaben neutralisiert. Die Lage des Geldmarktes blieb diesmal wiederum befriedigend, und sowohl für tägliche Darlehen wie für Privatdiskonten erfuhren die Sätze eine Ermäßigung. Paris hatte anlässlich des Nationalfeiertages diesmal nur an vier Tagen einen Börsenverkehr zu verzeichnen. Dieser letztere war aus oben angedeutetem Grunde nicht besonders umfangreich, doch schufen die optimistische Beurteilung der politischen Lage und der glatte, zu niedrigen Geldsätzen sich vollziehende Verlauf der Liquidation eine recht zuversichtliche Stimmung, die auch auf dem letztthin etwas vernachlässigten Minenmarkt

zum Ausdruck kam. In Wien gestaltete sich die Tendenz je nach der Auffassung über die innerpolitische Situation ziemlich ungleichmäßig. Auf Grund fester Auslandsmeldungen schien wohl hin und wieder eine leichte Hausse einsetzen zu wollen, indes verhinderte die Unklarheit über die Entwicklung der ungarischen Verhältnisse das Aufkommen einer dauernd zuversichtlichen Stimmung. In Berlin hat sich gegen den Vorbericht nicht sehr viel geändert. Wieder war das Geschäft in der Hauptsache ein ziemlich geringfügiges, und nur einige Favorits, die sich seit einiger Zeit bereits größerer Beachtung erfreuen, wurden lebhafter behandelt. So entwickelte sich in Schiffsahrtaktien ein ganz reger Verkehr, dem die führenden Gesellschaften, vor allem Hamburger Paketsahrt, vielfach erhebliche Aufschläge verdankten. Für das genannte Unternehmen sprachen nicht nur die günstigen Erwartungen hinsichtlich der Semestralbilanz, sondern man operierte auch schon mit Dividendenschätzungen für das erst Ende Dezember ablaufende Geschäftsjahr und versiegte sich hierbei bis zu einem Satze von 12 Proz. Für Montanpapiere war gleichfalls viel Meinung vorhanden, allerdings umfaßte dieselbe fast nur einzelne Papiere, die den Mittelpunkt besonderer Anregungen bildeten. Allgemein stimulierenden Eindruck machten, neben den noch immer ziemlich befriedigenden Nachrichten aus den heimischen Industriezentren, die Berichte aus den Vereinigten Staaten, die von einem leichten Anziehen der Roheisenpreise zu erzählen wußten. Unter denjenigen Effekten, die sich der erwähnten Sonderbeachtung erfreuten, sind Harpener Bergbau anzuführen, die man einerseits mit Zechenerwerbsplänen Bayerns, andererseits mit irgend welchen Fusionsplänen in Verbindung brachte. Dividendenschätzungen bis zu 14 Proz. ließen ferner Bochumer Gußstahl kräftig nach oben gehen, und bei der Bewertung von Deutsch-Luxemburger kamen die bisherigen bekannten Momente in Frage. Still ging es in Banken her, von denen fast nur die der letztgenannten Montangesellschaft nabestehende Darmstädter Bank stärker gefragt wurde. Auch in Bahnen war das Geschäft meist ohne Bedeutung. Die Luxemburger Prince Henry-Bahn avanzierten im Einklang mit der Vorliebe für den Deutsch-Luxemburger Bergwerksverein, während Amerikaner der von Wallstreet diktierten Richtung folgten. Feste Tendenz gab sich auf dem Rentenmarkt zu erkennen, zum Teil infolge Pariser Einflusses; belangreiche Umsätze in Anleihen fanden freilich nicht statt. Geld zog im Laufe der Berichtszeit etwas an, um am Schluß wieder billiger zu werden; tägliche Darlehen notierten am Ende 2 1/2 Proz., Privatdiskonten 2 1/4 Proz. Auf dem Gebiet der Kassa-industriepapiere begegneten neben Maschinen- und Metallwarenfabriken auch chemische Gesellschaften und Zuckerfabriken, von letzteren besonders Kruschwitzer, größerem Interesse.

Bergbau- und Hüttenaktiengesellschaft Friedrichshütte, Neunkirchen. Die Verwaltung demotiert die Nachricht, daß von ihrem Grubenbesitz die Hälfte in den Besitz der Firma Krupp, Aktiengesellschaft, Essen, übergegangen sei; es sei ihr nicht einmal etwas von einem solchen Plane bekannt. Dagegen bestätigt sich die unerfreuliche Meldung, daß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende gezahlt wird. Der zweite Hochofen der Gesellschaft habe den größten Teil des Jahres kalt gestanden und sei erst seit einigen Monaten wieder angeblasen worden. Gründe für die Außerbetriebsetzung des Hochofens hat die Verwaltung einstweilen nicht angegeben.

Verband deutscher Drahtwalzwerke. Nach Angaben der Verkaufsstelle dieses Verbandes verblieb am 1. Juni zur Ausführung bis Ende Juni ein Auftragsbestand von 48 524 t, neu verkauft wurden im Juni zur Erledigung bis Ende September 47 751 t, wogegen im Juni 23 350 t verladen wurden, so daß also am 1. Juli ein Auftragsbestand von 70 925 t verblieb. An Spezifikationen wurden den Werken im Juni 22 035 t zugewiesen, es verblieb also am 1. Juli ein Bestand von 48 890 t an noch spezifizierten Aufträgen zur Erledigung bis Ende September d. J. Der Inlandsversand betrug im Juni 12 248 t, wovon an Verbandswerke 444 t geliefert wurden.

Nordatlantischer Passagierverkehr. Zur Kurssteigerung, die in den Schiffsahrtaktien bis gestern vorhielt, schreibt die „N. Y. H.“ folgendes als Begründung: Die transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften sind augenscheinlich berechtigt, große Erwartungen an das Ergebnis des diesjährigen Passagegeschäftes in der Richtung nach wie von Europa zu knüpfen. In erster Linie ist die Einwanderungsbewegung dank der guten Arbeitsgelegenheit, welche Amerika gegenwärtig bietet, eine ungewöhnlich große, und um so größer wird sich voraussichtlich auch im Herbst die Zahl jener Rückwanderer gestalten, welche vorziehen, den Winter in der Heimat zu verleben. Von noch

größerer Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß das Kajütepassagegeschäft nach der einstimmigen Erklärung der hiesigen Vertreter der Gesellschaft in der diesmaligen Saison die besten Erwartungen übertrifft. Trotzdem in diesem Sommer mehr Dampfer im Dienste sind und die Gesellschaften sich mit Einstellung immer größerer und eleganterer Schiffe zu überfließen suchen, ist doch jeder Dampfer, der zurzeit den Hafen von New York verläßt, voll besetzt. Während im letzten Jahre allein vom hiesigen Hafen aus 199 348 Dampferpassagiere erster und zweiter Kajüte die Reise nach Europa angetreten haben, dürfte diese Zahl in der diesjährigen Saison noch um 25 000 übertraffen werden. — Da dürften wohl glänzende Dividenden zu erwarten sein!

Norwegische Kupferfelder. Große Kupferfelder in Finnmarken, die sich im Besitz Bergenscher und nordnorwegischer Interessenten befanden, sind an ein Konsortium deutscher Kapitalisten verkauft worden. Der Preis ist unbekannt, doch soll es sich um eine sehr bedeutende Summe handeln.

Kleine Finanzchronik. Die Dresdener Bank beantragte 3 720 000 M. abgestempelte Aktien der Armaturen- und Maschinenfabrik vorm. J. Hilpert in Nürnberg an der Frankfurter Börse zuzulassen. — Die Zwangsversteigerung der den Westfälischen Kohlenwerken Bredenscheid gehörenden 11 Zechen ist auf den 25. September verlegt worden. — Die Tuchfabrik Samuel Benjamin Butter u. Sohn in Liegnitz stellt, besonders infolge von durch den Konkursverwalter Feldmann in Görlich verübten Unterschlagungen, ihre Zahlungen ein. Die Passiven sollen bedeutend sein. Ein Gläubiger hat allein 155 000 M. zu fordern. — Der Bayrischen Landwirtschaftsbank (G. m. b. H.) ist die Genehmigung zur Ausgabe von 10 Millionen Mark 3/2proz. Hypotheken-Obligationen erteilt. — In Japan ist eine koreanische Anleihe emittiert worden. Es ist dies die erste fremde Anleihe, die in Japan untergebracht wurde. — Die neue Augsburg Kattunfabrik erzielte in 1904/05 einen Reingewinn von 18 053 M., der vorgetragen wird. Eine Dividende gelangt somit wieder nicht zur Verteilung. — Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft in Konstantinopel betragen im Juni 21 500 000 Piaster gegen 19 500 000 Piaster in der gleichen Vorjahrsperiode.

Geschäftliches.

Frau Sekretär Hein ist eine wahre Künstlerin!

Trotz ihrer grossen Familie gehen die Kinder immer so zierlich und proper — kein Fleckchen sieht man an den Kleidern. — Ja, das ist kein Kunststück, wenn man immer das neue Fleckenwasser Benzinoform zur Hand hat. Des Abends, wenn die Kinder schlafen, nimmt Frau Hein alle Kleider vor und beseitigt mit Benzinoform alle Flecken. Benzinoform kann man beruhigt bei Licht anwenden, weil es nicht feuergefährlich ist. Ueberall erhältlich. (Fa. 1817/5.g.) F 117



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten inkl. 'Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes' Nr. 57, und eine Sonder-Beilage. Leitung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Köhler; für die Anzeigen und Nekrolog: J. B. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenderg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Zweige der Naturwissenschaften interessiert und über deren gesicherte Ergebnisse und Fortschritte in anregender und leicht verständlicher Weise unterrichtet sein will, der besteile bei der nächsten Buchhandlung diese in jeder Hinsicht gediegene Zeitschrift. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 25 Pf. Probehefte sind in jeder Buchhandlung, sowie direkt vom Verlage gratis erhältlich.

Das Pferd in Europa. Dem bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden reich illustrierten Werk 'Unsere Haustiere', von dem soeben die 2. bis 5. Lieferung ausgegeben worden ist, entnehmen wir folgendes: In seinem Erdteile ist das Pferd so verbreitet wie in Europa. Im Jahre 1900 gab es nach den bis dahin bekannt gewordenen statistischen Ermittlungen: in Europa 38 400 000, in Nordamerika 17 425 000, in Südamerika 5 430 000, in Asien 29 000 000, in Afrika 1 000 000, in Australien 2 800 000, alles in allem 93 550 000 Pferde. Es versteht sich von selbst, daß diese Ziffern nur annähernd sind, aber der Unterschied kann, wenigstens für Europa, nicht erheblich sein, da es in den meisten zivilisierten Staaten amtliche Erhebungen über den Pferde- und Viehbestand gibt. An den 38 Millionen in Europa ist Rußland mit mehr als der Hälfte, nämlich mit 22 Mill., beteiligt, Deutschland mit etwa 4 Millionen, Ungarn mit 3, Frankreich mit nicht ganz 3, Großbritannien mit 1 1/2, Österreich mit 1 1/2, Belgien, Dänemark und die Niederlande annähernd je mit 800 000. Die Anzahl der Pferde ist fast in der ganzen Welt beständig im Wachsen begriffen trotz des Einflusses der mechanischen Betriebskraft, des Dampfes und der Elektrizität. Indes gibt es mehr als ein Beispiel dafür, daß diese letzteren Kräfte vermindern auf die Anzahl der Pferde gewirkt haben trotz der ungeheuren Entwicklung der Industrie und des Verkehrs, der Vermehrung der Volkszahl und anderer Faktoren, die sonst ihre Anzahl sich heben lassen. So ist von 1846 bis 1895 die Anzahl der Pferde in Belgien um 29 000 Stück zurückgegangen. Was die Verteilung auf Stadt und Land anbelangt, so hängt diese sehr viel von den Umständen ab. Die Verhältnisse, die zwischen der Produktion und der Konsumtion der Pferde herrschen, sind in einzelnen

Ländern wie in Ungarn einen großen Einfluß aus. In Ungarn ist beispielsweise die Produktion weit größer als die Konsumtion, so daß man die größte Zahl dieser Tiere auf dem Lande (in den Puszten) suchen muß. In Großbritannien, das durch die Produktion ungefähr den Eigenbedarf deckt, stellt das Verhältnis sich etwa so, daß man von der Gesamtzahl drei Viertel als auf die Verwendung in der Landwirtschaft, auf die Zucht und den Nachschuß und ein Viertel als auf die Inanspruchnahme in den großen Städten entfallend annehmen kann.

Verschiedene Mitteilungen. Ein Mozart-Fest ist für das nächste Jahr zur Feier der 150. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag in seiner Vaterstadt Salzburg geplant. Den musikalischen Teil des Festes werden mehrere Konzerte und zwei Theateraufführungen mit dem Personal der Wiener Hofoper bilden.

Eine Sammlung berühmter Miniaturen ist gegenwärtig bei Mr. Hodgkin in London ausgestellt. Es sind 150 erlebte Meisterwerke dieser feinen Kunst, von denen eine große Anzahl auch historischen Wert besitzt. Unter diesen seien die Bildnisse der Königin Elisabeth von Böhmen von Peter Oliver, der Herzogin von Orleans von Samuel Cooper, König Georgs IV. und Nelsons, der mit grauem Haar in einem blauen Rock mit messingenen Knöpfen dargestellt ist, von Coxsway erwähnt, alles Werke von berühmten Miniaturisten des 18. Jahrhunderts.

Vom 12. bis 15. August findet in Rüttich der erste internationale Kongress für Physiotherapie statt. Der Kongress umfaßt alle Zweige der Naturheilmethoden, die Elektrotherapie, die Mechanotherapie und Massage, die Radiotherapie (Röntgen- und Röntgentherapie), die Thermo-, Aero- und Hydrotherapie. Eine kritische Zusammenfassung dieser neueren für die Medizin hochbedeutenden Wissenschaften im Rahmen eines Kongresses ist um so wünschenswerter, da die einzelnen Disziplinen der physikalischen Heilmethoden für den Praktiker kaum noch übersehen werden können, während er ihrer doch nicht mehr entzogen kann.

Vom Gütertische.

Rhein und Rheinflände von Heidelberg bis Düsseldorf in 15 Tagen genussreich und billig zu bereisen. Von Richard Noë. Mit 8 Kartenbeilagen. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. (Freiburg i. Br., Dr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag.) 1.20 M. Wie die sämtlichen Reiseführer der Kollektion Lorenz verbindet auch dieses Vademecum mit Knappheit hinreichende Ausführlichkeit und weiß den Wemper auf alles Schenswerte des Rheins und seiner Nebentäler aufmerksam zu machen und über alles Wissenswerte aufzuklären. Gute Rat-schläge über Reisezeit, Reiseentritt und Reiseausrüstung erhöhen den Wert des Rheinführers, der allen Rheinbesuchern bestens empfohlen sei.

Deutsche Kultur. Nr. 4. Das Jubiläum dieses führenden Organs der Kulturpolitik und Weltanschauungs-bewegung bringt einen scharfen aggressiven Aufsatz des Heraus-gabers D. Driesmann gegen die reaktionäre Haltung des Kultus-ministeriums in der jüngsten Studentenbewegung unter dem Titel 'Fort mit Althoff — Professorenkultur', der wegen seines vornehmen, kulturschöpferischen Standpunktes allgemeines Interesse erregen wird. Eine größere stimmungsvolle Dichtung aus dem algermanischen Leben 'Die Keitin im Einödhof' trägt Clara v. Sadow bei. Daran schließen sich eingehende Berichte über die diesjährigen großen Kunstausstellungen in Berlin und München aus berufener Feder an. Weiterhin enthält das Heft Veitran von Hilkaart Schottmüller: Das Berberungsproblem in der modernen Dichtung; Hermann Bang. — Wilhelm Schwane: Religionsunterricht und Schule. — Bremer: Wunderkinder. — G. v. Döring: Frei zu tun, was wir wollen! — Dr. G. Viedenkapp: Streiflichter: Der Inzeratentell als Kultur Spiegel. — Schmiergelber. — Volksvertreter oder Professoren? — Der Kampf gegen den Schmutz in Literatur und Kunst. — Schiller-Kosmierung. — Der Familienmord. — Schwarz: Deutscherheit oder Freiheit der Religion? — Otto Bornarabers 'König Friedrich'. — Die Pfingstspiele des Harzer Volkstheaters bei Tölz am Harz. — Zeilung: War Goethe Diktator? — Bonus: Zur Sache: Renegatentum. — Kiemi: Damen der Gegenwart. — Künstlerische Kultur zum Gedächtnis Schillers. — Goethe in meinem Leben.

Das Einmachen der Früchte. Eine Sammlung über 200 erprobter Hausrezepte von Marie Kibel. Preis 60 Pf. (Gotha, P. Hartung'sche Verlag.) In neuer 22. Auflage erscheint soeben das empfehlenswerte Büchlein. Es enthält die Bereitung der Fruchtäfte, Hausfnäse, Crème, Kompotte, Säfte, des Gezeorenen, der Warmeladen, der feineren kalten und warmen Getränke, der in Essig eingemachten Früchte wie der in Fleischsäften eingemachten Früchte und Gemüse. Ungemein reichhaltig (112 Seiten), bringt es ganz vorzügliche erprobte Haus-rezepte und ist daher bei billigem Preis jeder Hausfrau zum Anschaffen zu empfehlen.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

Karstraße: Koufiel, Emserstr. 48.	Eltvillerstraße: Mark, Ecke Rüdesheimerstr.	Jahnstraße: Dillmann, Ecke Karlstr.; Schmidt, Ecke Wörthstr. Guth, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.	Philippbergstraße: Isbert, Philippbergstr. 29; Horn, Ecke Harting- und Gustav- Adolfstr.; Roth, Philippbergstr. 9.	Steingasse: Petry, Steingasse 6; Ernst, Steingasse 17.
Adelheidstraße: Jung Wwe. Nachf., Ecke Adolpshof- mann, Ecke Karlstr.; Blumer, Ecke Schiersteinerstr.	Emserstraße: Kannanek, Drudenstr. 8; Koufiel, Emserstr. 48.	Kaiser Friedrich-Ring: Kuhn, Körnerstr. 6; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Guth, Ecke Jahnstr.; Höttcher, Ecke Zugenburgstr.	Platterstraße: Maus, Castellstr. 10; Roth, Philippbergstr. 9.	Stiftstraße: Lendle, Ecke Kellerstr.
Adlerstraße: Gross, Ecke Schwalbacherstr.; Dönges, Ecke Hirschgraben; Gomburg, Ecke Schachtstr.	Faulbrunnenstraße: Engel, Ecke Schwalbacherstr.; Bierich, Faulbrunnenstr. 8.	Kapellenstraße: Gendrich, Ecke Dambachthal.	Querstraße: Müller, Nerostr. 23.	Tannusstraße: Schmidt, Tannusstr. 47.
Adolphsallee: Jung Wwe. Nachf., Ecke Adelheid- Brodt, Albrechtstr. 16; [straße]; Gross, Ecke Goethestr.; Kirsch, Schlichterstr. 16.	Feldstraße: Herrmann, Feldstr. 2; Söhngen, Ecke Kellerstr.; Fork, Feldstr. 19.	Barlstraße: Hofmann, Ecke Adelheidstr.; Dillmann, Ecke Jahnstr.; Bund, Niehlstr. 3; Reef, Ecke Rheinstr.; Fügler, Ecke Dogheimerstr.	Raenthalerstraße: Reisenberger, Raenthalerstr. 6; Gemmer, Ecke Rüdesheimerstr.; Diehl, Walluferstr. 10; Kirchner, Ecke Raenthalerstr.	Walmühlstraße: Koufiel, Emserstr. 48.
Albrechtstraße: Brodt, Albrechtstr. 16; Nichter Wwe., Ecke Morigstr.; Fisch, Ecke Zugenburgstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Müller Wwe., Ecke Nikolastr.; Krauß, Ecke Dranienstr.	Frankenstraße: Rudolph, Ecke Walramstr.; Wesche, Frankenstr. 17; Wed, Frankenstr. 4; Krieger, Frankenstr. 22.	Kellerstraße: Lendle, Ecke Süßstr.; Söhngen, Ecke Feldstr.	Rheingauerstraße: Reisenberger, Raenthalerstr. 6; Kirchner, Rheingauerstr. 2.	Walluferstraße: Diehl, Walluferstr. 10.
Am Römerthor: Urban, Am Römerthor 2.	Friedrichstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7; Philippi, Neugasse 4; Kunzheimer, Ecke Schwalbacherstr.; Engel, Hofl., Ecke Neugasse.	Niehlstraße: Küll, Niehlstr. 11; Straßen, Niehlstr. 51; Bierich, Faulbrunnenstr. 8.	Rheinstraße: Reef, Ecke Karlstr.; Sond, Ecke Wörthstr.; Enders, Dranienstr. 4.	Walramstraße: Fischer, Sedanstr. 1; Rudolph, Ecke Frankenstr.; Fuchs, Walramstr. 12; Sauerzapf, Ecke Bleichstr.
Bahnhofstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7; Engelmann, Bahnhofstr. 4.	Gemeindebadgäßchen:	Rörnerstraße: Kuhn, Körnerstr. 6.	Römerberg: Cron, Ecke Römerberg; Riffel, Röderstr. 27; Kimmel, Ecke Nerostr.	Webergasse: Fuchs, Ecke Saalgasse; Emde (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35; Bette, Webergasse 54.
Bertramstraße: Prinz, Ecke Cleonorenstr.; Sennebal, Ecke Bismard-Ring.	Gerichtsstraße: Maus, Dranienstr. 21.	Lahnstraße: Koufiel, Emserstr. 48.	Röderstraße: Cron, Ecke Römerberg; Riffel, Röderstr. 27; Kimmel, Ecke Nerostr.	Weißstraße: Riffel, Röderstr. 27.
Bismard-Ring: Sennebal, Ecke Bertramstr.; Spring, Ecke Bleichstr.; Selbig, Ecke Blücherstr.; Beder, Ecke Hermannstr.; Lang, Ecke Yorkstr.; Lang, Wellrigstr. 51; Machenheimer, Ecke Dogheimerstr.	Gneisenaustraße: Werner, Yorkstr. 27; Becht, Ecke Westendstr.; Blum, Ecke Bülowstr.	Lehrstraße: Petry, Ecke Hirschgraben.	Römerberg: Krug, Römerberg 7; Cron, Ecke Röderstr.; Emmel, Schachtstr. 31.	Weissenburgstraße: Fausl, Sedanstr. 9.
Bleichstraße: Schott, Ecke Hellmundstr.; Sauerzapf, Ecke Walramstr.; Spring, Ecke Bismard-Ring.	Goebenstraße: Walter, Goebenstr. 7; Sennebal, Ecke Bertramstr. und Bismard-Ring; Kaspar, Ecke Berderstr.	Luzemburgstraße: Wed, Ecke Herberstr.; Fisch, Ecke Albrechtstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Höttcher, Kaiser Friedr.-Ring 52.	Roonstraße: Kannanek, Ecke Yorkstr.; Diederichsen, Ecke Westendstr.; Wilhelm, Westendstr. 11; Ehrmann, Bülowstr. 2.	Wellrigstraße: Gahbach, Hellmundstr. 43; Lang, Wellrigstr. 51; Gruel, Wellrigstr. 7; Nafsig, Wellrigstr. 25; Nafsig, Hellmundstr. 48.
Blücherplatz: Kannanek, Ecke Roon- u. Yorkstr.	Goethestraße: Weigandt, Goethestr. 7; Gross, Ecke Adolphsallee; Kees, Ecke Morigstr.; Sauter, Ecke Dranienstr.	Mainzer Landstraße: Dobra, städtische Arbeiter-Wohn- häuser.	Saalgasse: Stücker, Saalg. 24/26; Fuchs, Ecke Webergasse; Emde (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.	Werderstraße: Kaspar, Göbenstr. 12.
Blücherstraße: Selbig, Ecke Bismard-Ring; Gendrich, Blücherstr. 24; Preis, Blücherstr. 4.	Grabenstraße: Schaus, Neugasse 17.	Marktstraße: Schaus, Neugasse 17.	Waldstraße: Stücker, Saalg. 24/26; Fuchs, Ecke Webergasse; Emde (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.	Westendstraße: Hofmann, Westendstr. 1; Diederichsen, Ecke Roonstr.; Wagner, Scharnhorststr. 7; Adermann, Ecke Scharnhorststr.; Doneder, Ecke Nettelbeckstr.; Wilhelm, Westendstr. 11; Becht, Gneisenaustr. 19.
Bülowstraße: Ehl, Bülowstr. 7; Ehrmann, Ecke Roonstr.; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Blum, Gneisenaustr. 25.	Gustav-Adolfstraße: Horn, Ecke Hartingstr.	Maurerstraße: Herrchen, Maurerstraße 9.	Waldstraße: Stücker, Saalg. 24/26; Fuchs, Ecke Webergasse; Emde (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.	Wörthstraße: Schb, Ecke Rheinstr.; Schmidt, Ecke Jahnstr.
Castellstraße: Maus, Castellstr. 10.	Hartingstraße: Isbert Wwe., Philippbergstr. 29; Horn, Ecke Gustav-Adolfstr.	Mauritiusstraße: Minor, Ecke Schwalbacherstr.	Schachtstraße: Blumer, Adelheidstr. 76.	Yorkstraße: Kannanek, Ecke Roonstr.; Lang, Ecke Bismard-Ring; Geiser, Scharnhorststr. 12; Werner, Ecke Gneisenaustr. Heur, Ecke Nettelbeckstr.
Clarenthalerstraße: Knapp, Ecke Dogheimerstr.	Hellmundstraße: Bürgener, Hellmundstr. 27; Gahbach, Hellmundstr. 43; Schott, Ecke Bleichstr.; Fäger, Ecke Hermannstr.; Fuchs, Ecke Dogheimerstr.; Wed, Frankenstr. 4; Nafsig, Wellrigstr. 25; Nafsig, Ecke Wellrigstr.	Michelsberg: Güttel, Ecke Schwalbacherstr.	Scharnhorststraße: Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowstr. 7; Adermann, Ecke Westendstr.; Geiser, Ecke Yorkstr.	Zimmermannstraße: Berghäuser, Ecke Dogheimerstr.
Dambachthal: Gendrich, Ecke Kapellenstr.	Herderstraße: Wed, Ecke Zugenburgstr.; Horn, Niehlstr. 17; Kupfa, Herderstr. 6; Studart, Herderstr. 4.	Morigstraße: Nichter Wwe., Ecke Albrechtstr.; Weber, Morigstr. 15; Kees, Ecke Goethestr.; Lok, Morigstr. 70; Maus, Morigstr. 64; Stoll, Morigstr. 60.	Schiersteinerstraße: Blumer, Adelheidstr. 76.	Ziebrich: in den 21 bekannten Ausgabe- stellen.
Delaspeestraße: Böttgen, Friedrichstr. 7.	Herrmannstraße: Beder, Ecke Bismard-Ring; Fuchs, Walramstr. 12; Fäger, Ecke Hellmundstr.; Nafsig, Hermannstr. 15.	Museumstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7.	Schlichterstraße: Kirsch, Schlichterstr. 16.	Zierstadt: Carl Häuser, Rathhausstr. 2; Albert Heberlein, Erdenheimer- straße 16.
Dogheimerstraße: Berghäuser, Ecke Zimmermannstr.; Fuchs, Ecke Hellmundstr.; Fäger, Ecke Karlstr.; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Knapp, Dogheimerstr. 72; Machenheimer, Bismard-Ring 1.	Herrngartenstraße: Gernand, Herrngartenstr. 7.	Nerostraße: Bauksch, Nerostr. 12; Müller, Nerostr. 23; Kimmel, Ecke Röderstr.	Schulgasse: Epiß, Schulgasse 2.	Dohheim: Friedrich Ott, Wiesbadenerstr. 28.
Dreiweidenstraße: Walter, Göbenstr. 7.	Hirschgraben: Dönges, Ecke Adlerstr.; Petry, Steingasse 6; Bette, Webergasse 54.	Nettelbeckstraße: Henry, Nettelbeckstr. 7; Doneder, Westendstr. 36.	Schwalbacherstraße: Gross, Ecke Adlerstr.; Güttel, Ecke Michelsberg; Minor, Ecke Mauritiusstr.; Engel, Ecke Faulbrunnenstr.; Kunzheimer, Friedrichstr. 50.	Erbenheim: Christian Bohrmann, Kloppen- heimerstraße.
Drudenstraße: Kannanek, Drudenstr. 8; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kohl, Seerobenstr. 19.	Hochstraße:	Neugasse: Philippi, Neugasse 4; Schaus, Neugasse 17; Epiß, Schulgasse 2; Herrchen, Maurerstraße 9; Engel, Hofl., Ecke Friedrichstr.	Sedanplatz: Fausl, Sedanstr. 9; Lang, Wellrigstr. 51; Hofmann, Westendstr. 1; Kämpfer, Seerobenstr. 5.	Isstadt: Karl Martin, Gärtner.
Cleonorenstraße: Prinz, Ecke Bertramstr.		Nikolastraße: Gernand, Herrngartenstr. 7; Krieger, Goethestr. 7; Kirsch, Schlichterstr. 16; Müller Wwe., Ecke Albrechtstr.	Seerobenstraße: Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann, Ecke Bülowstr. 2; Kohl, Ecke Drudenstr.	Kloppenheim: Josef Gilbert, Fabrikarbeiter.

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sämtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Amittliche Anzeigen
Bekanntmachung.
 Samstag, den 22. Juli er., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Laden Kirchgasse 38 dahier, die in demselben befindlichen Gegenstände, als:
 1 Kontrollkassette, 1 Erkeranordnung, 1 Labentische, mehrere Glaschränke, Kistchen für Gas und elektrisches Licht, Wandspiegel mit Marmorplatte und elektr. Beleuchtung, Bilder, runde und eckige Tische mit Marmorplatten, Stühle, Wanduhren, Kleiderständer, 1 Büffet, Kleiderschränke, Waschkommoden und dergl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
 Die Versteigerung findet bestimmt statt; Besichtigung von 9 Uhr ab gestattet. F 255
Wiesbaden, den 20. Juli 1905.
Schröder, Gerichtsvollzieher Kr. A.

Bekanntmachung.
 Die den Eheleuten: **Karl Scheurer, und Josefina geb. Denig** zu Wiesbaden eigentümlich zustehenden Immobilien der Gemarkung Offenbach:
 1) Flur II No. 324^{1/2} o. 384 □ Mr., Hofreite, Fiegelstraße No. 25,
 2) Flur II No. 563^{1/2} o. 238 □ Mr., Hofreite, daselbst, No. 26,
 sollen:
Montag, den 31. Juli 1905, Vormittags 10 Uhr,
 auf unserem Geschäftszimmer, Luffenstraße 27, öffentlich meistbietend **freiwillig** versteigert werden. F 324
 Die Bedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht auf unserem Geschäftszimmer in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr offen.
Offenbach, den 8. Juli 1905.
 Großh. Ortsgericht Offenbach a. M.
Seip.

Wichtigste Anzeigen
Gasthaus zur schönen Aussicht, Georgenborn.
 Sonntag, den 23. Juli:
Große Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Friedrich Pfugfelder.
Zum Seidenrädchen,
 38 Saalgasse 38.
Heute: Mehlsuppe,
 wozu einladet
August Bühler.

Verfende:
 30 Liter Ia Weißwein Mk. 12.—
 30 Liter Ia Rotwein Mk. 13.50
 gegen Nachnahme. Faß teilweise und franco zurücksenden. F 53
Rud. Büsch.
Weingut Schwaben, Edenkoben (Rh.-Pfalz).

Blütenmonat, garantiert naturrein, beste Qualität, in Postkollis à Pfd. 80 Pf., bei Abnahme von 20 und mehr Pfd. franco. Bank, Lehrer, Weinhausen, Post Fronhausen.

Kurhaus Niedrichthal, Pension und Restaurant,
 Ballons, Borzähl. Berzähl. Maß. Preise. Behagl. Aufenth. f. Reconval. Ruhe u. Erholungsbedürftige. **Niedrichthal Sprudel, Trint- u. Badetur.** Maß. Prosp. Fernspr. Amt Eltville No. 43.

Ganz umsonst
 ist Reclame, die sich nicht bewahrheitet. Ein Versuch bei mir wird Sie aber befriedigen. Durch Grippen der Ladenmiete und Gelegenheitskäufe offeriere ich:
1 Posten Herren- und Jünglings-Anzüge,
 nur neueste Muster und gute Verarbeitung, teilweise aus Mohhaare gearbeitet (Graf für Maß), zu sehr billigen Preisen. Herren- und Jünglings-Anzüge, Leinen- und Wollen-Joppen staunend billig. Herren- und Jünglingshosen, früherer Preis 6, 9, 12, 15 Mk., jetzt 3, 5, 7, 9 Mk. Knaben-Stoff- und Wollanzüge, einzelne Blousen und Hosen in großer Auswahl. Einzelne Saccos, Westen und sehr gute schwarze Hosen für Reiner.
Kein Laden. — Neugasse 22, 1 Stiege hoch. — Kein Laden.

Makulatur
 der Zentner Mk. 3.— zu haben im **Tagblatt-Verlag.**

Künstl. Zähne
 in Gaultschuf, Gold, Aluminium, auch ohne Gaultschuf.
 Plombieren schadhafter Zähne.
Zahnziehen schmerzlos
 mit Lachgas.
Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.,
 wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerikan. Hochschule.

Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle für solid ausgestattete und äusserst dauerhafte
Pianos
 Billigste Preise.
 Beste Konstruktion. Kreuzsaitig. Eisenrahmen etc. etc.
Garantie bis 20 Jahre.
 Monatliche Teilzahlungen von
Mk. 10 an.
 Gebrauchte Pianos stets am Lager.
 Jeder verlangt Katalog gratis.
L. Lichtenstein & Co. Frankfurt/M.
 Zeil 48/50.
 Vielfache Lieferanten an deutsche Fürstenthümer etc., höh. Musiklehranstalten etc.

100 schwarze Hüster-Saccos
 in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis 9—12 Mk., jetzt 5, 6, 7 Mk. 1 Partie Sommer-Joppen, fr. 6, 7, 8, 9 Mk., jetzt 3, 4, 5, 6 Mk. Alleseite. Schwalbacherstr. 30, 1. Alleseite.
Großer Schuh-Verkauf
 Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

100 Knaben-Hosen
 in Blaudenrot mit Leibchen und andere Muster von 1.50 Mk. an, so lange Vorrath reicht. Alleseite. Schwalbacherstr. 30, 1 St., Alleseite.
Neue Holl. Super. Vollhäringe.
„sa. Mattes-Häringe.
Neues Mainzer Sauerkraut.
Neue Grünkern. 1997
Chr. Keiper,
 Webergasse 34.

Reines Natur-Eis
 vom feinsten bis zu den größten Quanten liefert billigt unter Zusage bester Bedienung
Neues Wiesbadener Eisgeschäft,
 Friedrichstraße 47.
 Die Inhaber: **Gust. Kronr.** langj. Buchhalter der Eishandlung G. Wenz.
Ad. Stauer. langj. Geschäftsführer und Inhaber der Eishandlung G. Wenz.
 Telefon 743. Telefon 743.

bei Eltville, unmittelbar am Hochwald, in reizvoll umg., erfrisch. Waldl. u. vollkänd. Ruhe gelegen. Schatt. Waldpark. Comf. Zimmer mit gedeckt.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.
 50. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelstunden.
 Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. (Dr. à 1062. g.) F 127
 Prospekt durch das **Direktorium.**

Lokal-Gewerbeverein. E. V.
 Mittwoch, den 26. Juli 1905:
Ausflug nach Oberstein-Zdau
 zur Besichtigung der dortigen **Achatschleifereien, des Gewerbemuseums, der Obersteiner Schloßruine und Felsenkirche.**
 Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins werden zu dieser sehr interessanten Fahrt ergebenst eingeladen. Die **Anmeldungen** sind jedoch **unbedingt** in der Zeit vom **20. bis 24. Juli** im Vereinsbüro, Gewerbeschule, Zimmer No. 11, zu bewirken. **Spätere Meldungen schließen, mit Rücksicht auf die erforderlichen Vorbereitungen, den Vorteil der gewährten Preisermäßigungen und die Teilnahme an dem vorher zu bestellenden gemeinsamen Mittagessen aus.**
Der Vorstand.
 J. A.: **H. Schneider,** Vorsitzender.

Jeder mache ein Versuch.
 Ca. 200 süddeutsche Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, beste Rahmearbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. **Gesse Verkaufsräume,**
 1. Stod. **Schwalbacherstr. 30 (Alleseite).** 1. Stod.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
 „Friede“ und „Pietät“
 Inhaber: **Adolf Limbarth,**
 8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,
 gegründet 1865, **Telefon 265.**



empfehlen alle Arten **Holz- und Metallbirge** nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. **Aufstellung von Katafalk** nebst **Kandelabern** bei Leichenfeiern, sowie **Decoration** derselben. **Uebnahme von Leichentransporten** nach allen Gegenden unter **coulanten** Preisen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Crematorien.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Transport durch eigenen Leichenwagen.
 Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Statt jeder besonderen Anzeige
 daß unsere gute Mutter,
Frau Maria Decker, Ww.,
 heute sanft im Herrn entschlafen ist.
 Um stille Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 20. Juli 1905.
 Blatterstraße 17.
 Die Beerdigung findet am Sonntag Vorm. 11^{1/4} vom Leichenhause aus statt.

Unser langjähriger Mitarbeiter,
Herr A. Gieselbrecht,
 welcher so plötzlich aus dem Leben schied, gab während seiner 21-jährigen Thätigkeit ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Sein Andenken wird in unserem Geschäft immer in Ehren gehalten werden. 2003
 Möge ihm die Erde leicht sein.
R. Pollak & Co.

!Man verlange!

keine

Gratis=

Zugaben

bei

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Bei 5 Mark Einkauf

1 Meter 120 cm breiten Schürzenstoff,

Bei 10 Mark Einkauf

1/2 Duzend Linon-Taschentücher,

Bei 15 Mark Einkauf

1/2 Duzend weiße Dress-Handtücher

werden

Samstags, Sonntags und Montags

verabreicht.

An diesen

!!3 Tagen!!

kommen nur die allerbilligsten

Gelegenheits-Posten

zum

Ausverkauf:

Touristen-Hemden,

volle Mannsgröße, Stück Mt. 1.—
Sonnen-Schirme Stück Mt. 1.—
Schwarze seidene Sonnen-Schirme 2.70.
Kermet-Schürzen für Kinder, alle Größen, 1.50.

Halbwollene Kleider-Stoffe Meter 25 Pf.
Reinwollene Mouffeline-Crème Meter 75 Pf.

Karbiqe Batiste Meter 50 Pf.
Weiße Batiste, durchbrochen, Meter 50 Pf.
Rips-Piqué, weiß, Meter 41 Pf.
Schwarze Cachemire zu Schürzen Meter 95 Pf.

Schwarze Alpaca zu Kleidern Meter 85 Pf.
Wolle in allen Farben, reine Wolle, Meter 1.50.

Kleider-Leinen in allen Farben Meter 50 Pf.
Satin- und Halb-Mouffeline Meter 48 Pf.
Reinwollene Mouffeline Meter 90 Pf.

1 großer Posten Stamosen, waschichte, prima Waare, Meter 45 Pf.
Schürzen-Doppelt-Druck Meter 58 Pf.
Damast-Servietten, extra fein, 6 Stück 1.35.

Damast, weiß, zu Bezügen, 130 cm breit, Ia Qualität, Meter 90 Pf.

Anaben-Wasch-Anzüge Meter 1.50.
Anaben-Wasch-Blousen zu 50 Pf.
Herren-Tuch-Hosen zu 3.75.
Leichte Sommer-Joppen zu 1.50.

Aragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger, Gürtel, Vorhemden

20 % billiger als sonst.

1 Posten prima prima

Corsetts,

etwas angechnuht,

à 1.— und 1.50 per Stück.

Stammend billig

1 Posten Möbel-Stoffe,

80 cm breit, à 50 Pf.,

130 " " à 90 Pf.

1 Posten

Tischzeuge,

140 cm breit,

ältere Muster, Meter 85 Pf.

Extra-Anzeige



der Firma

J. Roth

Nachfolger,

Marktstr., Ecke Grabenstr.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir eine Anzahl Schuhwaren zu jedem nur annehmbaren Preise gänzlich aus. Abgegeben von diesen ganzen Serien haben wir auf fast sämtliche übrigen Artikel eine Preisermäßigung eintreten lassen und geben u. anderen jetzt ab:



Damen weiße Glacéleder-Stiefel, früher 8.50 bis 12.50	für	6.50
Damen weiße Glacéleder-Schnürschuhe und Spangenschuhe, früher bis zu 8.50	für	3.95
Damen graue Leder-Schnür- und Spangenschuhe, früher bis 9.50	für	4.75
Damen graue und weiße Segelstuchschuhe mit Ledergarnitur, hohelegante Aufmachung, bis zu 6.50	für	3.50
Damen Lasting-Morgenschuhe mit Absatz, die alle früher entsprechend teurer waren	jetzt für	1.95, 1.75, 1.50 und
Damen echte Ziegenleder-Spangenschuhe, braun, mit Leberfutter, früher 5.00, 6.50	für	3.30
Damen echte Chevreau-Spangenschuhe, soweit Vorrat, früher 6.50 bis 8.50	für	3.90
Damen schwarze ganz prima Lasting-Halbschuhe mit Lackspitzkappen, allererstes Fabrikat	jetzt	2.75
Kinder braune echt Ziegenleder-Knopf- und Schnürstiefel in den Größen 27, 26, 25, für 2.95, Größen bis 24	für	2.50
Kinder elegante schwarze Chrom-Stiefel zum Knöpfen und Schnüren, Größen 25, 26 und 27	für	2.75
Kinder braune Halbschuhe und Spangenschuhe mit Fleck, Größen 21, 22, 23 und 24	für	1.45
Kinder-Segelstuch-Halbschuhe, braun, mit Absatzkappen und Leberbesatz, Größen 31 bis 35 für 1.35, bis No. 30 für	für	1.15

Wegen der Preisermäßigung auf unsere sämtlichen Herren-Stiefel bitten wir unsere Schaufenster zu beachten. Was wir für 6.50, 7.50, 8.50 und 9.50 in besseren Herren-Stiefeln bieten, darf ruhig mit weit teureren Preislagen verglichen werden. Für gutes Tragen selbst des billigsten Stiefels übernehmen wir unbedingte Garantie.

J. Roth Nachfolg., Schuhwarenlager, Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Gesang-Verein Wiesbadener Männer-Club.

Morgen Sonntag, den 23. Juli:

Familien-Ausflug mit Musik

nach Eppstein, Raifertsmepel, Stausen, Fischbach, daselbst bei Herrn Gastwirth Maier, zum Deutschen Kaiser, gemeinschaftliches Mittagessen, alsdann Concert, Unterhaltung u. Tanz. Anmeldungen zur Theilnahme am Mittagessen bis spätestens Samstag Mittag 12 Uhr bei den Herren C. Grünberg, Golbg. 17, o. C. Wagner, Roonstraße 21, erbeten.

Abfahrt mit der Ludwigsbahn Morgens 8.25 Uhr, Rückkunft Abends 10.18 Uhr. Sonntags-Fahrtkarte Wiesbaden-Eppstein 3. Klasse Mt. 1.10 lösen.

Zu diesem auf's Beste arrangirten Ausfluge ladet die verehrlichen Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins höflichst ein.

Der Vorstand.

Hotel u. Restaurant Schützenhof,

Schützenhofstrasse,

vollständig renoviert.

Grosser schattiger Garten, angenehmster Aufenthalt im Freien.

ff. Pilsener, Münchner und Wiesbadener Felsenkellerbier.

Diner von 12—2 Uhr zu 1.50 Mk. Table d'hôte 1 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

O. Butzmann.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

(Sterbe-Kasse).

Heute Samstag, den 22. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Zweite ordentliche Hauptversammlung

im Saale des Restaurants Westendhof, Schwalbacherstraße 30a

(Eingang durchs Thor.)

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Rechners.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Abänderung des § 17 der Satzungen (Reservefonds).
4. Antrag auf Aufhebung des Beschlusses wegen Auszahlung der Unterstützung (Sterberente).
5. Anträge eines Mitgliedes wegen 1. Aenderung der Satzungen gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Privat-Versicherungsgesellschaften, 2. Verbesserung der Jahresberichte.
6. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn 1782

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: " 3—4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspeditour

L. Rettenmayer
— Wiesbaden —

Pfäker Zwiebeln

neue, mittlere, gesunde Ware, à Ctr. Mt. 2.80,

bei größeren Posten billiger.

Gebrüder Heider, Großhandlung,

Gerzheim, Pfalz.

F 66

Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder.

1991

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar,

per Stück von Mk. 1.50 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 717.

Von jeher haben die Nachfolger Petri in der Verwirrung geirret.

Schiller.
Universalhistorische Übersicht der merkwürdigsten
Staatsbegebenheiten.

(86. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

Nora glänzte und gleißte vor innerer Freude und zeigte vom Morgen bis zum Abend eine unverwundliche, einschmeichelnde Liebenswürdigkeit, wie man sie zuhause sonst nur ausnahmsweise kannte. Weder Frau Helene noch Marianne reagierte besonders darauf. Die Mutter konnte nicht einen leisen Groll gegen Nora, die nur immer an sich selber dachte, unterdrücken. Marianne sah die Schwester oft heimlich prüfend an. Sie kannte sich nicht mehr aus in Nora. Sehr tief waren Noras Empfindungen nie gewesen, aber bei manchen Gelegenheiten sprudelten ihre Ansichten und Impulse eine Gemütswärme über, die doch auf ein reicheres Innenleben schließen ließ. Sie konnte niemand leiden sehen, ein krankes oder mißhandeltes Tier rührte sie zu Tränen, ohne Besinnen gab sie einem Bettler, dessen Äußeres ihr Mitleid erregte, den ganzen Inhalt ihres Portemonnaies. Desto befremdlicher war es, daß die Aufhebung ihrer Verlobung anscheinend nicht den geringsten Eindruck auf sie gemacht hatte. Oder war das glatte Email ihres fröhlichen Gesichtes, ihre übermütige Raune mir Maske, litt sie doch heimlich? Marianne wurde irre. Nora hatte nichts über die unmittelbare Veranlassung zum Bruch zwischen ihr und Verchen erwähnt, und Marianne fragte nicht danach. Verchen tat ihr leid. Er hatte Nora mit einer ganz unmodernen, unzeitgemäßen Innigkeit geliebt. Sie hätte ihn gern einmal gesprochen; eine wirkliche, aufrichtige Freundschaft war zwischen ihnen gewesen.

Sie studierte Nora förmlich in dieser Zeit. Sie mußte und wollte sich klar werden über die Widersprüche in diesem merkwürdigen Mädchencharakter. Nach wem hatte nur Nora das Flattervieh, Unbeständige, die leichte Lebensauffassung? Nach der Mutter sicher nicht, die nahm alles eher zu schwer als leicht. Vielleicht nach dem Vater, den sie beide kaum gekannt hatten und von dem die Mutter nie sprach, weil sich gewiß trübe Erinnerungen an diese Lebensperiode knüpften.

Die Schneiderei nahm um diese Zeit einen kleinen Aufschwung. Auf Frau Helenens Anraten fanden sich mehrere Kundinnen ein, die Arbeit brachten. Ein zweites Nähmädchen mußte genommen werden. Da die Damen alle verreisten und die Arbeit drängte, hieß es die Hände flink regen, um die Kleider und Blusen rechtzeitig fertig zu bringen. Die Hitze erschwerte das Arbeiten.

Frau Rangens Wohnung lag an der Sonnenseite. Von früh morgens bis nach sieben brannte die Sonnenhitze gegen Mauern und Fenster. Um die Mitte des Tages lag eine geradezu bleierne Schwüle in den engen Räumen.

Als Nora einige Tage, nachdem sie ihre Stellung aufgegeben hatte, einmal gegen halb elf Uhr abends von Hedmers nach Hause kam, stand Marianne, förmlich aufgelöst vor Hitze, in der Küche und bügelte. Lauter Stärkewäsche, meist Noras Sachen, die sie mit auf die Reise nehmen sollte. Im Wohnzimmer rasselte noch die Nähmaschine.

„Um Gottes heiligen Willen! Der Dunst! Die Atmosphäre!“ schrie Nora. „Du wirst ja krank, Marianne —“

„Armes Ding“, murmelte sie etwas bedrückt. „Du bist wahrhaftig die Biene und ich die Drohne im Hause.“ Sie ließ sich, rosch atmend, auf einen Küchenstuhl nieder, löste ihren Haarnoten auf und langte einen kleinen Spiegel, der neben der Wasserleitung hing, von der Wand herunter, um ihr heißes Gesicht zu beschauen. „Ja, ich bin ein rechter Nichtsnutz und Dummkopf. Aber gib acht, ob sich das Watt nicht noch einmal wendet, Mariannerl! Vielleicht versorge ich euch noch einmal, ich, das enfant terrible.“

„Wir sind schon froh, wenn du dich selbst versorgst, Nora“, gab Marianne trocken zurück.

„Du denkst, das ist nur so oberhin gesagt. O nein, ich bin sehr praktisch geworden. Ich heirate reich. Von Idealen und der Liebe wird man nicht satt und noch weniger fett.“

„Ist das „Fettwerden“ jetzt dein Traum?“ fragte Marianne etwas sarkastisch.

„Wildlich angewandt — ja. Der einzige Weg, um eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen, ist, daß eine von uns reich heiratet. Du machst keine Anstalten dazu, folglich muß ich mich opfern. Vielleicht tut sich mir auf der Reise etwas auf. Am Ende eine Heirat auf Abbruch — so'n Alter oder einer mit einem Schönheitsfehler — ganz egal — wenn er nur ein massives Bankkonto hat.“

Sie lachte, sprang auf und trillerte ins Wohnzimmer zur Mutter.

Marianne ließ das Bügeleisen ein paar Sekunden ruhen. Noras idiosynkratische Freivolitäten warfen gleichwohl blitzhelle Schlaglichter auf die Ereignisse der letzten Tage. Nichts als die nackte, häßliche Gier nach Wohlleben und Überfluß hatte sie zweifellos zu dem Bruch ihrer Verlobung veranlaßt. Bei Nora war die Schale alles. Aber diese reizende, bestechende Schale verhielte nur dürftig die innere Leere.

Am nächsten Abende machte Käthe von Finsterberg ihren versprochenen Besuch bei Rangens. Da Frau Helene und Marianne noch in der Arbeitsstube stark beschäftigt waren, blieben die beiden fast gleichaltrigen jungen Mädchen allein im Salon und fanden so Zeit, ihren Zukunftsplan eingehend zu bereden und zu erwägen.

Noras Anregung war Käthe nicht aus dem Sinne gekommen. Das selbständige Arbeiten sagte ihr auch mehr zu als eine Stellung, die auf alle Fälle manche Demütigung und manchemannemlichkeit mit sich brachte. Nach den Erkundigungen, die sie unter der Hand eingezogen hatte, lagen die Verhältnisse genau so, wie Nora sie geschildert hatte. Wenn man Kundschaft genug bekam, mußte sich die Sache rentieren.

Als die Mutter und Marianne drinnen Feierabend

gemacht hatten und herüberkamen, überraschten die Mädchen sie mit dem fix und fertig entworfenen Plan ihrer Etablierung. Am ersten Oktober wollten sie das Bureau eröffnen. Nora bevollmächtigte Marianne, an ihrer Stelle mit Käthe zusammen ein passendes Lokal zu suchen, den Mietvertrag abzuschließen und die nötigen Anschaffungen zu machen.

Ungefähr drei Wochen, nachdem Nora mit Frau Wilhelmine, einer Jungfer und einem enormen Apparat von Koffern, Körben und Gutsäckeln nach Ostende abgedampft war, machten Käthe und Marianne sich eines Nachmittags nach sechs Uhr auf den Weg. Käthe hatte eine geeignete Lokalität ausfindig gemacht. In der Mohrenstraße, zwei Treppen, ein geräumiges dreieckiges Zimmer, das ehemalige Kontor einer vertrachten Agentur- und Kommissionsfirma. Das Lokal war hell und freundlich, hatte einen eigenen Eingang und schien für die Zwecke der jungen Unternehmerinnen durchaus geeignet. Durch Aufstellung einer spanischen Wand konnte noch ein zweiter isolierter Raum für den Verkehr der Kundschaft geschaffen werden.

Das Zimmer wurde also gemietet. Käthe hatte von ihrer verstorbenen Mutter noch die Möbel für zwei Zimmer bei ihren Verwandten auf dem Boden stehen. Die wollte sie gerne zur Einrichtung hergeben. Die Schreibmaschine wurde von der Fabrik auf monatliche Abzahlung geliefert; nur eine geringe Anzahlungsumme war erforderlich. Somit war alles in der Hauptsache geordnet.

Käthe hatte einen Besuch bei Bekannten für den Abend vor und verabschiedete sich an der nächsten Straßenecke von Marianne. Als sie gegangen war, stand Marianne einen Augenblick unentschieden, ob sie mit der Elektrischen direkt nach Hause zurückkehren oder ob sie sich noch Zeit zu einem Spaziergange nehmen sollte. Sie entschied sich nach einigem Zaudern für das Letzte. Sie war lange nicht mehr draußen gewesen, und die Luft war nach einigen Gewittern in den letzten Wochen wundervoll frisch und erquickend.

Vor Monaten war sie einmal mit Nora und Doktor Verchen über die Linden in den Tiergarten gegangen. Denselben Weg verfolgte sie auch heute.

Die Stille und Ruhe in den schattigen Wegen und das Grün der gepflegten Rosen wirkten so unmittelbar nach dem Geräusch und dem Staube der Straßen doppelt wohlthuend. Zwitschernde Vogelstimmen erfüllten die Luft und vollendeten die Illusion weltabgeschlossener Waldeseinsamkeit mitten in dem pochenden Herzen der Riesenstadt.

Auf einer Bank saß ein Herr allein. Als Marianne näher kam, erhob er sich und ging auf sie zu, und da erkannte sie Verchen.

Er sah unverändert aus, nur das scharf beobachtende Auge bemerkte einen Anflug von Würdigkeit in seinen Augen und Zügen.

„Griß Gott, Fräulein Marianne! Sie wollten doch nicht an mir vorübergehen? Bin ich auch bei Ihnen in Acht getan?“

„Wie sollten Sie! Ich wünschte oft, Sie mal wiederzusehen“, erwiderte Marianne einfach.

(Fortsetzung folgt.)

Unerreicht

sind die Vorteile beim Einkauf im

Mainzer Schuh-Bazar,

Marktstraße 11,

Philipp Schönhof.

Berühmte Qualitäten.

Beste Passformen.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Reichhaltige Auswahl.

Herren-Paten-, Zug- und Schnallenstiefel von 6.50—22 Mk.

Damen-echte Chevreau-Knopf- und Schnürstiefel von 7.50—20 Mk.

Auf Saisonware gewähre bis zu 10% Rabatt.



1905



„Hildesia“, Dampf-Einmache-Apparat,

ist der beste Apparat, um Gemüse, Obst, Fleisch etc. auf Jahre hinaus wie frisch zu erhalten. Nur die Hälfte Kochzeit nötig, als beim Kochen in Wasser, daher im Gebrauch viel billiger als andere Apparate. Man verlange Prospekte mit Original-Fabrikpreisen durch den Vertreter 1818

Conrad Krell, Taunusstr. 13.

Stadthalle Mainz.

Bringe hiermit meine Restauration in empfehlende Erinnerung. Kaffee u. ff. Kuchen.
Prachtvolle Terrasse direct am Rhein. (No. 6187) F 83
Station der elektrischen Bahn und der Biebricher—Wiesbadener Lokalbooten
Chr. Rowold.



Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
u. silberne Staatsmedaille

Aachener Badeöfen

Über 75,000 im Gebrauch

HOUBEN'S GASHEIZÖFEN

J.G. HOUBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen F 66

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass. 1404
Hermann Stieckdora, Gr. Burgstrasse 4.

Einige fast neue erstklassige Fahrräder sind ganz billig zu verkaufen.
Jakob Gottfried, Grabenstr. 14,
Fahrradhandlung.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen



50% Ersparnis
gegen Butter!

(Mhm. nek. 288/6) F 117

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagblätter, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

zum Eintritt per sofort bezw. 1. August er. suchen wir tüchtige branchenfunde

Bekäuferinnen

für die Abteilungen

Pud., Confection, Kurzwaren u.

Personliche Vorstellung mit Zeugnissen Samstag Nachmittag 3-5 Uhr.

S. Bronner & Co.,
Marktstraße 84.

Tüchtige Puzverkäuferin
mit Sprachkenntnissen per sofort gesucht.
Schriftl. Offerten an
Wimmer & Ulrich, Nassauer Hof.

Tüchtige Verkäuferin, möglichst
sucht Papierhandlung Gaeß, Rheinstraße 37.
Eine branchenfunde Verkäuferin
per 1. August sucht
J. Hauser Nachfolg., Butterhandlung,
Schulgasse 6.

Lehrfräulein
aus guter Familie für mein Special-
Puzgeschäft gesucht.
J. Bacharach.

Lehrmädchen, aus achtbarer Familie
sich sofort gesucht. Poths,
Babnhoferstraße 14, Koffers- und Lederwaren.
Pers. Schmeiblerin f. Conf. sof. ges. Weisbergstr. 9, 1.
Tüchtige Kleidermacherin dauernd gesucht
Wolffstraße 10, Gartenh. 2. St.

Tüchtige erste Wermelarbeiterin gesucht.
A. Debus, Am Römertor 6.
Mädchen zum Nähen gesucht Murgasse 19.
Wäsche finden dauernde
Beschäftigung. G. D. Eugendahl.

Gebildetopferin Tagbl.-Verlag.
El Jünges Mädchen, welches die Rordas u. Silla-
Südarbeiten erlernen will, sofort od. p. 1. Aug.
gesucht Webergasse 16, Stiderei-gesellschaft.

Wodes. Tücht. erste, sowie zweite
Stidelerin gesucht.
S. Zahn, Schwalbacherstraße 29.

Suche sofort eine Haushälterin
für Hotel, Weisengasse
Schütz, Köchinnen für kleinere Weins-
restaurants, drei Weißschinnen und zwei
Kaffeeköchinnen bei hohem Lohn, einige
Gardmädchen, ein Ledermädchen für
feines Auschnittgeschäft, Kellnerinnen,
Serdierfräulein, drei Büffetfräulein,
zehn Hotelzimmermädchen, Allein-
mädchen, Küchenmädchen bei gutem
Lohn und freier Vermittlung für letztere.
Rheinisch. Stellen-Bureau
von Carl Grünberg, Stellenvermittler,
ältestes und Haupt-Platzungs-Bureau
Wiesbadens,
Goldgasse 17, Part. Tel. 484.

Gesucht zum 1. August oder früher
eine selbstständige feine bürger-
liche Köchin, die etw. Hausarbeit übernimmt u. gute
Zeugn. hat. Zu meld. Vorm. Wolfsallee 24, 1.
Suche Köchin, 40 Klein-, Haus-, Zimmers, Kinder-
mädchen, 20 Küchenmädchen u. bei hohem Lohn.
Frau W. Hays, Stellenverm., Langgasse 18.
Suche mehrere Köchinnen, Haus- u. Allein-
mädchen bei hohem Lohn. Frau
Elise Lang, Stellenvermittl., Ellenbogengasse 10.

Gesucht Herrschafts- u. Geschäftsköchin,
Alleinmädchen, Stubenmädchen,
Serdierfräulein, Kindermädchen, Haus- u. Küchen-
mädchen mit guten Zeugnissen. Müller's
Platzungs-Bureau, nur Grabenstraße 30, 1.

Suche perfecte Köchin auf ein Schloss
in der Nähe Wiesbadens,
40-45 Mk. Lohn, perfecte Köchinnen für
hier in Privathausen u. Pensionen, ver-
altete Alleinmädchen in vorzähl. Stellen
(bei 2 Personen), bev. Stube-mädchen,
Stützen, einfaches Kinderfr., tüchtige
Haus-, Lands- und Kindermädchen, alle
in sehr gute Stellen bei hohem Lohn und
guter Behandlung.

Frau Anna Müller,
Stellennachweis,
Westendstraße 3, 1 St.
Ein gebildetes Fräulein
als Stütze nach Mainz gesucht. Offerten unter
B. 6432 an
D. Frey, Mainz.

Christl. Heim, Stellen-Nachweis
für stellenlose Mädchen,
Westendstraße 20, 1.
sucht für sofort u. später Stütze, die gut Kocht
u. schneidert, Kinderfr., Kinderköchin, Köchin,
Haus-, Zimmers, Alleinmädchen, einfr. Mädchen in
großer Anzahl ges. P. Geisler, Stellenverm.
Ein ordentliches Zimmermädchen gesucht
Sonnenbergstraße 11.
Anständiges Mädchen sofort ges. Gerichtsstr. 7, 2.
Tüchtiges Mädchen vom Lande per 1. August
gesucht Scharnhorststraße 20, Part. r.

Mädchen mit Kochkenntnissen für sofort
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 40, P.
Einfaches ordentl. Mädchen,
am liebsten vom Lande, wird für kleinen
Haushalt gesucht Geisbergstraße 20, P.
Ein sauberes einfaches Mädchen gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 2, P.

Brav. Alleinmädchen, welches bürgerl.
Kochen kann, Hausarbeit versteht
und gute Zeugnisse besitzt, in kleinen ruhigen
Haushalt per 1. August gesucht. Kaiser-Friedrich-
Ring 25, 1. Vorst. 11-1 u. 4-6.
Ein Mädchen, das selbstl. kochen
kann u. Hausarbeit versteht, gesucht
Neugasse 17, bei Carl Kuebel.

Besseres Alleinmädchen,
das kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, gesucht
Nicolaisstraße 5, Partierre.
Ein junges Mädchen von auswärt. zu zwei
Kindern gesucht Karlstraße 3, Part.
Ordentliches sauberes Mädchen gesucht. Mehnert,
Adolfstraße 3. Meldes. Vormittags.
Einfaches 15-16-jähr. Mädchen für kleinen
Haushalt gesucht Weithodenstraße 7.

Ein Mädchen für Hausarbeit bei guter Behand-
lung u. hohem Lohn gesucht Sedanstr. 1, P. r.
Ein Küchenmädchen gegen hohen Lohn sofort
gesucht. Hotel Hohenzollern.
Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann
und etwas Hausarbeit übernimmt,
für 1. August gesucht. Morgenstunden bis 11 Uhr,
Vorm. u. von 2-4 Uhr Nachm. Marktstraße 18, 1.
Für 1. August, event. früher, tüchtiges Allein-
mädchen gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht.
Hietzerweg 2, 3 rechts.

Älteres tüchtiges Alleinmädchen,
das zu kochen versteht und gute Zeugnisse hat,
gesucht. Eintritt sogleich od. 1. August. Ange-
nehme Stellenn. Sonnenbergstraße 45, 2.
Tüchtiges Mädchen gesucht. Näh. Karls-
straße 32, 1.

Ein ordentliches braves Kindermädchen
zu einem Kinde gesucht. Näh. Adrner-
straße 6, bei Burt.
Junges ordentliches Dienstmädchen gesucht.
Schmidt, Langgasse 54, 2.
gesucht Adelsfeldstr. 76, Part.

Mädchen kein Baden bugen.
Jude ein tüchtiges selbst. Mädchen,
das kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Zu melden 4-6 Uhr.
Frau Dr. Müller, Lammstraße 49.

Alleinmädchen m. gut. Zeugn. für bess. H.
Haush. gesucht Gr. Burgstraße 18, 2. Zu sprech.
bis 4 Uhr und Abends.

Für sofort ein Mädchen, das kochen kann,
kein Baden bugen. Grabenstraße 12.
Ein Mädchen, welches gut bürgerl.
und alle Hausarbeiten versteht, per 29. Juli
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 10, 2. Stock.
Tüchtiges einfaches Mädchen für Haus
und Küche gesucht.

Saub. Alleinmädchen 1. August gesucht
Geisbergstraße 21.
Gesucht für sofort ein braves
reißiges Mädchen vom Lande.
Näheres Vordstraße 23, Partierre.
Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit
bei hohem Lohn gesucht Rheinstraße 27.

Erfahrenes Kindermädchen
zu einem neugeborenen Kinde gesucht Bismarck-
Ring 7, 2.
Alleinmädchen, das gut bürgerlich
kochen und alle Hausarbeiten verr.
kann, für kl. Familie gesucht. Zeugn., guter
Lohn. Eintritt sofort Adelsfeldstraße 55, 2.
Ein junges Mädchen zu Kindern sofort
gesucht Drankstraße 38, Bäckerel.

Tüchtiges sauberes Mädchen mit guten Zeugn.
gegen guten Lohn sucht
Adriest. Blum, Eöbenstraße 14.
Mädchen, welches bürgerlich kocht u.
gute Zeugnisse besitzt, gegen
guten Lohn sofort oder per 1. August gesucht
Morgestraße 16, 1. Etage.

Jüngeres Mädchen aus guter Familie, für bessere
Wirtschaft in der Nähe Wiesbadens gesucht.
Daselbe soll neben Hausarbeit vorzugsweise in
der Bedienung der Gäste behülflich sein; für
vorherige Arbeit Aufzucht vorhanden. Guter
Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Näh. für
die nächst. Tage Sedanstr. 3, 1 l., Am. 5-6 Uhr.

Zimmermädchen u. Küchenmädchen
gesucht. Hotel Nassau und Arone,
Biedrich a. Rh.

Eine Bäckerin findet sofort dauernde
Beschäftigung Emserstraße 75, Gartenhaus.
Bäckerin f. dauernd gesucht Westendstr. 5, S. V.
Ein Waschlädchen findet sofort dauernde Be-
schäftigung Emserstraße 75, Gth.

Monatsfrau oder Mädchen
auf sofort gesucht. Mehgerer Cron, Neugasse 11.
Jg. Monatsmädchen 2 Stb. Vorm. v. 1. 8. ab gef.
Anzutragen Vorm. Bhltpfarrerstraße 9, P.
Reinl. Monatsfrau Vormittags 1 1/2 Stb.
gesucht Dogheimerstraße 32, 1 St. r.
Ordentliches Monatsfrau gesucht.

Kaisers Kaffee-Geschäft, Kirchgasse 19.
Beckfrau gesucht Murgasse 19.
Pausmädchen gesucht.
S. Hamburger, Langgasse 11.
Kaufmädchen gesucht Lehrstraße 12.
Besseres Mädchen tagsüber zu gr. Kindern ge-
sucht Saalgasse 35, 2 r.

Ein ordentl. Mädchen, welches zu Hause schlafen
kann, gesucht Nerostraße 44, 2.
Tüchtiges unabhängiges Mädchen
Abends von 5-8 1/2 Uhr gesucht.
Fry. Baumann, Kochbrunnenplatz 1.

Ordentliches junges Mädchen
tagsüber für sofort gesucht Zimmermannstr. 10, 1,
rechts. Zu sprechen nur von 12 bis 2 Uhr.
Tüchtiges Mädchen zur Aushilfe
(4 Wochen). Friedrichstr. 18, 11.
Plaschkpalerinnen gesucht
Kronenbrauerei.
Mädchen für leichte Arbeit sofort gesucht
Morgestraße 27, Druckerel.

Weibliche Personen, die Stellung
suchen.
J. Fr. l. i. Stenogr., Schreibm., l. i. Stelle als
Volont. R. Eltwillerstraße 18, Hochpart. l.

Fräulein mit besten Ref. u. Zeug-
nissen sucht Stellung in
besserer Pension od. Priv.-Hotel als Repäs-
Dame und Stütze d. S. Gesl. Offert. erb.
u. C. H. 68 Hauptpost.

Gebild. Norddeutsche,
w. bef. ist, einen Haush. selbstl. zu f. u. a. mit
Erfolg bei Kindern thätig war, f. St. z. 1. oder
15. Aug. Off. u. A. 5 an den Tagbl.-Verlag.
Gebildetes Fräulein, in allen Zweigen des Haus-
halts tüchtig und gewissenhaft, in Kinderer-
ziehung und Pflege bewandert, mit Sprach-
kenntnissen (französisch und englisch), feber-
gewandt, alleinstehend, sucht die Fürsorge eines
mutterlosen Haushalts zu übernehmen oder zu
alternen Dame. Beste Empfehlungen und Zeug-
nisse stehen zur Seite. Gefällige Anerbieten
sind bitte an E. G., Darmstadt, Eichberg-
straße 22, 1, zu richten.

Geb. Fräulein mit besten Ref. u. Zeug-
nissen sucht Stellung in
besserer Pension od. Priv.-Hotel als Repäs-
Dame und Stütze d. S. Gesl. Offert. erb.
u. C. H. 68 Hauptpost.

Empfehle perfecte u. fein bürgerl.
Köchinnen, geprüfte u.
gebildete Aendergärtnerin, perfecte sehr
adrette Alleinmädchen, die kochen, sehr
nette kräftige Alleinmädchen (noch nicht
adient), tüchtige, propre, einfache Haus-,
Lands- und Kindermädchen, alle mit
prima besten Empfehlungen.

Frau Anna Müller,
Stellennachweis.
Christl. Heim, Stellen-Nachweis
für stellenlose Mädchen,
Westendstraße 20, 1.
empfiehlt z. 15. August besseres Alleinmädchen u.
zwei jüngere Mädchen von auswärt., für sofort
Haushälterin für Privat, Hotel oder Pension,
Stübe.
P. Geisler, Stellenn.

Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sucht
Stell. in Herrschaftl. g. od. sp. Hartingstr. 4, P.
mit f. a. Z., welches neben u.
Mädchen fernreisen kann, sucht St. zu
eins. Dame od. f. Haush., ohne Wäsche. Schrift-
liche Offerten unter A. H., Vordstraße 32.

Suche für ein anständiges israelitisches
Mädchen Stelle, welches bürgerl. kochen kann
u. Hausarb. verrichtet. Zu erst. Morgstr. 14, P.
Zwei Hotelzimmermädchen f. Stell. für sofort.
Off. unt. A. A. postlagernd Lammstraße.
Ein reißiges Mädchen vom Lande sucht Stelle.
Gabelstraße 3, 1 St. l.

Tücht. Alleinmädchen, welches gut bürgerl. kochen
kann und jede Hausarbeit versteht, sucht Stelle
für sof. od. 1. August. Scharnhorststr. 31, P. l.
Mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen suchen
Stellen. Stellenvermittlerin Marktstr. 28, Mth. P.
vom Korben Kreuz, mit
vorzähl. Zeugnissen, bisher
Oberin einer Privathauswirtsch., wünscht ähnl. Stellung;
würde event. auch Gemeindepflege übernehmen.
Offerten unter Z. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerin f. noch Kunden. Feldstr. 16, Stb. 1 St.
J. Fr. l. B. u. Busbeck, Kirchg. 11, Stb. 3 l.
Mädchen sucht P. u. Reichsbeck, Langgasse 5, 1.
Eine gut empfohlene Frau wünscht ein Laden
oder Bureau zu bugen. Näh. Kl. Burgstraße 5.
J. Fr. f. Monatsfr. 2 St. Vorm. Friedrichstr. 19, P. l.

Mädchen f. Monatsfr. 8-11. Eltwillerstr. 16, M. B.
Zuverlässiges Mädchen sucht
tagsüber Beschäftigung zu Kindern.
Off. an S. M., Marktstraße 37, 3. r., erbeten.
Besseres Hausmädchen sucht Aushilfsstelle,
6 Wochen, am liebsten für gleich. Offerten unter
O. 51 an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen sucht Aushilfsstelle als Küchenmädchen.
Näh. bei Franz, Walramstraße 4, 3.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Angehender Kaufmann
aus hiesiger guter Familie, Christ, im Verkehr
mit besserem Publikum bewandert, per ersten
September, event. später gesucht. Offerten mit
Gehaltsansprüchen und Photographie unter
W. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann
mit schöner Handschrift gesucht. Offerten
unter H. 51 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Mann, welcher etwas Stadtfundig
ist, für Detail- und Engros-Geschäft gesucht.
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ew
Tüchtige Dec.-Maler gesucht. H. v. Rossum,
Kaiser-Friedrich-Ring 47, Part.

Photographie.
Tücht. Gehülfe gesucht.
Adolf Heber, Webergasse 3.
Zwei selbstständige Pauskloster gesucht.
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ew
Selbstl. Schreiner gesucht Blatterstraße 82a.
Schreiner, 6 Mann, für dauernd f.
Carl Ruy, Westendstr. 32.
Glasergehülfe gesucht Oranienstraße 39.
Tüchtiger gesucht Neubau Hochstraße.

Tüchtige Tücher und **Austreicher**
sucht Joh. Pauth jr.
Tücher gesucht Neubau Roth,
Hochstraße.
Anstreicher (Bauarbeiter) gesucht.
Neubau Hof. Müller, Scharnhorststr.

Barbier Selbstständig, Tapezierer, gel. Hermannstr. 9, P. 1.
zur Aushilfe oder f. l. gesucht
Hömerberg 39.

Geneser Verband:
Frankfurt, Vavagasse 6, Tel. 10375,
Wiesbaden, Webergasse 3, Tel. 219, sucht:
1 Oberkellner für Restaurantbetrieb n. auswärt.,
4 Saalkellner nach Holland,
3 " " Mainz,
1 " " Schwesingen,
1 " " Schwalbach,
8 " " Interlafen,
2 Aide d'étage nach Zürich,
2 Saalkellner " Montreux,
12 Commis de restaurant nach Homburg,
4 Saalkellner nach San-Remo,
3 " " Frankfurt,
1 " " Woppard,
3 Kellerknechte sofort,
eine Kistfänger,
1 gelernter Konditor als Kochvolontär,
1 Batissier (100 Mk., Saisonstelle),
einige Hausburchen sofort,
2 Diener, nicht unter 1,75 m
französisch sprechen, zu reichen Herrn sucht
Hermann Gierdanz,
Stellennachweis,
Webergasse 3. Telephon 219. Wiesbaden.
Vavagasse 6. Tel. 10375. Frankfurt.

Suche einen Geschäftsführer, jungen
Sprachl. Oberkellner, f. Kellner
von 18-20 J. für Bahnhofsrestaurant, zehn jüngere
Restaurantkellner, fünf Saalkellner, prima
Stellen, Küchenchef, Aide, einen Hotels-
portier mit Sprachkenntn., zwei junge Hotels-
hausdiener, einen Zapfburschen und zwei
Auffpasser u. Küchenburschen.

Rheinisches Stellenbureau
von Carl Grünberg, Stellenvermittler,
ältestes und
Haupt-Platzungs-Bureau Wiesbadens,
Goldgasse 17, P. Telephon 484.

Bäpfer, Gläser- und Kellner
für einige Sonntage gesucht. Zu melden heute
7 bis 9 Uhr Nachmittags
Karlshofer Hof, Wilhelm Gähler.
Tüchtige Erdbreiter gesucht. Näheres
Adolf Tröster, Feldstraße 20.
In feines Privathaus, kindloses Ehepaar, gesucht:

Mann — Diener,
Frau — Köchin.
Nur Leute mit prima Referenzen wollen sich
melden unt. F. 6437 an D. Frey, Mainz.

Mehrere Cigaretten-Arbeiter u. Arbeiterin gesucht (bauernde Arbeit, pro Wille Mt. 2,76), in u. a. d. S. zu erf. Scharnhorststr. 19, B. r. J. Hausb. v. ausw. f. Fr. Rompel, Mauerg. 12. Hausbursche, 18 bis 19 Jahre alt, in Hotel gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ep Junger saub. Hausbursche gesucht Waldstraße 26. Ein junger Hausbursche gesucht bei J. W. Roth Nachf., Große Burgstraße 4. Ein junger Hausbursche mit guten Zeugnissen sofort gesucht. S. Leicher, Luisenplatz 1a. Hausbursche gesucht Kirchstraße 42a. Sauberer Hausbursche gesucht Nerostraße 18, Part. Junger A.-Kläuser, welcher Radfahren kann, gesucht Moonstraße 20, 5th. Part.

Hausbursche gesucht Bäckerei, Hellmündstr. 4. Juwel. Drochenschutcher gel. Schwalbacherstr. 47, 1. Zwei Anechte gesucht. Storch, Bereitsstr. 7. Ein zuverlässiger verheirateter Fuhrmann sofort gesucht. W. Thon, Dogheimstr. 18. Tüchtigen Ackerknecht sucht Klostergut Clarenthal. Leute z. Fruchtabmachen gel. Schwalbacherstr. 39. Männliche Personen, die Stellung suchen. Tücht. Buchh., perf. in Abfchl. und geübt in Stenogr. u. Maschinenschr., f. Stell. f. sof. od. spät. Gef. Off. u. T. 40 an d. Tagbl.-Verl.

Penf. Staatsbeamter, Mitte der Bierziger, sucht Vertrauensposten od. sonstige Nebenbeschäftigung. Offerten u. V. 49 an den Tagbl.-Verlag. Courier, Diener. Alleinstehender Mann in den 40er Jahren, der franz., sowie engl. Sprache mächtig, viel gereist, sucht pass. Engagement bei einem Herrn; beste Referenzen vorhanden. Offerten unter T. 50 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Cautionsfähiger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Verwalter oder Kassier. Off. unter N. 52 an den Tagbl.-Verlag. Ein in der Krankenpflege durchaus erfahrener Mann sucht Stelle als Reisebegleiter, Privatsekretär oder Ähnlichem. Näh. Tagbl.-Verlag. Junger Mann sucht Arbeit, gleich ob. auch dauernd. Näh. im Tagbl.-Verl. Fa Krankenpfleger. Lebzig und gesund, sucht Beschäftigung in Privatkrankenpflege, Nachtwachen, Ausfahrten und sonstiger Pflege. Friedrichstraße 45, im Hof.

Tagblatt-Ausgabe. An Sonntagen erfolgt die Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 nur bis 9 Uhr Vormittags. Plüss-Stauffer-Kitt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben in allen Drogerien. F116 Kleino Ursachen, grosse Wirkungen! Mosquitolin-Seife. Schutzmittel gegen jeden Insekten-Stich, auf Jagd, Radtouren, Fischen, Bahnfahrten etc. unentbehrlich. 2004 Apoth. Otto Siebert, am Schloss.

Hochfeinste Süssrahm-Tafelbutter in Paketen Pfd. 1.20-1.25, vom Block Pfd. 1.15-1.25, garantiert frische deutsche Sied- und Trinkeier St. 6-8 Pf. Spezialität: echt Elsässer Münster-Käse und diverse andere Käse empfiehlt J. Hauser Nachfolger, Inh. Georg Rehn, Butterhandlung, Schulgasse 6, Telephon No. 2733. Für Bäcker! Noch ein kleines Quantum Landbutter das ganze Jahr hindurch abzugeben. Jeztiger Tagespreis 92 Pf. Offerten unter T. 48 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle: Herbst's Fleischfaser-Hundekuchen per Pfund 25 Pf., Herbst's Phosphor-Lebertran-Welpenfutter per Pfund 30 Pf., bei Mehrabnahme billiger. C. W. Leber Nachf., Peter Eisert, 1696 Bahnhofsstraße 3, Telephon 187. mit der Schutzmarke Kammerjäger, unerreichtes Radical-Mittel gegen alles Insectenungeziefer in Wohnungen, bei Hausbieren und Pflanzen. Thurmlein ist niemals offen zu haben, sondern nur in Glas zu 20 Pf., 60 Pf., 1 Mk., einzig praktische Thurmlein-Prüfen 85 Pf. in den besten Drogerien Wiesbadens. Engros-Verlag Wilh. Machesheimer, Louis Schild's Nachf., Drogerie, Bismarck-Ring 1, F117

Der heutige Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Paul Engelbrecht, Banfgeschäft, Lübeck, betr. Serien- resp. Brämienlosgefahr, bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. F152 Endlich befreit von den Qualen der Hühneraugen, Hornh., Bärge d. E. Walthers Hühneraugentod à 85 Pf. bei Droger. Otto Siebert, Apotheker, Marktstraße 9, sowie bei Wilh. Machesheimer, Bismarckring 1, F51 Fruchtäfte, Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Citronen-, Kirsch-, Apfelsaft in Flaschen und Gebinden empfiehlt in vorzüglichster Qualität Rhein. Fruchtäfte-Fabrik, Wiesbaden, Karlsruferstraße 17. Heidelbeeren, täglich frische große Sendung, 15 Pf. per Pfund (ca. 2 Schoppen) Gebrüder Hattmer, Burgstraße 5, Schiersteinerstraße 1, Rheinstraße 78, Adolfsstraße 1. Prima neue Kartoffeln per Ctr. von 5 Mt. bis 5.50 Mt., bei Abnahme von 5 Ctr. billiger. Carl Kirohner, Rheingauerstraße 2, Telephon 2165. Lieferung frei Haus. Wachstischen, frisch gepflückt, werden abgegeben Marktstraße 26.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umstande, daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist. Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessenten einer modernen Tageszeitung berühren. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezahler in Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befremden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert. Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben einem überaus reichhaltigen redaktionellen Inhalte bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inseritionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von mehr als 21,000 Abonnenten gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Kurhaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“, zwei Taschenfahrpläne, der „Tagblatt-Kalender“, die Verloosungsliste, sowie „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugezogenen seit seinem mehr als 50-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung, spricht am besten für seine Gediegenheit und Volksthümlichkeit!

Saaraussfall! Haarspalle! Immer und immer wieder greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten Häusner's Brennessel-Spiritus per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50. Nicht mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarsausfall, befördert bei täglichem Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. (M1242) F98 Robert Sauter, Dranien-Drogerie, Droger. E. Moebus, Taunusstr. F. Alexi, Michelsberg, Carl Brodt, Albrechtstr., A. Berling, Große Burgstr., R. Goettel, Michelsberg, W. Graef, Weberg., O. Lille, Moritzstr., F. H. Müller, Bismarckring, C. Portzehl, Rheinstr., Sanitäts-Drogerie, Mauritiusstraße, W. Schild, Friedrichstr., H. Seyb, Albrechtstr., O. Siebert, Marktstraße, Chr. Tauber, Kirchstraße, A. Cratz, Fritz Rompel, Wellritz-Drogerie, Otto Schandau, Th. Wachsmuth, Drogeriehaus Nassig, H. Ross Nachf., Römer-Drogerie.

Schweissfuß Müglitzol W. Z. 77448 D. R. P. a. Prospekt u. Gutschein sofort kostenlos. Original-Flasche M. 1.50. Verkauf durch Apotheken und Drogerien. Chemische Werke Mügeln b. Dresden G. m. b. H., vormals Walter Hahn. (Da. 1480 R.) F128

Liebreizend ist ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt nur: Stedenpferd-Pillemilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadeven. Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pf. bei Droger. Moebus, Taunusstr. 25, Ernst Ross, Otto Pille, Robert Sauter, C. Bornschl., Wilh. Machesheimer. Kosmische verschwinden unschlbar durch Lösol 50 Pf. M. Apoth. Otto Siebert, am Schloss. 1324

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50, Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 1788 Geheiztes Ruhe-Zimmer. Gute Frühkartoffeln zu verkaufen Nerostraße 30, Part.

Verkäufe Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Existenz! AL. gutgeh. Pension zu verkaufen. Off. unter N. 7 postlag. Schillinghoffstraße. Ein gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft ist sofort billig zu verkaufen. Offerten unter E. 49 an den Tagbl.-Verlag. Ein kl. gutg. Colonialwaaren-Geschäft m. Flaschenbierhandl. unt. günst. Beding. zu verl. Offerten unter W. 35 an den Tagbl.-Verlag. Kleines Cigarrengeschäft, inmitten der Stadt, billig zu verkaufen. Offerten unter Z. 49 an den Tagbl.-Verlag. Ein Pferd zu verkaufen Schwalbacherstr. 55. Ein sechsjähriges gutes Zugpferd, welches sich zu jedem Gebrauche eignet, ist zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Eine hochträgliche Kuh zu verkaufen Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 3.

Für Liebhaber! Ein prima Redpinker preiswert zu verl. Offerten unter D. 49 an den Tagbl.-Verlag. Schöner schw. Dackel billig zu verkaufen. Näh. Weißstraße 13, 2. G. weih. Chiffonhut b. J. v. Wegberg, 25, 2. Clarenthalerstr. 5, P., Som.-Herrenleid. J. v. F. Für Kellner! Zwei gut erhaltene Praxanzüge für kleine Figur billig zu verkaufen Schulgasse 7, 2. I. Erntings-Wäsche, sehr gut erhalten, zu verkaufen Leberberg 3. Gelegenheitsk. f. Schuhmacher! 100 Blatt Sobl. u. Nähleder bill. zu verl. N. im Tagbl.-Verl. Zu

Wegen Abreise einige große Oelgemälde und Anderes preiswerth abzugeben Langstraße 9. Händler verbleiben. Gelegenheitskauf für Liebhaber. Eine Partie alter Oelgemälde, Kupferstiche etc., sowie ein aus dem 16. Jahrhundert stammender werthvoller Gobelin (Selbstmord der Kleopatra) preiswerth abzugeben. Näh. Luisenstraße 43, 1. Photogr. Apparat u. Vergrößerungsapparat mit allem Zubeh. billig zu verl. Römerberg 35, 1.

Sehr gut erhaltenes Piano wegen Platzmangel zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ed Piano aus renom. Fabrik sehr billig umständehalber zu verkaufen Erbacherstraße 3, 2. Ein schönes Tafelcavivar, sehr geeignet für Bälle, zu verkaufen Bernwardenstraße 5, 2 r. C. R. Bettchen, W. b. J. v. Luisenstr. 17, 5. 3. Drei schöne blühende Oleanderbäume, Granat- und andere Kriechbäume räumungshalber billig zu verl. Näh. Kaiser-Fr.-Ring 34.

Wegen Umzug ein Tafel-Clavier, Firma Lipp, mit gutem Ton billig zu verk. Drantenstr. 35, Part. I.
Alte Violine billig zu verkaufen Philipp-bergstraße 26, Part. links.

Möbel-Verkauf!
 Wegen Platzmangel verkaufe neue elegante Schlafzimmers-, sowie eine Speisezimmer-Einricht., Chaiselongues u. Händler verleben! Näheres Taunusstraße 41, 1. Etage.
Deckbetten, verschiedene Möbel, Krankenwagen ipotibillig zu verkaufen bei Herrs. Friedrichstraße 26, Seitenbau.
 Gut erb. Bettstelle b. zu verk. Adlerstr. 39, 2.
1 Sopha, 4 Stühle, gebraucht, 3 Ottomane sehr billig zu verk. Nerostraße 34, S. B.
 Versch. Blüscharmaturen (2 u. 4 Sessel) b. a. v. Möbelgesch. G. Reinemer Hove, Michelsberg 22.

Offizier-Casino, Viebrich.
 Vier Sophas, 4 Sessel, noch sehr gut erhalten, preiswerth zu verkaufen.
 Rohrfessel u. 2 Wäm. zu verk. Roonstr. 9, 3. r.
 Wegen Aufgabe der Pension versch. gut erhaltene Möbel zu verkaufen. Händler verleben. Emserstraße 20, 2.
 Einth. Kleiderchr. b. zu v. Frankenstr. 9, 2. r.
 G. erb. Kleiderchr. bill. zu v. Lehrstr. 14, 1.
Großer Tisch, gut erb., für jed. Geschäft passend, sehr billig zu verk. Frankenstraße 9, 2. r.
 Gut erb. geb. Möbel billig zu verkaufen Sedanstraße 12, Frontspitze.
 Schuhmachermaschine, mehrere vollständig, auch einzl. Betten, Tische und Stühle, Wäschekränze, Kommoden u. billig zu verk. Adolfsallee 6, Gtbs.
 Eine sehr gute **Haushaltungsmaschine** zu verk. Zimmermannstraße 6, S. 2 L., bei Schlotter.
Alle Reiseartikel, Sandlöffel, Suttoffer, Reisetaschen, Plaidhüllen und andere Reiseartikel, welche von meinem Laden herrühren, werden sehr billig verkauft Neugasse 22, 1. Etage b.
 Gg. Ladeneinrichtung zu verk. Hainergasse 8.
Volle Laden-Einrichtung für Drogerie-Geschäft, über 200 Schubl., aus 3 gleichen Theilen zusammengesetzt, incl. Gläser u. Porz.-Gefäße ist sehr billig zu v. Frankenstr. 9, 2. r.
 Eine f. neue **Colonialwaaren-Einrichtung** b. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Et

Für Cigarrengeschäfte!
 Diverse Glasläden, Glashelmen, Glaswandkränze, in hell und dunkel, abzug. Franke, Wilhelmstr. 22.

verschiedene Regale, eine große, sehr gut erhaltene massive Thele, sowie mehrere zinkbeschlagene Thele, eine große und eine kleine Destillirwaage, 2 ein. Schilde, Kutt, eine große neue Waage, hölz. Klapp- und Schiebekisten u. billig zu verk. In erfragen Fraubrunnenstraße 7.
 Sehr sch. Erkerstuhl m. Glaspl., vern., für 11. Geler pass., i. preisw. v. Rautenbühlstr. 6, 2.
Ein. Plafondgeleuchte (100 Bl.) u. Küchen-schrank zu verkaufen Leberberg 3.
 Ein neues **Einfp.-Geschirr** weg. Umzug mit 10% zu verkaufen. G. Schmidt, Goldgasse 8.
 Wegen Umzug sind 2 geb. Zweiflügel-Schleiere i. bill. zu v. G. Schmidt, Goldgasse 8.
Gebr. Halbverdeck billig zu verk. Näh. Ludwigstraße 6.
 Leichter Kastenwagen, passend für Gärtner, billig zu verkaufen Waldstraße 26.
Sandkarren mit Leiter- u. Bretter-Aussatz zu verkaufen Taunusstraße 5, Meyer.
 Ein Kinderwagen, f. neu, m. Gummir., b. zu verk. In er. im Tagbl.-Verlag. Er
 Schöner **Kinderwagen** bill. zu verkaufen. Angul. Vormittags Westendstraße 11, 1. l.
Geg. Sportwagen mit G.R. billig zu verk. Drantenstraße 37, 3. l.
 Kinderstühlen, Tisch, 2 Kinderbetten, Sopha, Stühle sehr billig zu v. Kaiser-Fr.-Rg. 35, Frisp.
 Fast neues **Herrenrad** b. Drantenstr. 45, P. l.
S-Rad, g. erb., i. b. Niederwaldstr. 4, Frisp.
 Ein **Anaben-Fahrrad**, fast neu, billig zu verkaufen Hellmündstraße 7, 3. r.
Neuße Gasparrherde und Petroleumlocher, o. Docht, enorm bill. Westendstr. 3.
 Gt. em. Petroleuml. b. zu v. Yorkstr. 8, S. 2. r.
 12 neue **Bogenlampen** unter Preis abzugeben Westendstraße 22.
 Eine gut erhaltene **Badewanne** für 20 Mk., sowie ein gebrauchter zweiarmer **Gaslüster** abzugeben Müllerstraße 2, Part.

Aquarium mit schönen Pflanzen und Säule umständehalber preiswerth zu verkaufen Jahnstraße 16, 1.
 Zwei Fenster u. Bettstimmel, Ward., schw. gef. Köper, wie neu, b. abz. Albrechtstr. 17, P. l. 12-1.
 Großer **Schleifkorb** zu v. Adolfsallee 6, S. 3.
 Frischgeleerte **Halbstück- und Stücksaß** billig abzugeben bei (No. 6303) F 34 J. A. Harth & Co. Mainz.
Halbe Weinflaschen billig zu verkaufen Adlerstraße 27.
Blühender Nicotiana zu verkaufen Dohheim, Schiersteinerstraße 15.
 Ein großer, schön blühender **Clænder** billig zu verkaufen Bismarckring 35, 3. l.

Miet-Verträge
 vorräthig im
 Tagblatt-Verlag * Langgasse 27.

Kaufschreie
 Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Carometer-Fuhrwerk mit No. zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter G. 51 an den Tagbl.-Verlag.
Gold u. Silberfachen, Brillanten, Antiquitäten, Kleider, Möbel u. kauf u. bezahlt sehr gut Fr. Drachmann, Wegergasse 2. Bestellung per Postkarte genügt.
Alterthümer jeder Art kauft L. Heinemann, Taunusstraße 49.

Frau Handel, Goldgasse 10, Telefon 894, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhren, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.
Hoch! Hoch! Hoch! sind die Preise, die Frau Grosshut, Wegergasse 27, bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere, für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber und ganze Nachlässe. Um sich gef. zu überzeugen, genügt Postkarte.

Frau Klein, Wegergasse 35, zahlt den höchsten Preis für gut erh. Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber.
A. Geizhals, Wegergasse 25, zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene S.- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einricht. u. Nachl., Wanduhren, Gold, Silber u. Brillanten. Auf v. l. ins Haus.
Möbel, Betten, Teppiche, Desigende, Fahrrad, Musikinstrumente kauft fortwährend L. Herz, Friedrichstraße 25.
Wäschekommode m. Marmorplatte, polirter Kleiderschrank, ev. auch sonstige schöne Möbelstücke gesucht. Off. m. Br. u. W. 36 a. d. Tagbl.-V.

Billard in gutem Zustand zu kaufen gesucht.
 Reinhard, Rheingauer Hof, Schlangengasse.
Alter Violinbogen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. O. 47 an den Tagbl.-Verl.
 Gebrauchter billiger **kleiner Sandkarren** zu kaufen gesucht Mittelbühlstraße 14, Hof rechts.

Gebrauchter, aber noch gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. Preisangabe erbeten u. N. N. 105 postl. Viebrich. Wendelstr., 3. Str. h., g. l. g. Rheinstr. 39, P.
Alt. Eisen, Lumpen, Knochen, Metall, Gummi u. Reutenschabfälle zc. kauft an den höchsten Preisen und bei pünktlicher Abholung H. Haas, Selmundstraße 29.
5000 Rhein- u. Rothweingläser (ganze und halbe) abzugeben. Sch. Still, Blüderstraße 6.
Kräftiger Jughund zu kaufen gesucht Herberstraße 15, Laden.

Immobilien
 Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte **Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Immobilien zu verkaufen.
D. Aberle senior, Kaiser-Friedrich-Ring 33, Bureau für Kauf, Verkauf, Tausch aller Arten Immobilien. Hypotheken-Bank-Vertreter. Sachgemäße persönliche Bearbeitung.
 Verbindungen in ganz Deutschland.
 Sprechstunden 11-3 und 5-8 Uhr.

Villen in allen Lagen, hier und auswärts, zu verkaufen.
 Heiner Greger, Immobilien-Bureau, Rheinstrasse 26.
Al. Villa, Höhenlage, nahe dem Wald, enth. 6 Räume, Küche, Keller, Waschküche, zu verk. ev. zu verm. Off. u. N. 47 an den Tagbl.-Verl.
Sehr solid gebaute Villa, Nähe Kochbrunnen, 12 Zimmer, 2 Küchen zc., noch leicht zu vergrößern, deshalb auch für Bauleute zc., für den sehr bill. Preis von 72,000 Mk. zu verkaufen. Immand, Taunusstr. 12.

Villa zu verkaufen.
 Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens beständig zum Bewohnen für eine oder auch zwei Herrschaften oder auch für seine Pension geeignet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter V. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe meine schön gelagerte, solid geb. **Villa** mit Stall, u. großen Obstgärten. Inehr. erbeten unter Z. 50 an den Tagbl.-Verlag.
Haus untere Adelheidstr. mit schönen Wohnungen à 6 Zimmern ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter C. 49 an den Tagbl.-Verlag. Geschäfte-Häuser, auch mit u. Wohn-Workstätten, zu verk. Heiner Greger, Rheinstrasse 26.

Rentables Eckhaus mit 11. Wohnungen im Centrum der Altstadt, für 56,000 Mk. zu verk. Kraft, Erbacherstr. 7, 1.
Gegen guten Restkaufschilling verkaufe mein rentables Haus, gute Lage, Geschäftshaus, Alles auf längere Zeit vermietet. Offerten unter F. 49 an den Tagbl.-Verlag.
Haus Schulberg 2, neben Michelsberg, allein oder mit No. 4 zusammen, zu verkaufen. Näh. bei Heiner. Müller, Dogheimerstraße 27.
Ein rentables Haus bei Heiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter N. 30 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Ein Geschäftshaus (Eckhaus) in bester, verkehrreicher Lage Wiesb. (Kreuzung d. Straßenbahnen), mit modernen Läden und komfortabl. Etagen, aus erster Hand preisw. zu verkaufen. — Auch vorzügl. Kapitalanlage für Rentiers. — Offerten u. „N. A. 55“ hauptpostlagernd.

Zum Tarationspr. 176,000 Mk. verkaufe ich mein Haus bei geringer Anzahlung v. 15-20,000 Mk., bringt mehr als 3000 Mk. Ueberzins. In schönster Lage. Vollständig verm. Offerten unt. J. 51 an d. Tagbl.-Verl.
Neues Haus, Alles vermietet, sehr rentabel, wegen halber sofort unter der Taxe zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Eltsville a. Rh. In Villenviertel 2 neue Familienhäuser mit Garten, freistehend, je 6 und 7 Zimmer, mit Centralheizung und Bad, zu verkaufen. Wasserleitung, Kanalanchluss, elektr. Lichtleitung vorh. Preis 22,000 u. 25,000. Näh. b. Eigenth. Gg. Jos. Krewer, Eltsville a. Rh.
Hotel-Pension 1. Ranges am Hauptbahnhof Frankfurt a. M., mit ca. 80 hochfein ausgestatteten Fremdenzimmern, 7 Jahre mit sehr gutem Erfolge bestehend, ist sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind Mk. 60,000 erforderlich. Nähere Auskunft erteilt (F. opt. 2175) F 123 C. Schmidt, Frankfurt a. M., Hochstraße 11a.

Sonnenberg. Haus für Bäckerei geeignet, zu verk. Offerten unter L. 51 an den Tagbl.-Verlag.
Immobilien zu kaufen gesucht.
Rent. Haus ohne Vermittl. z. l. gei. u. Grundstück i. W. v. 12,000 Mk. od. Restkaufsch. in Zahl. genom. wird. Ansführ. Off. u. O. 48 an d. Tagbl.-Verlag.
Rent. Haus, dopp. Wohn., südl. Stadth., sof. zu kauf. gef. Off. Immand, Taunusstr. 12.

Geldverkehr
 Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte **Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Capitalien zu verleihen.
D. Aberle senior, Kaiser-Friedrich-Ring 33, Hyp.-Bank-Vertreter für Wiesbaden, Viebrich, Höchst und den Rheingau. Offerire Hypotheken-Capital 60% der Architekten-Taxe à 4 1/2%, 60% selbgericht. „ à 4%. Das Capital wird gegeben ohne jede Klausel, keine Nachzahlung, wenn bei Verkauf die Taxe nicht erreicht wird.

Auszuheihen auf 2. Hypoth. sind 140,000 Mk., die auch getheilt in kleinen Beträgen abgegeben werden. Erbitte Offerten unter W. 50 an den Tagbl.-Verlag zu abr. 110,000 Mk. auf 1. Stelle per Oktober zu billigem Zinsfuß auszuleihen. Offert. unter R. 41 an den Tagbl.-Verlag.

80,000 Mark zur 2. Stelle, auch getheilt, sofort zu vergeben durch die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432
60-80,000 Mk. auszuleihen sind per gleich od. später auf 1. Hypothek zu billigem Zinsfuß. Erbitte Offerten unter F. 46 an den Tagbl.-Verlag.
36-40,000 Mk. per sofort oder später auf 1. Hypothek auszuleihen. Offert. unter N. 46 an den Tagbl.-Verlag.
30,000 Mk. auf 2. Hyp. auszuleihen. Offerten unter D. 46 an den Tagbl.-Verl. senden.

18,000 Mk. zu 4 1/2% per 1. Okt., 30,000 Mk. (auch getheilt) per sofort auszuleihen. Näheres Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432
8000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mk. an 2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben. Restanten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

Capitalien zu leihen gesucht.
Geldgeber erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypotheken durch Ludwig Intel, Wegergasse 16, 1. Fernsprecher 2188. Geschäftsstunden von 9-1 u. 3-6 Uhr.

Für gute Hypotheken u. Restkaufschillinge, welche sähig gemacht werden sollen, habe Reich Müller, Senial Meyer Salzberger, Adelheidstraße 6. — Telefon 524.
110-120,000 Mk. 1. Hypothek für 1. Okt. auf prima Object, Geschäftshaus in erster Stadtlage, zu leihen gesucht. Offerten nur von Selbstdarl. unter L. 44 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 1. Hypothek werden 80,000 Mk. auf prima Haus in Wiesbaden per Oktober oder Januar, wohl auch schon früher. Offerten unter W. 36 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Auf beste 2. Hypothek werden ca. 40,000 Mk. per 1. Januar zu leihen gesucht. Ich bitte um Offerten unter C. 46 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mark erste Hypothek auf ein gutgehendes Geschäftshaus in Viebrich zu leihen gef. Angebote sind unter F. 51 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Vermittler verleben.
36-40,000 Mk. 1. Hypoth. auf ausw. sehr rentabl. Besitzth., Werth weit über 100,000 Mk. gesucht. Immand, Taunusstr. 12
32,000 Mk. als Hypothek auf ein Geschäftshaus gesucht. Vermittler verleben. Näh. Michelsberg 26, Contor.
25,000 Mk. auf 2. Hypothek bis Brandtze gesucht. Offerten unter F. 51 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 Mk. auf sehr gute 2. Hypoth. zu 5% gef. Eigenthümer ist quistl. Königl. Beamter. Off. u. „L. O. 130“ hauptpostl.
20-25,000 Mark suche per sof. oder per 1. Oktober auf mein hochrentabl. Geschäftshaus. Offert. unt. J. 48 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

20,000 Mk. auf gute 2. Hypothek für sofort gesucht. Offerten unter E. 51 an den Tagbl.-Verl.
Sofort 20,000 Mark an gesucht 20,000 Mark an Stadt, gegen 4 1/2-5% Off. unter O. 50 an den Tagbl.-Verlag.
Erste Hypothek 18-25,000 gef. Seerobenstr. 17. prima 3. Hypothek zu 5 1/2% gesucht. Angebote unter N. 51 an den Tagbl.-Verlag.
4-5000 Mk. gegen hypothek. Sicherheit und hohe Zinsen auf gleich gef. Offerten unter E. 51 an den Tagbl.-Verlag.

1200-1500 Mk. auf 1/2 Jahr gegen Sicherheit und hohe Provision per sofort gesucht. Offerten unter N. 44 an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes
 Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“
 Zietenring 1.

Ziehbauunternehmer (tüchtiger Fachmann), kapitalkräftig, sucht, da Ausländer, **Betheiligung** an ausdehnungsfähiger Firma. Offerten unter N. 49 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Beteiligung.
 Blühendes renom. Engros-Geschäft, dessen Inhaber als tücht., intellig., strebl. Kaufm. bekannt, sucht behufs Ausnutzung günstiger Konjunkturverhältnisse **Kapitalisten** als Teilhaber. Offerten sub N. 51 an den Tagbl.-Verlag.

Stille Mitarbeiter

Sucht erste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft. Herren und Damen aller Berufsstände finden schönen Nebenberuf.

Restaurant.

Gutes Bier-Restaurant, große Lokalitäten, Garten und Regelpark zu vergeben. Bedingung gute Küche. Off. unt. N. 1157 an D. Franz, Mainz.

10 M.

tägl. und mehr f. Leute jed. Standes durch Verkauf zusätzl. Artikel verdienen. M. Hertscheg, Plauen i. V. F 75

Geld-Darlehne für Pers. jed. Stand. 4, 5, 6 Proz., in kl. Rat. rückz. Nachr. d. Wlb. Schacht, Hannover, Rückp.

Wer braucht Geld??

auf Schuldsch., Möbel, Police, Hypoth., Kaut u. f. w., schreibe sofort an H. Schlämmann, Berlin 179, Friedr. Str. 243. (E. B. 7864) F 163

Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, schreibe sofort an das Bureau „Fortuna“, Königsberg in Pr., Königsstr.-Postage. Ratensweise Rückzahlung. Rückp.

Wer würde jemand 100 M. leihen? Rückgabe nach Ueberkunft. Offerten bitte unter N. 47 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer leiht

Küch. nach Ueberkunft. Offerten unter W. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Wechsel.

Wer diskontiert Monatswechsel solbenten hief. Geschäftsmannes? Offerten unter O. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Eine ordentliche anständliche alleinlebende Frau sucht in einer Villa freie Wohnung gegen Hausarbeit. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Gut situierter Geschäftsmann mit einem Kind sucht für 1 Jahr oder länger Verwaltung einer Villa oder Mietshaus gegen freie Wohnung. Eventuell ist derselbe bereit, Vergütung zu gewähren. Off. u. V. 14 an den Tagbl.-Verlag.

F. Privatmittagsstisch Nicolaistr. 22, B.

Wer fertigt wasserdichte Militär-Stiefel an?

Off. mit Preisang. Gartenstr. 19.

Maecen. Mod. Bühnenschristler, 26 S., unverb., sucht das Maecenat vermög. geb. Dame od. Herrn. Off. unter N. 51 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenreider empfiehlt sich zum Anfertigen von Schriften, sowie Verdienstleistungen von Briefen und Karten. H. Rinke, Kirchgasse 11, Stb.

Ein blinder bittet edle Menschen um Unterstützung durch Zusendung von Stuhl- und Korbm.-Arbeit. Gehelf. d. Postl. A. Wille, Abierstraße 4.

Tapezierer empf. sich in u. außer dem Hause, gut u. billig. Fr. Schwalbach, Nerostr. 34.

Alle Tapezierarbeiten verb. g. u. b. besorgt in u. auß. d. H. Gneisenaustr. 3, Fr. Wittich.

Tapezierer

empfehlen sich im Taglohn. Dranienstraße 27, Bart.

Ofenseher Mäser, Kirchgasse 19.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Bettramstraße 20, 2 I.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Stiftstraße 22, 1.

Eine Frau

empfiehlt sich zum Kleidermachen (auch Kinder-Kleider), sowie Ausbessern der Kleider und Wäsche in und außer dem Hause. Dieblich a. Ab., Rathhausstraße 20, 1 St.

Suche Kundschaft

für alle Näh- u. Nädarbeiten in und außer dem Hause. Näh. Mehlstraße 10, 3. Et. Dasselbst sucht auch eine Köchin in Ausb. zum Kochen.

Verf. Weichengührin, welche 25 Jahre f. Firma M. Stein, Sektierant, Wilhelmstraße 36, tätig war, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von Ausstattungen, Bloufen etc. Gute Ausführung, civile Preise. Frau Key, Weihenburgerstraße 3, Bart.

Büglerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Dohheimerstr. 88, H. B.

Wäsche z. Bügeln u. ang. Sedanstr. 15, 3 r. Fr. Krauch, Luisenstraße 43, entfernt Pflügeraugen, eingew. Nägel messerlos. Zu sp. 10-12 und 3-6.

Discrete Aufnahme

von Damen besser Stände mit besser Pension bei Landarzt in d. Nähe von Bad Schwalbach. Off. u. A. 862 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin Heleneustr. 9, Wdh. 2 r. Zu sp. u. v. 9 bis 10 u. 11 Uhr.

Phrenologin, tüchtig. Nauenthalerstr. 6, 3 r. Auf Wunsch i. ins Haus.

Ehrenhaft!

Kaufmann, Ende 40er, groß, Wittwer mit 1 Kind, von angen. Neuz., in gest. Lebensst., 4100 M. Einl., sucht mit geb. häußl. erz. Fr. über jg. kinderlosen Wittwe mit Verm. beh. Verschönerung in Correspondenz zu treten. Gef. Anerbiet. mit Ang. der Verhält., event. m. Phot. w. retour. w., unter A. 6 an den Tagbl.-Verl. erbeten. Discretion gegenseitige Bedingung.

Glück! S. m. n. 55., bitte, b. j. g. D. Herzg.

Vermietlungen

Geschäftlokale etc.

Dohheimerstr. 74, Gde. Civillerstr., ist ein großer Laden, mit Flaschenbierkeller, Lagerräume mit oder ohne Robn. zu verm. Näh. 1. St. 1977

Civillerstr. 2 sind Werkstätte, Lagerräume und Flaschenbierkeller zu vermieten. Näheres Dohheimerstraße 74, 1. Stock.

Kirchgasse 7 Werkstätte, geräumig, für ruhigen Betrieb, zum 1. Oktober zu vermieten. Platterstr. 42 Lad. u. W. v. f. Schnellst., zu v. Abingauerstraße 8 Werkstätte mit Lagerraum und Remise, eventuell für Bureau, per sofort. Näh. daselbst Part. rechts.

Laden Taunusstraße 49, große Schaufenster, per 1. Oktober zu vermieten; ca. 200 qm. Bodenfläche. Näheres H. Müller, 2 Stiegen.

Werkstr. 10 schöner Laden mit 11. Hinterzimmer zu vermieten. 2371 Ein Laden u. Nebenb., passend für Friseur, bill. zu verm. Abrechtstraße 31, Gde. Dranienstr. mit 4-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. z. v. P. Lehr, Eilenbergengasse 4.

Laden, Dranienstraße 51, Lagerplatz vordere Mainzerstraße zu vermieten. Näh. Langgasse 19.

Schöne Lagerplätze in der Nähe des neuen Südbahnhofs zu vermieten. Joh. Pauly Jr.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Adolfsallee, Gde. Herrngartenstraße 18, herrschaftliche 1. und 2. Etage, je 9 Räume und Zubehör wegen Todesfall zum 1. Okt. zu verm. Näh. Bureau Lion.

Wohnungen von 6 Zimmern.

Goethestraße 12, nächst Adolfsallee, zwei herrschaftliche Wohn. von je 6 Zimmern, großen Balkon, Bad, elektr. Licht, Gas, Kohlenaufz. nebst reichl. Zub. zu verm. Näh. beim Besitzer, Bart.

Gegen Nachlass auf 1. Oktober zu vermieten: Adelbeidstr. 83, 1. 6 Zimmer u. Küche, Bad, Veranda, Gärtchen und sonstigem Zubehör. Schlüssel z. Wohnung b. Herrn Lehrer Müller, Nauenthalerstr. 14 u. Auftr. an Reichsgerichtsrath Schmidt, z. R. in Derrenalb i. Schwarzwald.

Wohnungen von 5 Zimmern.

Dohheimerstr. 29, 1 St., eleg. 5-Zimmerwobng. sofort zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1 St. 2908 Kaiser-Friedrich-Ring 16 Partierre o. 3. Etage (Südseite), bestehend aus je 5 Zimmern mit vollständigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, per 1. Oktober zu vermieten. 1980

Schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. St., 1200 M. auf Juli. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2035Un

Wohnungen von 4 Zimmern.

Drudenstr. 4, 3 St., 4 Z., Zub., 500 M. 2523 Körnerstraße 3 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend. Näheres Partierre r. 2445

Webergasse 3, Gartenh. 2, schöne 4-Zim.-Wohnung, reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst ob. bei Frz. Schig, Webergasse 1.

Wohnungen von 3 Zimmern.

Bülowstraße 10 schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Vorgarten zu verm. Näh. 3. Et. rechts. 2652

Drudenstr. 4, Frontsp.-Wohn., 3 Zim. u. Zub., z. 1. Okt. zu verm. 400 M. 2356

Gneisenaustr. 5, Wdh., 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör sofort od. später zu verm. 1981

Gneisenaustraße 20, Laden, schöne 3-Zim.-Wohn., Warm- u. Kaltwasser, Bad u. f. w., per 1. Okt. zu verm. 2650

Grabenstraße 12 eine schöne Wohnung, drei Zimmer, Küche und Mansarde, zu verm. 2630 A. Baum.

Kapellenstraße 1

ist einfache bequeme 3-Z.-W. Preis 480 M., zu vermieten. Näh. Dambadthel 2, 2. 2498

Nichtersberg 15, 2. St., 3-Zimmerwobng. z. v. H. h. Meiner, Krause, Werkstr. 10. 2631

Philippbergstraße 49, 51 u. 53 schöne große 3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei A. Oberheim oder C. Schützer, Zahnstraße 4. 2382

Wohnungen von 2 Zimmern.

Dohheimerstraße 12 sch. Frontspg-wohn., 2 gr. Z., Zub. gl. zu vermieten. 2

Zahnstr. 52, Gartenh., 2 Zim. u. K. zu verm. Kirchgasse 12, Laden, Dadowohnung, 2 Zimmer u. Küche an einzelne Person zu vermieten. Wörthstraße 17, an d. Adelbeidstr., ist eine sch. große 2-Zim.-Wohn. u. Küche, Keller, Mans. z. an ruh. Leute auf 1. Okt. zu verm. N. im B. Platterstr. 42 2 Zim. u. 1 Zim. u. Küche zu v. Rheinstr. 24 Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, im Seitenbad, per 1. Oktober zu verm

Wohnungen von 1 Zimmer.

Dohheimerstr. 12 B., 1 Z., K., Kell. gl. zu v. Feldstr. 19 1 Z., K. u. R. z. v. R. das. 1 r.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Werkstr. 1, 1. H. Wohn. an eins. Frau z. v.

Auswärts gelegene Wohnungen.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Jägerstraße 7.

Möblierte Wohnungen.

Pfeberberg 3, Villa Capri, möbl. Wohn. u. Küche. Villa Zivio, herrlich am Wald gelegen, elegant möblierte 3-Zim.-Wohnung, elektr. Licht, Preis 200 M. monatlich, Rambach, 8 Min. von der Endstation Sonnenberg. Weid. daselbst.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Werkstr. 4, b. Erbe, Schlafstelle zu vermieten. Abrechtstraße 14, 2, möbl. Zimmer zu verm. Abrechtstraße 30, 2 r., möbl. Zimmer zu verm. Abrechtstr. 30, 3 r., möbl. Zimmer m. 20 M. Abrechtstr. 31 ein gut möbl. Zim. m. Balkon mit ohne Pension zu verm. Näh. Bart. Abrechtstr. 36, 1 r., e. eleg. m. R. m. Schreibt. Abrechtstr. 38, 1 r., sch. B. mit 1 o. 2 B. zu v. Wörthstr. 33, 3 r., möbl. Zimmer zu verm. Bettramstr. 6, 1 L., m. R. m. Schreibt. b. z. v. Bettramstr. 14, 2 r., möbl. Zimmer zu verm. Bismarckstraße 38, 2 L., schön möbl. Zim. z. v. Reichstraße 14, 2. H. 1 L. Schlafstelle zu verm. Reichstr. 16, 1, schön möbl. Zim. m. gut. Pens. Reichstr. 17, 3 St., schön möbl. Zim. bill. z. v. Reichstr. 24, Part., möbl. Zim., ev. m. Pension. St. Burgstr. 4, 2, möbl. Zim. z. 1. Aug. z. v. Laurentialerstr. 3, 2, erh. 2 r. r. r. Logis. Dohheimerstr. 11, 5. 1. erh. 2 r. r. r. schl. schl. schl. schl. Dohheimerstr. 11, 5. 1. erh. 1. r. r. r. z. v. Dohheimerstr. 17, 1, möbl. Z. mit Pens. zu verm. Dohheimerstr. 20, 1, sch. möbl. Z. preisw. z. v. Dohheimerstr. 24, 1, 2 sch. Z. (3-4 Bett.) z. v. Dohheimerstr. 62, 3 r., sch. m. R. bill. z. v. Dohheimerstr. 72, Wdh. 2 L. sch. schl. schl. z. v. Geonorensstr. 3, 2 r., 2 m. l. Zim. bill. zu verm. Geonorensstr. 6, P. L. findet rechl. Arb. Log. Elisabethenstr. 10, Gartenh. R., freundliches möbl. Zim. auf alleh. od. 1. August zu verm. Frankenstr. 22, 2 L., möbl. Zimmer zu verm. Frankenstr. 27, 1 r., möbl. Mans. an rechl. Arb. Frankenstr. 24, 1 r., möbl. Mans. mit Kost zu v. Friedrichstraße 23, 2, sch. möbl. Zimmer zu v. Friedrichstraße 33, 2 L., schön möbl. Salon mit Schlafzimmer ganz od. getheilt zu vermieten. Friedrichstr. 36, 1 r., m. Frontspiz. m. 1 o. 2 B. Gneisenaustr. 15, 1 r., sch. m. Balkon. 16 M. Göddenstr. 4, 2 L., a. Bismarckstr., sch. m. R. z. v. Gärtnergasse 3, 2, erbält anständiger junger Mann billig Kost und Logis.

Selenenstraße 2, Pt., möbl. Zimmer zu verm. Selenenstr. 3, 1, erh. anst. Arb. Kost u. Logis. Selenenstr. 20, 2, gr. schön möbl. Z. zu verm. Selenenstr. 26, 2, St. m. R. m. g. R. z. verm. Sellmundstr. 15, 2, erh. j. Mann Kost u. Log. Sellmundstr. 32, 2, sch. möbl. Zim. zu verm. Sellmundstr. 36 eine Mans. mit 2 Betten z. v. Sellmundstraße 40, 1 L., erh. Arb. aut. Logis. Sellmundstr. 43, 2 L., sch. möbl. Balkon. zu v. Sellmundstr. 52, 3 L., erh. 1-2 r. R. u. S. Sellmundstr. 53, 2, a. m. W. u. Schlafz. p. 1. S. Sellmundstr. 54, 5. H. B., erh. anst. S. sch. S. Herderstr. 12, Hochp. r., möbl. Zimmer zu verm. Hermannstraße 15, 3 r., sch. m. R. b. z. verm. Hermannstr. 20, 3 L., sch. möbl. Zim. zu verm. Hermannstr. 24, 2, erh. anst. j. Mann R. u. S. Hermannstr. 30, 2, möbl. Zimmer mit 2 Bett. Jahnstr. 20, 2, beil. schl. schl. m. od. o. R. b. z. v. Kaiser-Friedrich-Ring 60, Partierre rechts, schön möblierte Zimmer zu vermieten.

Kapellenstr. 3, R., schön möbl. Mans. sof. z. v. Karstr. 2, 2 r., findel rechl. Arb. schl. schl. Karstr. 6, 1, möbl. Zimmer zu vermieten. Karstr. 23, M. 1 L., erhält Arb. billig Logis. Karstr. 37, 2 L., sch. möbl. Mans. a. 2 anst. Veri. Kirchgasse 21, 3 r., ein hübsch möbl. Zim. z. v. Kirchgasse 21, 1, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (auch einz.) zu vermieten. Kirchgasse 36, 2 L., gr. möbl. Zim. sof. zu v. Lehrstraße 2, 3, möbl. Zimmer zu vermieten. Lehrstr. 2, D. L., erh. rechl. Arbeiter Schlafstelle. Lehrstr. 14, 2 r., möblierte Mansarde zu verm. Luisenstr. 5, 5. H. 2 L., ein möbl. Zim. zu v. Luisenstraße 43, 1 St. r. g. möbl. Zimmer, event. mit Pension, a. an Schüler.

Wauergasse 9 kleine möbl. Mansarde zu verm. Wegergasse 25, 2, Neubau, möbl. Zimmer frei. Wörthstr. 4, 3, ein o. zwei eleg. möbl. Z. sof. Wörthstraße 30, 3, möbl. Mansarde zu verm. Wörthstr. 41, 2, 1 od. 2 sch. m. Z. sof. od. sp. Wörthstraße 54, 1, schön möbl. Zim. zu verm. Wörthstr. 2, 1 r., gr. Z. frei. Bel. 11-5 Uhr. Nerostraße 3, 2, m. Z. m. 1-2 u. P. zu v. Nerostraße 3, 2, erh. ein brab. Arb. Kost u. S. Nerostr. 13, 5. 2 L., erh. ein faub. j. M. sch. S. Nerostraße 23, 1, find schön möblierte Zimmer, 1 und 2 Betten, zu vermieten. Nerostraße 42, Wdh. Mans., schl. schl. zu verm. Dranienstraße 2 schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Zu erfragen Partierre. Dranienstr. 2, Part., möbl. Mansarde zu verm. Dranienstraße 3, R., erh. anst. Arbeiter Logis. Dranienstr. 35, 5. 2 L., erh. anst. Arb. r. Log. Dranienstr. 36, 1, sch. möbl. Z. m. o. o. Pens. Dranienstr. 36, 3, möbl. Z. m. u. o. Clavier. Dranienstr. 49, 5. H. B. r., erh. m. g. schl. schl. Dranienstr. 60, 5. H. 2 r., möbl. Zimmer zu v. Dranienstr. 60, 3 St., möbl. Zimmer j. zu v. Nauenthalerstraße 7, bei Szyzian, gut möbl. Zimmer zum 1. August zu vermieten.

Rheinstr. 52, 1, möl. Zim. m. 2 Betten zu v. Rheinstraße 65, 1, gut möbliertes Zim. zu verm. Röderstraße 19, 3 L., möbl. Zimmer zu verm. Römerberg 8 möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten mit od. ohne Pension z. v. R. G. Müller, Bart. Römerberg 36, H. 3, f. Mädchen schl. schl. erh. Römerberg 32, sch. möbl. Zim. 1. Aug. zu v. Schulberg 15, 5. H. 3 r., e. sch. möbl. Z. z. verm. Schwalbacherstr. 7, 5. H. 1 L., erh. Arb. S. Schwalbacherstr. 23, G. I. 2, 3, m. 2 B. z. v. Schwalbacherstr. 37, 3, gut möbl. Z. o. Mans. Schwalbacherstr. 65, 1, 2 möbl. Z. (sep.) z. v. Sedanplatz 1, 2 r., möbl. Zimmer zu vermieten. Seerodenstraße 7, 1 L., ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Sedanstr. 7, 5. 2 L., 1 j. Mann Kost u. Log. erh. Seerodenstr. 24, 3 r., sch. möbl. Schlafzimmer. Steingasse 18, 1 L., f. rechl. Arb. sof. schl. schl. Taunusstr. 19, 3, am Kochbrunnen, gut möbl. Zimmer zu verm. Taunusstraße 23, 3 L., möbl. Zimmer zu verm. Walramstraße 12, 5. 2, f. r. r. r. r. schl. schl. Walramstr. 30, 2, möbliertes Zimmer zu verm. Walramstr. 14/16, 3 r., erh. j. Mann Logis. Webergasse 50, 2 r., g. möbliert. Zimmer zu v. Weibstr. 3, 2, sch. m. Z. z. v. Augul. v. 9-12 B. Weibstr. 32, 2 L., erh. a. r. r. r. r. r. r. Weibstr. 33, 1, möbl. Z. m. od. o. Pens. z. v. Weibstr. 47, 5. 1 L., erh. 2 faub. Arb. schl. schl. Westendstr. 19, 3 r., g. m. Zim. f. 20 M. zu v. Wörthstr. 7, 3 L., möbl. Wohn- u. Schlafz. zu v. Wörthstr. 7, 3 L., gem. möbl. Zimmer zu verm. Wörthstr. 9, 1, möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. Wörthstr. 9, 1 L., reinkl. Leute erh. Logis. Wörthstr. 22, 3 L., h. Gerhardt, m. Z. 2 B., 1. S. Wörthstr. 16, 4 L., m. Z. zu v. Hertl. Ausb. schl. Zimmermannstr. 3, 5. 2, erh. rechl. Arb. schl. schl.

Eleg. möbl. Balkonzimmer

zu vermieten Kapellenstraße 12, 2. Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres Schwalbacherstr. 34, Cigaretten-Special-Geschäft. Möbl. Zim. m. 2 B. b. zu v. N. Wörthstr. 18, 3. Eleganz möbl. ungenirtes Balkonzimmer an besseren Herrn od. Dame sof. z. v. R. i. Tagbl.-B. Eq

Möbl. ung. Zimmer

zu verm. Eingeseh. nach 1 Uhr. R. i. Tagbl.-Verl. Ko

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Bettramstraße 20, 2 L., gr. l. Zim. anst. Veri. Reichstraße 19 1 leere Mansarde zu vermieten. Trudenstraße 4 L. Zimmer zu verm. Friedrichstr. 36, Gartenh. 2, Mansarde zu verm. Sellmundstr. 13, S. 2, f. anst. R. Zimmer erh. Seerdenstr. 33, 1 r., sch. gr. leere Mans. zu v. Jahnstraße 12 zwei Mans. a. einz. P. (10 M.). Kirchgasse 62, Wd., gr. leeres Zimmer zu verm. Moristr. 64, 5. H. 1 St., 2 Zimmer, leer, sep. Eingang, 1. Oktober zu vermieten. Platterstr. 42 1 Mans. an br. alt. Frau zu v. Reichstr. 8, 3 r., große leere Mansarde zu verm. Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verl. Eq

Remisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Adolfsallee 40 Stallung f. 2-3 Pferde zu v. Wörthstr. 4, 1, gr. heller Hofkeller m. Bureau u. H. Stube 1. Okt. zu v. m. Rell. L. sof. v. m. w.

Das Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11 - Telephon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Eigenwohnungen Geschäftslokale - möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Sommerwohnungen

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sommerfrische Hotel-Restaurant „Taunusblick“ (Station Chausseehaus, Schlangenbad), 320 Meter ü. d. Meer. Schöner schattiger Aufenthalt mitten im Walde. Letzter Zug (auch an Wochentagen) Abends 10 Uhr ab Chausseehaus. Hochachtungsvoll Wlb. Frohn.

Sommerfrische Behen im Taunus. Mehrere schön möblierte Zimmer mit Pension für 3 M. pro Tag. Garten am Haus. Wald in der Nähe. Zu erfragen bei Frau Schwank, Bw.

Hirtshäuschen

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Für Oktober eine 6-Zimmer-Wohnung gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Etage

v. besserer Familie mit 3 H. Kindern p. 1. August zu mieten gesucht, ev. Partierre bevorz. Offerten mit Preis unter A. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Zimmer und Küche von anständiger Frau gesucht. Off. an C. Weber, Bülowstr. 12.

Ein kinderloses Ehepaar sucht zum 1. oder 15. September in schöner Lage Wiesbadens eine 8-Zimmer-Wohnung. Offerten mit Preisangabe an Carl Strauß, Langendree, Hauptstraße 81.

Bräutpaar sucht zum 1. Oktober Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör. Ang. mit Preisangabe unter 11. 48 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein sucht eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche zum 1. September oder 1. Oktober, möglichst 1. Stod. Offerten unter 11. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Eine 2-Zimmer-Wohnung nebst Küche, möglichst Parterre, auf sofort gesucht. Offerten unter 11. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere ruhige Dame sucht gr. Zimmer u. Küche v. 1. Okt. bei braven Leuten und Nähe der Straßenbahn. Off. unter 6. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei ältere Leute suchen 1 Zimmer u. Küche oder 2 Zimmer. Offerten u. N. 24 postlagernd Bismarck-Ring.

Schlosser-Werkstätte nebst Hofraum zu mieten gesucht. Offerten unter 7. 48 an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgeschäfte

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Villa oder Pension per 1. August zu pachten gesucht von einem Hotelier. Offerten mit äußerstem Preis und Photogr. unter A. 1 an den Tagbl.-Verlag.

Gut gehende Bierwirtschaft zu pachten gesucht. Gest. Off. unter 11. 26 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Fremden-Pension

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Welche best. Fam. v. Damen b. Pension geben? Off. unter 10 E. hauptpostlagernd.

Pension Alicenhof, Addegasse 2. Schöne Zimmer frei. — Gute Verpflegung. — Bäder im Hause. — Garten.

Adelheidstraße 8, 2, schön möbl. und ohne Pension für Tage, Wochen, Monate. Anzusehen von 8—5 Uhr.

Pension Lehmann, Adolfsstraße 4, 1. Etage, eleg. möbl. Zim. m. o. ohne Pension. Bad im Hause. Albrechtstr. 38, 1 r., großes schönes Zimmer mit Schreibtisch, eben mit Pension, zu vermieten. G. möbl. Z. zu verm. Goldgasse 5, Ludl.

Luisenstraße 14, 2. Etage Herr oder in der Adelheids-, Morisstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adelheidsstraße 87, B.

Morischstraße 43, 8 St., schön möbl. Zimmer mit oder ohne vorzüglicher Pension zu verm.

Pension Puskau, Nicolastraße 22, P., Zimmer frei, Douche, Bad.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. bei ruh. Familie auf dauernd zu verm. Rheinstraße 82, 1.

Scharnhorststr. 4, Soph., möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, separ. Eing., zu verm.

Neu einger. Zim. 1 u. 2 Betten, mit Frühst. Tauschstr. 1, 3 L. (Berliner Hof). Ermäß. Preise.

Neu eingerichtete Zimmer frei, mäßige Preise. Knoch, Tauschstr. 1, am Kochbr.

Gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension sofort oder 1. Sept. an gebildeten Herrn abg. Näh. im Tagbl.-Verl. Ex

Fremden-Pension Villa Birio am Bald, Rambach, 8 Minuten von der Endstation Sonnenberg. Pension von 4 Mark.

München. München.

Pension Weber, Schwanthalerstr. 73, 2, best. einger. Fremdenzim. f. j. Zeitd. v. 2 Mk. an. Nächste Nähe Hauptbb., ruhige Lage.

Rechts ausweichen! gehen!

Unterricht

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Für 11-jähr. Knaben der Mittelsch. Nachhilfe im englischen Unterricht gesucht. Offerten an Landgräber, Brundstraße 5, erbitten.

Wer erteilt gründlichen Unterricht im Klavier-Spiel? Offerten unter 6. 50 an den Tagbl.-Verlag.

„Loqui loquendo discitur“
The Berlitz School of Languages, Sprachlehr-Institut, Luisenstrasse 7.

Französl. Convers.-Stunden gibt eine Französin. Kinder u. ja. Damen bevorzugt. Offerten unter L. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Conversation Française 18 M. par mois 3 x p. sem. donne Jns. Française. Offres sous B. 51 de l'Expedition du Journal.

Systematische Zeichne-Schule für Beruf-Damenschneider. Beginn des Unterrichts täglich. Zeitdauer zur garantierten Beherrschung des Systems einige Tage. Erfolge großartig. Preis mäßig. Wichtig f. j. Mädchen, welche die prakt. Lehrzeit beendet haben, sowie Haus- und Kleider-Schneiderinnen. Entwurf der nahtlosen Taille mit einbegriffen. Nähere Auskunft mündlich. Lehrinstitut **Werrmeyer**, systemat. Schulbetrieb. Alleinst. Leiterin der Schule für Wiesbaden und Umgegend **Frau Hel. Schlemmer**, atad. und prakt. geprüfte Damen-Schneiderin, Schwalbacherstraße 87, 1.

Verloren Gefunden

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verloren vor circa 14 Tagen schleifenförmige Broche mit Türkis und Rosen (Diamanten). Gegen gute Belohnung abzugeben bei **F. Kämpfe**, Uhren und Goldwaren, Webergasse 20.

Schw. Angorapelz in der Adelheids-, Morisstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adelheidsstraße 87, B.

Entlaufen 5 Wochen alter weißer Fox mit gelben Ohren u. Stirne. Gegen Belohnung abzugeben bei **Franz Knapp**, Morischstraße 15.

Visiten-Karten
In jeder Ausstattung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbaden • Langgasse 27.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmuff. **Kurhaus**. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Großer Illuminations-Abend, verbunden mit Doppel-Concert. Während desselben Cornet à pistons-Vorträge des Königl. Kammermusiklers Herrn Fritz Werner. **Königliche Schauspiele**. Geschlossen. **Residenz-Theater**. Vom 1. Juli bis 31. August einchl. bleibt das Residenztheater der Ferien wegen geschlossen. Wiedereröffnung Freitag, den 1. September. **Walhalla (Restaurant)**. Abends 8 Uhr: Concert. **Reichshallen-Theater**. Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Variété Bürgeraal**. Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Seilsameret**. Abds. 8 1/2 Uhr: Doffentl. Versamml.

Aktuarus, Anstalt, Wilhelmstraße 16. **Banger's Anstalt**, Tannusstraße 8. **Anstalt Viktor**, Tannusstraße 1, Gartenbau. **Damen-Club**, Tannusstraße 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. **Verein für Sommerpflege armer Kinder**. Das Bureau, Steingasse 9, 1, ist Mittwoch und Samstag von 6—7 Uhr geöffnet. **Verein für Kinderhort**. Täglich von 4—7 Uhr: Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part. **Philipp Adegg - Bibliothek**, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10—11, Mittwochs von 5—8 und Samstags von 5—7 Uhr. **Volkshochschule**, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 10 1/2—12 1/2 Uhr und von 8—8 1/2 Uhr. Eintritt frei. **Centralstelle für Krankenpflegerinnen** (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine), Abth. II (f. hsh. Berufs) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/2 9—1/2 1 und 1/2 5—7 Uhr. **Arbeitsnachwels unentgeltlich für Männer und Frauen**: im Rathhaus von 9—12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abth. 9—12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abth. I: für Dienstmöten und Arbeiterinnen. Frauen-Abth. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal. **Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen**. Täglich von 6—7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachwels (Männer-Abteilung). **Verein für Heranbildung weiblicher Dienstboten**. Sprechst.: Montags und Freitags von 6—7 Uhr im Rathhaus, Bureau des Arbeitsnachw. **Arbeitsnachwels des Christl. Arbeiter-Vereins**: Seerobertstraße 18 bei Schuhmacher Fruchs. **Gemeinsame Ortskrankenkasse**. Meldestelle: Gullenstrasse 22. **Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen**. Meldestelle: Hermannstraße 20.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 2 1/2—4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4 1/2—6 Uhr: Turnen der 2. Knaben-Abteilung. **Turn-Verein**. Nachm. 8 Uhr: Mädchenturnen. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft. **Männer-Turnverein**. Von 4 1/2—5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 5 1/2—7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung. **Männergasse - Verein Concordia**. Familien-Abend. **Sachsen-Thüringer-Vereinigung „Sachsenia“**. 8 Uhr: Familien-Abend. **Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse)**. Abends 8 1/2 Uhr: Hauptversammlung. **Krieger- und Militär-Verein**. Abends 8 1/2 Uhr: Gelangprobe. **Gesellschaft Fideles**. Abends 9 Uhr: Probe. **Männer-Gesangverein Union**. 9 Uhr: Probe. **Evangelischer Männer- u. Junglings-Verein**. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. **Christlicher Verein junger Männer**. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Verein Hebera**. 9 Uhr: Versammlung. **Verein der Württemberg. Wiesbadener**. 9 Uhr: Vereinsabend. **Bürger-Schützen-Corps**. Vereinsabend. **Club Borussia**. Vereinsabend und Probe. **Bayern-Verein Bavarla**. Vereinsabend.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	20. Juli.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer*)	756.7	756.1	755.3	756.0	
Thermometer C.	13.8	19.0	14.7	15.6	
Dunstspann. (mm)	8.6	9.4	10.3	9.4	
Rel. Feuchtigkeit (%)	73	58	83	71.3	
Windrichtung	NW. 1	SW. 2	SW. 1		
Niederschlagsh. (mm)	—	—	—	—	
Höchste Temperatur	20.5.	Niedr. Temper.	12.5.		

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Serielt des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) 28. Juli: veränderlich, lebhafter Wind, schwül, stichweise Gewitter. **Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).** (Durchgang der Sonne durch Elden nach mitteleuropäischer Zeit.)
Juli, im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.
Uhr Uhr Uhr Uhr Uhr Uhr Uhr Uhr Uhr
23. 12 33 | 4 44 | 8 22 | 11 34 | 11 51 | 8
*) Hier geht C-Untergang dem Aufgang voraus. Ferner tritt ein für den Mond.
Am 28. Juli 8 Uhr Abends Erdferne.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien zc. im Laden Kirch-gasse 88, Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 335 S. 11.)
Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Zimmerarbeiten für das Operationsgebäude zc. des städtischen Krankenhauses, im städtischen Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer No. 9, Vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 334 S. 9.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 1200 Cbm. Hartbalken für die Bauberwaltung, im Rathhaus, Zimmer No. 53, Vormittags 12 Uhr. (S. Amst. Ang. 56 S. 1.)

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden
Samstag, den 22. Juli.
Morgens 7 Uhr:
Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

- Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmmer.
- Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“
 - Ouverture zu „Titus“ Mozart.
 - Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ Adam.
 - Phönix-Schwinger, Walzer Joh. Strauss.
 - Maurisches Ständchen Kücken.
 - Fantasie über russische Lieder Schreiner.
 - Turner-Marsch Math.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kur-Orchesters.

- Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferri.
- Ouverture zu „Die verkaufte Braut“ F. Smetana.
 - Pagina d'amore (Ein Liebesblatt), Episode F. v. d. Staeken.
 - Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten“ A. Maillart.
 - Der Wanderer, Lied F. Schubert.
 - Ouverture zu „Die weiße Dame“ A. Boieldieu.
 - „Bei uns z'haus“, Walzer J. Strauss.
 - Salut d'amar, Morceau mignon E. Elgar.
 - Marche joyeuse E. Chabrier.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 22. Juli, Abends 8 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement:

Grosser Illuminations-Abend

verbunden mit Doppel-Concert. des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ugo Afferri, und der Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorf (Kur-Hess.) No. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Cornet à pistons-Vorträge des Königl. Kammermusiklers Herrn Fritz Werner.

- Programm des Kur-Orchesters:
- Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ O. Nicolai.
 - Berühmtes Largo G. F. Händel.
 - Danse slave E. Chabrier.
 - Introduction, Thema u. Variation über slavische Melodien für Cornet à pistons C. Höhne.
 - Herr Fritz Werner.
 - Ouverture zu „pi j'etais roi“ A. Adam.
 - Trot de Cavallerie A. Rubinstein.
 - Zwei Lieder für Cornet à pistons:
a) „Komm zu mir“ (A. Schoit) J. v. Pfeilschifter
b) „Grüsse an die Heimat“ K. Kromer.
Herr Fritz Werner.
 - Tortajada, Walzer C. Morena.

Programm der Kapelle des Regts. v. Gersdorf:
1. Prinz Heinrich, Marsch Eilenberg.
2. Ouverture zu „Leichte Kavallerie“ Suppl.
3. Pilgerchor und Lied „An den Abendstern“ aus „Tannhäuser“ Wagner.
4. Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart.
5. Traumwalzer aus „Der Feldprediger“ Milbcker.
6. Die Medley-Selection Contorno.
7. Die Mühle im Schwarzwald, Idylle Eilenberg.
8. Erinnerung an Jos. Strauss, Poipourri Fötzas.
9. Japanischer Marsch A. van der Voort.
Eintrittspreis: 1 Mark. Karten-Verkauf an den Eingängen zum Kurhauspark.
Ab 8 Uhr wird der Park reservirt und ist von da ab der Aufenthalt daselbst und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Illuminations-Abend gestattet.
Bei ungewohnter Witterung findet Abonnements-Konzert im Saale statt.
Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Hauptrestaurant u.-Garten.

Täglich Abends 8 Uhr:
Grosses Concert

der 24 Mann starken Theater-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Marco Grosskopf**.

Entree frei. Entree frei.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Variété Bürgeraal, Emserstraße 40. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Vom 16. Juli bis 3. September geschlossen.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlags- & Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 57.

Samstag, den 22. Juli.

1905.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke u. s. w. ausführen. Da diese Ballons u. s. w. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie — von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeführt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der von dem Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besicht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so achte man ihn nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Korbchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbinde, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich befestigt dieser den Apparat oder er hängt in einem Baume fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird, oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, der vollständig genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzuschicken ist.

Der Finder, respektive der Abnehmer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Ausgaben zurückerstattet. Im Falle einer unwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzapparat an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gewährt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines tierischen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff besetzt ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlbrabtes emporgelassen werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendraht mit dem elektrischen Starkstromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Vergehen des Finders mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wicke deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die königliche Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tüchtigste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 10. Juli 1905.
Der Polizeipräsident. J. D.: Falck.

Bekanntmachung.

Während der Neupflanzung der Reingasse können akzeptierte Wagenladungen nur bei der Akzeptationsstelle am Ludwigsbahnhof abgefertigt werden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1905.
Der Magistrat.

Infolge Neuregelung des Kollektensystems in der Provinz Hessen-Nassau sind alle Kollektionsanträge für 1906 bis zum 1. August d. J., und zwar getrennt für jeden Regierungsbezirk bei den Herrn Oberpräsidenten in Cassel einzureichen.

Später eingehende Anträge können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie zur Befestigung eines Kollektens dienen sollen, und nicht vorher eingereicht worden konnten.

Wiesbaden, den 28. Juni 1905.
Der Regierungspräsident.

Vorliegende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntnis. Etwaige Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Veranstaltung von Kollekten für 1906 müssen sofort an mich eingereicht werden.

Wiesbaden, den 11. Juli 1905.
Der Polizeipräsident. J. D.: Falck.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg ist auf **Montag, den 2. Oktober 1905**, festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Stabsveterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Sprechstraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1905.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 30. Juni 1905.
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen zu feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu beratigen Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausverkauf angewiesen, das Getränk fernerehin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 5. Juni 1905.
Der Polizeipräsident. J. D.: Falck.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Verkaufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11^{1/2} bis mittags 1^{1/2} Uhr und am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr, in deren Geschäftslokal, Bismarckring 14, I, hier statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Neupflanzungen in hiesiger Gemarkung werden auf die Schädlichkeit des an den Reben vorkommenden Pilzes Peronospora viticola, Falscher Reblaus genannt, aufmerksam gemacht.

Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli auf und macht sich dadurch bemerklich, daß auf der Oberseite der Rebenblätter gelbliche verdorrte Flecken entstehen, die in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach und nach braun werden.

Die mit dem Pilze befallenen Blätter fallen rasch ab, wodurch die Reife der Trauben verhindert wird. Auch die Beeren selbst werden vom Pilze ergriffen und schrumpfen dann ein.

Eine Wandtafel mit genauer Beschreibung des Pilzes und Abbildung ist im Rathaus, Zimmer No. 14, ausgehängt.

Ein vorzügliches Mittel gegen die Peronospora besitzt man in dem Bespritzen der Rebläuse mit einer Lösung, die aus 8 Kilogr. frisch gebranntem Kalk und 2 Kilogr. Kupfervitriol in 100 Ltr. Wasser besteht. Man hängt das Kupfervitriol in einem Säckchen über Nacht in einen Teil des Wassers, damit es sich auflöst, und löst mit einem anderen Teile des Wassers den Kalk ab, um dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kalkwassers mit dem Reste der gesamten Wassermenge zu vermischen. Diese blaue Flüssigkeit sollte entweder vor oder sogleich nach der Blüte angewendet und 4 Wochen darauf von neuem gebraucht werden. Das Mittel wirkt präservativ und hält die Krankheit von den Reben ab. Darum sollte man mit dem Bespritzen nicht warten, bis sich der Pilz bereits bemerkbar macht. Gute Spritzen sind diejenigen von Allweiler in Rodolszell (Baden), von Vermorel in Villefranche (Rhône) in Frankreich und von Mayrath & Cie. in Frankfurt a. Main.

Sind die Triebe und Blätter der Reben noch sehr jung, so nehme man zum ersten Bespritzen der Vorsicht halber die doppelte Menge Wasser; auch vermeide man es, bei vollem Sonnenschein zu arbeiten. Ein drittes Bespritzen im August wird nur bei besonders heftigem Ausstreten des Pilzes nötig sein.

Wiesbaden, den 14. Juni 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

an die weinbaureibende Bevölkerung über die Bekämpfung der Reblaus.

I. Unter dem 6. Juli 1904 ist ein neues Reichsgesetz, betreffend die Bekämpfung der Reblaus erlassen, von dem jeder Besitzer von Reben das Wichtigste wissen muß.

II. Verkehr mit Blindreben.

Es ist verboten, unbewurzelte Reben (Blindreben) über die Grenze eines Weinbaubezirks zu versenden, einzuführen oder auszuführen.

Ausnahmen kann der Herr Oberpräsident gewähren. Die Genehmigung wird jedoch bei jeder Ausführung von Blindreben aus einem Weinbaubezirk an die Bedingung geknüpft, daß die Reben vor der Ausführung unter Aufsicht eines amtlichen Sachverständigen desinfiziert werden. Es ist daher in allen Weinbaubezirken, aus welchen Blindreben ausgeführt werden sollen, die Errichtung von Desinfektionsanstalten für Blindreben vorzusehen, da nur in diesem Falle die Ausfuhr gestattet werden kann.

III. Verkehr mit Wurzelreben.

Es ist verboten, bewurzelte Reben über die Grenzen eines Weinbaubezirks zu versenden. Ausnahmsweise kann der Herr Oberpräsident einzelnen Personen, welche Weinberge in zwei benachbarten Weinbaubezirken haben, die Erlaubnis erteilen, Wurzelreben über eine Weinbaubezirks-grenze zu verbringen, jedoch wird dann auch vorherige Desinfektion durch einen amtlichen Sachverständigen vorgeschrieben.

Befügt s. B. eine Person Weinberge in Johannisberg und Rüdesheim, so könnte der Herr Oberpräsident die Erlaubnis zum Verbringen von Wurzelreben dahin für den Einzelfall unter der Bedingung der Desinfektion genehmigen, während der Herr Oberpräsident nicht die Verbringung von Wurzelreben aus Johannisberg nach Rheingau oder nach Eltville gestatten könnte, auch wenn der Antragsteller in Johannisberg und Rheingau beziehungsweise und Eltville begütert wäre, da diese letzteren Weinbaubezirke nicht benachbart sind, vielmehr ein anderer Bezirk zwischen ihnen liegt. Zur Bewilligung derartiger wie aller anderen weitergehenden Ausnahmen, wäre die Zustimmung des Herrn Reichsanwalt erforderlich.

Wer ohne besondere Erlaubnis der zuständigen Behörde den Bestimmungen unter II und III zuwiderhandelt, kann mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft werden.

IV. Rebanden.

Der Handel mit Rebanden unterliegt besonderen Vorschriften. Wer sich damit befaßt, ist vor allem verpflichtet, über Herkunft und Abgabe aller seiner Reben, auch jeder einzelnen, genau Buch zu führen und auf Verlangen des Herrn Oberpräsidenten genauestens Auskunft zu geben. Liebertretung dieser Bestimmungen aus Fahrlässigkeit wird bestraft mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder entprechender Haft.

Wissentliche und vorsätzliche Nichtachtung dieser Bestimmungen wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft.

V. Neuanlagen.

Jeder, welcher Reben zu pflanzen beabsichtigt, einerlei ob es sich um Anlage eines Weinberges oder um Pflanzung einzelner Rebstöcke handelt, hat dies mindestens 8 Tage vorher der Orts-polizeibehörde anzumelden mit genauer Angabe der zu beplantenden Parzelle, der Zahl und des Ursprunges des Pflanzmaterials, auch wenn solches eigenen Weinbergen oder sonstigen Rebanden entnommen wird. Hierbei ist es auch gleichgültig, ob die Rebandenpflanzung in Weinbergen oder in Hausgärten erfolgt.

Die Orts-polizeibehörden haben hierüber genau Buch zu führen.

Für jede Neuanpflanzung ist von der Orts-polizeibehörde demjenigen, welcher Reben pflanzen will, ein Schein auszustellen, daß die Anzeige vorchriftsmäßig erfolgt ist. Auch ist die Orts-polizeibehörde beauftragt und verpflichtet, wenn von dem Besitzer oder Neuanpflanzenden den bestehenden Vorschriften nicht genügt ist, die Anpflanzung zu untersagen.

Wer ohne Erlaubnis-schein zu haben, Reben anlegt oder eine so angelegte Rebandenpflanzung untersagt, wird bestraft. Außerdem kann die Befestigung und Vernichtung der ohne polizeiliche Erlaubnis erfolgten Anpflanzung von Reben verfügt werden.

Wird die Vernichtung eines Weinberges angeordnet, weil bei dessen Anlage eine zum Schutze gegen die Reblaus erlassene Vorschrift außer Acht gelassen wurde, so wird eine Entschädigung hierfür nicht gewährt.

Handelt es sich hierbei um vorsätzliche Verletzung der betreffenden Verordnung, so fallen den Besitzern außer der Strafe auch noch die Kosten der etwaigen Desinfektion zur Last.

VI. Anzeigepflicht.

Verdächtige Erscheinungen müssen angezeigt werden.

Der zur Abtugung eines mit Reben behandelten Grundstückes Berechtigte ist nunmehr reichsgesetzlich verpflichtet, der Orts-polizeibehörde unverzüglich alle verdächtigen Erscheinungen anzuzeigen, welche auf das Vorhandensein der Reblaus schließen lassen, und zwar sowohl auf seinem als auch auf anderen Grundstücken der Gemarkung, welcher sein Grundstück angehört.

Zur Anzeige sind auch Weinbergbesitzer, sowie mit dem Vollzuge des Gesetzes betraute Personen hinsichtlich der Bezirke verpflichtet, auf welche sich ihre Tätigkeit erstreckt. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer dieser Anzeigepflicht nicht genügt.

VII. Bestimmungen für Gemarkungen, in denen Reblausvermehrung festgestellt wird.

Ist die Reblaus in einer Gemarkung festgestellt, so ist die Ausfuhr von Reben oder Rebstöcken, gebrauchter Rebstöcke, Rebanden oder Weinbaugerätschaften, von Dünger, Kompost oder aus Rebanden entnommene Erde oder einzelne Bodenbestandteile aus diesem Bezirke verboten.

Die Bewilligung von Ausnahmen steht dem Herrn Oberpräsidenten zu, kann aber auch nur unter der Bedingung erfolgen, daß eine genügende Desinfektion der auszuführenden Gegenstände unter Aufsicht eines amtlich bestellten Sachverständigen stattgefunden hat.

Die Ausfuhr von Trauben aus solchen Gemarkungen ist nur gestattet, wenn Tafeltrauben in wohl verwahrten und dennoch leicht zu durchsuchenden Kisten oder Körben, und die Trauben der Weinsäure einestampft und in äußerlich gut gereinigten Häffern sich befinden.

Das zur Neuanlage oder Ausbesserung von Rebanden in diesen Gemarkungen bestimmte Wurzel- oder Blindholz ist vor der Einpflanzung unter Polizeiaufsicht zu desinfizieren, und zwar in einem Desinfektionskasten der Einwirkung einer hinreichenden Menge von Schwefelkohlenstoff auf die Dauer einer Stunde bei einer Temperatur von mindestens 20 Grad Celsius auszusetzen. Zuweiligerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Gemeinden, in deren Gemarkung die Reblaus festgestellt ist, werden alljährlich bekannt gegeben werden; in ihnen ist die Beschaffung einer Desinfektionsrichtung nach Vorstehendem unumgänglich. Weisungen zu deren Anschaffung von je 50 Mk. können beantragt werden. Das Inkrafttreten vorstehender Bestimmungen und Strafandrohungen ist jedoch von diesen Veröffentlichungen nicht abhängig.

VIII. Weitere Bestimmungen.

1. Jeder, der eigene oder fremde Wein-pflanzungen in Nutzung oder Verwaltung hat, ist verpflichtet, bis zum 20. April jeden Jahres in den sogenannten Weinbergsbüchern, d. h. Wein-pflanzungen, welche in den beiden zuletzt vorhergegangenen Kalenderjahren nicht wieder bebaut und angebunden worden sind, die Rebstöcke mit den Wurzeln auszugraben und an Ort und Stelle zu verbrennen. Das auf unbegauten Flächen aus-gerodeten oder anderweit eingegangener Weinberge wachsende Gestrüpp ist zu entfernen und die Fläche selbst zu umgraben.

Zuweiligerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft. Außerdem können die erforderlichen Arbeiten auf Kosten der Säumigen zwangsweise vorgenommen werden.

2. Wer unter vorsätzlicher Verletzung der zum Schutze gegen die Reblaus erlassenen gesetzlichen Vorschriften und sonstigen behördlichen Anordnungen der Verbrennung der Reblaus Vorkauf leistet, haftet für alle daraus entstandenen Kosten einschließlich der durch sein Verhalten ver-anlassenen behördlichen Maßnahmen, zu denen auch die an Dritte zu zahlenden Entschädigungen zu rechnen sind. Hierbei kann es sich um beträchtliche Vermögenssummen handeln.

3. Eine weitere recht wesentliche Bestimmung ist die, daß bei Vernichtung von Reblausherden die Regierung keine Entschädigung zahlt, wenn nachgewiesen wird, daß die Verletzung durch Verschulden des Besitzers entstanden ist.

IX. Schlussfolgerungen.

Diese gegen früher viel strengere Gesetzgebung zeigt dem Weinbergbesitzer, wie energisch die Regierungen den Kampf mit der immer drohender werdenden Gefahr der Reblaus aufnehmen.

An den Winzern und Weinbergbesitzern liegt es nun mit, daß die Reblausgefahr auch ihren Zweck erfüllen, und darum muß ein Jeder an deren Handhabung mitwirken.

Glaubt ein Weinbergbesitzer eine Pflanze in den Säugmagregeln gegen die Reblaus nachweisen zu können, so ist es seine Pflicht, die Behörde darauf aufmerksam zu machen, damit Abhilfe baldigst geschaffen werden kann.

Bei jedem Reberker denke man, wie groß die Gefahr der Reblausverbreitung ist und daß man nie mit Sicherheit wissen kann, ob ein Weinbaugbiet, in dem noch keine Verletzung gefunden ist, auch wirklich reblausfrei ist.

Man vermeide, wenn irgend möglich, und dies wird fast immer der Fall sein, jeden Reben-bezug aus fremden Weinbergen; und wo man glaubt, dazu gezwungen zu sein, beziehe man aus möglichstster Nähe und beobachte alle diesbezüglichen Vorschriften genau, damit man sich nicht schwerer Strafen schuldig macht und die Gefahr der Reblausverbreitung noch vergrößert.

Wenn alle Beteiligten mitwirken und ein wachsameres Auge darauf haben, daß von keiner Seite absichtlich oder unabsichtlich gegen bestehende Reblausgesetze verstoßen wird, so wird es, das dürfen wir nach den bisherigen Erfahrungen zuverlässig hoffen, auch ferner gelingen, den Kampf mit dem Winzer schlimmstem Feind, wie bisher erfolgreich weiter zu führen.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 14. Juni 1905.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

- Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilflosbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:
- des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1863 zu Niederhadamar,
 - des Tagelöhners Johann Widert, geb. 17. 3. 1866 zu Schlis,
 - der ledigen Dienstmagd Karoline Wod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
 - des Tagelöhners Johann Dongard, geb. 7. 4. 1871 zu Debenborn, und dessen Ehefrau Anna, geb. Gruel, geb. 26. 2. 1877 zu Cöln,
 - der Ehefrau des Tagelöhners Gustav Busch, Emilie, geb. Kraus, geb. 17. 11. 1876 zu Sonnenberg,
 - der Dienstmagd Karoline Ehlig, geb. 22. 8. 1885 zu Wiesbaden,
 - des Tagelöhners Anton Gg, geb. 22. 10. 1866 zu Hahn,
 - des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Gichenbahn,
 - der Ehefrau des Tagelöhners Jos. Geun, Thella, geb. Diehl, geb. am 24. 7. 1878 zu Wiesbaden,
 - des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. 20. 4. 1868 zu Sommerba,
 - des Tagelöhners Heinrich Kuhmann, geb. 16. 6. 1875 zu Biebrich,
 - der Dienstmagd Maria Stuhn, geb. 19. 7. 1884 zu Ottersheim,
 - des Fuhrmanns Albert Matkowsky, geb. 12. 4. 1867 zu Biebrich,
 - des Tapezierers Wilhelm Maybach, geb. 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,
 - des Maurers Karl Renk, geb. 15. 3. 1872 zu Biebrich,
 - des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. 28. 8. 1874 zu Binkel,
 - des Schuhmachers Philipp Neumann, geb. 16. 4. 1871 zu Wiesbaden,
 - des Händlers Josef Richardt, geb. 29. 1. 1849 zu Strichau,
 - der Wittve Philipp Koffel, Marie, geb. Baum, geb. am 24. 1. 1868 zu Ibsenheim,
 - der ledigen Dienstmagd Johanna Sachs, geb. 4. 4. 1883 zu Stettinbain,
 - der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heideberg,
 - der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger,
 - der ledigen Regine Volz, geb. am 7. 10. 1872 zu Jittingen,
 - der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Rinser, Emilie Wogenbach, geb. 9. 12. 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 15. Juli 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Maurer Karl Becker, geboren am 10. September 1866 zu Bierstadt, zuletzt Adlerstraße 23 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, jedoch dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Angabe seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 18. Juli 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Georg Gahn, geboren am 17. Oktober 1874 zu Biebrich, zuletzt Karlsruferstraße 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, jedoch dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Angabe seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 19. Juli 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlingsplan für die Erweiterung der Eleonorstraße (Abänderung des Fluchtlingsplans 1905/17) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschloß, Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Des wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Prüfungsfrist, mit dem 21. Juli beginnenden und einschließlich dem 18. August er. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 17. Juli 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 9. März 1905.

Städt. Amt.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Bes- und Entwässerungsanlage für die Erweiterung der Abwasseranlage in der Bleichstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 77, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort, Zimmer 57, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verlosene und mit der Aufschrift „Abwasseranlage Bleichstraße-Schule“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 25. Juli 1905, vormittags 11 1/2 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 13. Juli 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. d. M. ab stragenweise nach dem dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelplan sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

H, J, K am 22., 24. und 25. Juli,
L, M, N am 26., 27. und 28. Juli,
O, P, Q, R am 29. und 31. Juli, 1. u. 2. Aug.,
S, T, U, V am 3., 4. und 5. August,
W, Y, Z und außerhalb des Stadterbings am 7., 8. und 9. August.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebetage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuzählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905.

Städtische Steuerkasse, Rathaus, Erdgeschloß Zimmer No. 17.

Verdingung.

Die Ausführung von Dachdeckerarbeiten (Umdecken von Gebäuden) und zwar: a) Städt. Krankenhaus, Los I, b) Weichenwagenreife, Los II, c) Schule an der Bleichstraße, Los III, d) Schulen am Schulberg 10 und 12, Los IV, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden beim Stadtbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verlosene und mit der Aufschrift „S. II, 11, Los I—4“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Wittwoch, den 26. Juli 1905, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 19. Juli 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von 65 qm in Betonrohrkanal des Profils 30 x 20 cm in der Rheingauerstraße, vom bestehenden Schacht nächst der Elvillerstraße bis zur projektierten Riedricherstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verlosene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Wittwoch, den 26. Juli 1905, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Auszug aus der Polizei-Verordnung.

§ 27.

1. Fuhrwerke und Reiter müssen bei einer Begegnung mit anderen Fuhrwerken oder Reitern nach rechts und zwar Fuhrwerke mit halber Spur, ausweichen.

Leere oder leicht beladene Fuhrwerke müssen schwer beladenen, falls es der Raum gestattet, mit ganzer Spur ausweichen.

3. Marschierenden Truppenteilen, Leichenzügen oder sonstigen öffentlichen Aufzügen, den Postequipagen, den kaiserlichen Postwagen, den Mannschaften und Wagen der Feuerweh, dem städtischen Sanitätswagen, den Gekswagen und Straßenreinigungsmaschinen, sobald sie auf Straßen in Tätigkeit sind, und den Dampfmaschinen müssen Fuhrwerke und Reiter vollständig ausweichen und, falls dies der Raum nicht zuläßt, so lange stillhalten, bis die Fahrdahn wieder frei ist.

Auf vorstehenden Paragraphen machen wir besonders aufmerksam.

Wiesbaden, den 19. Juli 1905.

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 24. Juli er., abends 7 Uhr, findet an den Remisen eine Uebung der Saug- spritzen- und Retterabteilung 4 statt.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 20. Juli 1905.

Die Branddirektion.

Wiesbaden, den 19. Juli 1905. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Biechgattung	Es waren aufgetrieben	Qual.	Preise per Stück	von — bis		
				1/2	3/4	1
Ochsen	105	I.	50 kg	74	—	78
			68	—	74	
Rühe	124	I.	gewicht	66	—	72
			60	—	64	
Schweine	871	I.	1 kg	1 28	1 36	—
			1 40	1 70	—	
Rastfäb.	567	II.	gewicht	1 20	1 60	—
			1 44	1 50	—	
Schammel	149	I.	—	—	—	—
			—	—	—	—

Aktive-Rückvergütung.

Die Aktive-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbefähigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Ringasse 6a, Part., (Einnehmer), während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3—6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. M., abends, nicht erhobenen Aktive-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 15. Juli 1905. Städt. Aktiveamt.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 23. Juli. (5. S. nach Trinitatis.) Militär-Gottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfr. Franke.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Bienenroff. Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Vikar Gung von Sonnenberg.

Amtswache: Hilfspr. Ringshausen (Dogenmerstraße 51).

Bergkirche.

Gemeindehaus d. Bergkirchengemeinde, Steingasse 9.

Sonntag, den 23. Juli. (5. S. nach Trinitatis.) Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Eberling.

Amtswache, Taufen u. Trauungen: Hilfspr. Eberling. Beerdigungen: Pfr. Seeßenmeyer.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 23. Juli. (5. S. nach Trinitatis.) Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Lieber. Nach der Predigt Christenlehre.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Friedrich.

Amtswache, Taufen und Trauungen: Pfr. Lieber. Beerdigungen: Hilfspr. Schloffer.

Evangelisches Vereinshaus, Pfaffenstraße 2.

Sonntag, die Sonntagschule hat Ferien.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein).

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde).

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemeindefachstunde.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.

Hinteres Haus, 1 St., kleiner Saal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr.

Montag, abends 9 Uhr: Gesangstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Wittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Streicherchor.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Posaunenprobe.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zutritt frei.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.

Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2—7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangs-Vereins.

Katholische Kirche.

6. Sonntag nach Pfingsten. — 23. Juli.

Die Kollekte in allen Gottesdiensten ist für den St. Vincenz-Verein zum Besten der Armen und Kranken bestimmt.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 5.30, 6.30, Militärgottesdienst 8, Amt 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Andacht (496) mit Segen.

Während der Ferien sind die hl. Messen 6, 7 und 9.15 Uhr.

Wittwoch, Fest der hl. Anna, ist morgens 7 Uhr ein Amt.

Samstag 5 Uhr Salve.

Beichtgelegenheit Dienstag nachmittags 6—7, Samstag von 5—7 und nach 8, sowie am Sonntag morgen von 6.30 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6, zweite hl. Messe und gemeinschaftl. Kommunion des St. Vincenz-Vereins 7.30, Kindergottesdienst (Amt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Andacht (496).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15 und 8.15 Uhr.

Wittwoch, den 26. Juli, Fest der hl. Mutter Anna;

morgens 8.15 Uhr hl. Messe mit Gesang; am Vorabend 6—7 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Samstag 5 Uhr Salve. 5—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Baisenhausekapelle, Pfaffenstraße 5. Donnerstag 6.15 Uhr hl. Messe. Wittwoch, nachm. 6 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Anna.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 23. Juli, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelheidsstraße 23.

Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trinitatis), vormittags 9 1/2 Uhr: Segensgottesdienst.

Heilsoarme, Frankenstraße 13.

Jeden Abend 8 1/2 Uhr, Sonntags auch vorm. 10 Uhr: Versammlung. Jedermann willkommen.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag (5. S. nach Pfingsten), vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Große Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

Frankfurterstraße 3.

Sunday Services: Holy Eucharist 8; Mattins, Choral Celebration, Sermon, 11; Evensong and Litany 6.

Holy Days and Week-days: Tues. Thurs. Sat. Holy Euch. 8, followed by Mattins. Wed. and Fri. Mattins and Litany 10.30, Holy Euch. 11. No services on ordinary Mondays.

Chaplain: Rev. E. J. Treble, Kaiser-Friedrich-Ring 38.

Dampfer-Fahrten.

Rhein - Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich morgens 6.25 bis Bonn, 8.20, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Kaiserin Auguste Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.35, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Cöln, mittags 1.05 (Güter-schiff) bis Coblenz, 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis Assmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim.

Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7 1/2 Uhr. F 344

Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluss an die Wiesbadener Straßenbahn.

Fahrplan ab 1. Ma 1905.

Beste Gelegenheit nach Mainz.

Von Biebrich nach Mainz (ab Schloß): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9*.

An und ab Station Kaiserstraße-Hauptbahnhof 15 Minuten später.

Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9*.

An und ab Station Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später.

* Nur Sonn- und Feiertagen.

Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Extraboote für Gesellschaften. Abonnements. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 20 Pf., retour 35 Pf., 2. Klasse Samstags 5 Pf. mehr.

Frachtgüter 35 Pfg. per 100 Ko.

Hamburg-Amerika-Linie. F 344

(Passage-Bureau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 20./7. Postd. Blicher, 22./7. Postd. Bulgaria, 29./7. Postd. Graf Waldersee, 2./8. Postd. Moltke, 5./8. Postd. Batavia, 10./8. Schnellp. Deutschland, 12./8. Postd. Pennsylvania, 17./8. Postd. Hamburg, 19./8. Postd. Fürst Bismarck, 21./8. Postd. Blicher. Nach Boston: 25./7. Postd. Artemisia, 8./8. Postd. Alexandria. Nach Baltimore: 25./7. Postd. Artemisia, 8./8. Postd. Alexandria. Nach Philadelphia: 29./7. Postd. Pallanza, 13./8. Postd. Barcelona. Nach Westindien: 21./7. Postd. Tilly Russ, 24./7. Postd. Markomania, 28./7. Postd. Helvetia. Nach Mexico: 27./7. Postd. Allemania, 28./7. Postd. Schaumburg, 30./7. Postd. Syria. Nach Montreal: 10./8. ein erstklass. Dampfer. Nach New Orleans: 10./8. Postd. Frisia. Nach Ost-Asien: 20./7. Postd. Slavonia, 30./7. Postd. Andalusia, 5./8. Postd. Fooksang, 5./8. Postd. Serbia, 10./8. Postd. Borussia.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glückloch, Wilhelmstraße 50.) F 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien: Schpd. „Kais. Wilh. II.“ nach Bremen, 18. Juli 12 Uhr mittags in Bremerhaven. Schpd. „Kronpr. Wilh.“ nach New York, 19. Juli 1 Uhr nachm. von Southampton. D. „Königin Luise“ nach New York, 18. Juli 1 Uhr nachm. von Genoa. D. „Breslau“ nach Bremen, 17. Juli 12 Uhr nachts in Bremerhaven. D. „Friedr. d. Grosse“ nach Bremen, 18. Juli 12 Uhr mittags von New York. D. „Frankfurt“ nach Baltimore und Galveston, 18. Juli 12 Uhr nachts Cap Henry passiert. D. „Grosser Kurfürst“ nach New York, 18. Juli 8 Uhr vorm. in New York. — Linien nach Ost-Asien und Australien: D. „Zieten“ nach Hamburg, 18. Juli 5 Uhr vorm. von Neapel. D. „Prinz Heinrich“ nach Ost-Asien, 17. Juli 8 Uhr nachm. in Hongkong. D. „Preussen“ nach Ost-Asien, 18. Juli 6 Uhr vorm. in Genoa. D. „Oldenburg“ nach Bremen, 18. Juli 5 Uhr vorm. in Colombo. — Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien: D. „Halle“ nach Brasilien, 19. Juli von Pernambuco. D. „Erlangen“ nach Brasilien, 19. Juli von Lissabon. D. „Mainz“ nach Cuba, 19. Juli in Coruña. D. „Bonn“ nach Brasilien, 19. Juli von Antwerpen.

Red Star Line.

(Alleiniger Agent in Wiesbaden: Wilhelm Bickel, Langgasse 20.) F 344

Bewegung der Dampfer: D. „Oxonian“ am 11. Juli in Boston von Antwerpen angekommen. D. „Etonian“ am 13. Juli von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. D. „Kingstonian“ am 15. Juli in Antwerpen von Philadelphia angekommen. D. „Oxonian“ am 15. Juli in Philadelphia von Antwerpen angekommen. D. „Zeeland“ am 15. Juli von Antwerpen nach New York abgegangen. D. „Vaderland“ am 15. Juli von New York nach Antwerpen abgegangen. D. „Kroonland“ am 17. Juli in New York von Antwerpen angekommen. D. „Finland“ am 18. Juli in Antwerpen von New York angekommen. — In Antwerpen erwartet: D. „Vaderland“ gegen 24. Juli von New York via Dover. D. „Kroonland“ gegen 31. Juli von New York via Dover. D. „Oxonian“ gegen 8. August von Philadelphia via Deptford.

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 338.

Verlags-Preisnehmer No. 2968.

Samstag, den 22. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zwisch-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutschland und Rußland.

L. Berlin, 20. Juli.

Was sehr nachträglich zur Entstehungsgeschichte des Einpruchs des Reichskanzlers gegen das Jaurès-Gastspiel in Berlin verlaute, entspricht ungefähr dem, was man in politischen Kreisen von vornherein als wahrscheinlich angenommen hatte. Fürst Bülow ist ein viel zu vorurteilsfrei denkender und allen Polizeidiktatoren abholder Staatsmann, als daß er nicht, solange er konnte, den Standpunkt eingenommen und festgehalten haben sollte: Wenn Herr Jaurès nach Berlin kommen wollte, möge er es nur tun; wofür er der Gastpflicht genüge, die ein Korrelat des Gastrechts bildet, werde ihm die Regierung keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Da legte sich eine höhere Stelle ins Mittel, und Fürst Bülow mußte, ob er wollte oder nicht, eine Maßregel in die Wege leiten und vertreten, die ihm im Grunde seines Herzens nichts weniger als erwünscht und richtig erschien. Was zur Erklärung des Wunsches bekannt wurde, der von hoher Seite in die Waagschale geworfen wurde, paßt zu dem Wilde, das man sich von der Persönlichkeit des Kaisers zu machen berechtigt ist. Es steht auch nicht mit der Annahme in Widerspruch, daß der Kaiser, der über alle ihn beschäftigenden Fragen in seiner lebhaftesten Art einen Meinungsentscheid mit Persönlichkeiten seiner Umgebung hervorzurufen pflegte, sich leicht durch ein ihm entgegengebrachtes Urteil beeinflussen lasse. Was man immer gegen das Eingreifen von unverantwortlichen Ratgebern in das Spiel der Kräfte einzuwenden hat und fortgesetzt einwenden wird, so kann der Kaiser ebenso wenig wie andere Sterbliche über seine Natur. England hat weder sich selbst noch der Welt geschadet dadurch, daß es allzeit vom Pfyl- und Gastrecht den liberalsten Gebrauch machte. Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere erste deutsche Kaiser, als er auf deutschem Boden sich nicht mehr sicher

fühlte, ebenso, wie es einem Karl Marx, Liebknecht und anderen freistand, es uneingeschränkt in Anspruch zu nehmen. Mit der Zeit wird diese germanischer Art entsprechende Freiheit auch in Deutschland Bürgerrecht erlangen und für den inneren wie äußeren Frieden bessere Bürgerschaft bilden als alle Polizeiregierung und das noch immer nicht auszurottende Begehren, hinter jeden Bürger einen Schutzmänn zu stellen. Die beste Kritik solcher Tendenz liegt in dem Verhalten, das die deutsche Regierung in Fällen beobachtete, in denen russischerseits wiederholt für die Zeit des Verweilens höchster russischer Persönlichkeiten auf deutschem Boden die exorbitantesten Sicherheitsmaßregeln verlangt wurden, die der eigenen Polizei einzuräumen jede deutsche Regierung sich gestraubt haben würde. Das wurde so arg, daß sogar der ehemalige Minister des Innern, der doch gewiß stoffkonservative und erreaktionäre Herr v. Buttner, die Geduld verlor und den Russen, als sie wieder einmal mit Zumutungen gleicher Art an ihn herantraten, entgegenhielt: Auf dergleichen lasse man sich in Berlin nun und nimmermehr ein; das Maß von Schutz und Sicherheit, das dem Herrscher unseres eigenen Landes zur Seite stehe, wenn er reise, genüge auch für die russische Majestät durchaus; mehr gehe über Willkür und überschreite unsere Kraft. Die neuere Entwicklung Rußlands zeigt, wohin eine auf die Spitze getriebene Inanspruchnahme der Polizei zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens führt. Selbstverständlich würde es, solange die Krisis andauert, die Rußland jetzt durchzumachen hat, verkehrte Politik sein, wollte man in Deutschland den Schritt aus dem alten Polizeistaat in eine mehr dem englischen Vorbild entsprechende Form in aller Eile tun. Ein solcher jäher Bruch mit der Vergangenheit verbietet sich schon aus Gründen der auswärtigen Politik. Denn wenn man von Berlin aus die Grenze gegenüber russischen Revolutionären öffnen wollte und diesen das Asylrecht zugestände, das fremde Verächter der verschiedensten Couleur uneingeschränkt in England stets genossen haben und noch genießen, so würde das den Reaktionen in Rußland als Grund dienen, die bestehenden guten Beziehungen zwischen diesem Lande und uns mit brutaler Hand zu zerstören und durch Erklärung des heiligen Krieges gegen uns die nationalen Leidenschaften zu entflammen. Der natürliche Entwicklungsgang der Krise würde ganz im Sinne der russischen Reaktionen durch Öffnen eines Ventils nach deutscher Seite hin unterbrochen werden. Wir Deutsche haben noch lange alle Veranlassung, vor feiner uns mehr zu hüten als derjenigen, die darin besteht, daß andere Großmächte den deutschen Boden zur Austragung ihrer Streitigkeiten benutzen. Das können und werden auch die Sozialdemokraten nicht wollen, und deshalb darf erwartet werden, daß sie während der Dauer der russischen Krise die im bestverstandenen eigenen Interesse liegende Selbstverleugnung üben werden.

Essen.

Das unruhige Ruhrgebiet ist wieder einmal der Schauplatz eines wirtschaftlichen Massenkampfes unter neuen und sehr bedenklichen Erscheinungsformen. Er wurde eingeleitet durch einen Arbeitgeber-Kontraktbruch, der einer großen Arbeitgeber-Organisation zur Last fiel. Der Fall war unerhört, und es darf mit Bemutigung festgesetzt werden, daß der größte Teil der deutschen Arbeiterschaft und mit wenigen unbedeutenden Ausnahmen die ganze „bürgerliche“ Presse das Verhalten der Essener Arbeitgeber mißbilligte, die Stellungnahme des Essener Oberbürgermeisters aber gutheiß. Herr Zweigert ist, wie beiläufig bemerkt sei, ein konservativ gerichteter Mann, der früher der Redaktion der „N. N. Z.“ angehörte; nicht, wie man angenommen hat, sozialpolitischer Eifer oder Übereifer, sondern reine Rechts-erwägungen bestimmten seine Stellungnahme. Sein Antrag, die Ausgesperrten aus der Stadtkasse mit 20 000 Mark zu unterstützen, entstammte nicht der Absicht, die ausgesperrten Arbeiter zu stärken, sondern durch die Tat zu beweisen, daß die Gemeinde auf der Seite des Rechts stehe und den zu Unrecht Geschädigten beizuspringen für ihre Pflicht ansehe. Noch stand die Entscheidung über den Antrag aus, da das Ergebnis eines neuen Einigungsversuches abgewartet werden sollte. Dieser bot wenig Aussicht, und die Unterstützung wäre dann höchstwahrscheinlich gegen eine allerdings starke, aber größtenteils aus Interessierten bestehende Minderheit angenommen worden.

Die ausgezeichnete Position, in der sich die Arbeiter somit befanden, haben sie nunmehr durch eigene Schuld verlorben. Die Essener Arbeiter der Baugewerbe, die sich bisher durchaus im Recht befanden, haben jetzt beschlossen: erstens den Tarif als aufgelöst zu betrachten; zweitens in einen Streik zum Zweck der Erlangung höherer Löhne einzutreten. Der erste Teil des Beschlusses, der eigentlich kein Beschluß, sondern nur die Feststellung einer Tatsache oder unserm Wesen auch ein Urteil über die Handlung der Arbeitgeber ist, kann nicht angefochten werden. Wie aber steht es mit dem Beschlusse, zu streiken und höhere Löhne zu fordern? Zweifellos sind die Arbeiter auch hierin im formalen Recht. Der Tarif ist von der andern Seite gebrochen, er besteht nicht mehr. Der Streik geschieht also ohne Kontraktbruch. Aber der Beschluß verändert die Sachlage von Grund aus. Es handelt sich nicht mehr um eine Rechtsfrage, sondern um einen Streik, um eine wirtschaftliche Machfrage. Der Antrag auf Bewilligung der 20 000 Mark kann hiernach nicht mehr aufrecht erhalten werden. Denn daß bei einem Streik die Kommune eine der Parteien materiell unterstütze, ist nicht zulässig. Die Rechtsfreunde im Essener Stadtverordnetenkollegium, unter denen sich der liberale

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

Das „tote Berlin“ — und die Gegenläufe dazu. — Die innere Ruhe. — Was ist denn los? — Klubwesen und Klubmänner. — Überhand Einzelheiten. — Spieler und Spielverluste. — Andere Gesellschaftsbilder. — 41. Markt und 41. Biennalé. — Zurückgewöhnen! — Wils Duncan und die Berliner.

La città morta — die tote Stadt! Das ist nämlich jetzt Berlin oder soll es wenigstens sein! Wir aber, die wir hier überkommen, wir finden das durchaus nicht, im Gegenteil. Denn nie ist Berlin lebhafter als in dieser allgemeinen Ferienzeit. Überall wird von früh bis spät gepocht und getraht, geschämmt und gegraben, an den Vorderseiten der Häuser schaukeln lange Gerüste, auf denen Putzer und Maurer hantieren, und unten auf der Straße stehen sich tiefe Gräben hin, in denen Kohrleger und Gasarbeiter ihres Amtes warten. An anderen Stellen wieder brodelt's und zischt es auf wie in einer Geyserkammer, die schweren Asphaltgerüche ziehen einem in die Nase, mit emsiger Hast wird das Straßenschild Berlins ausgebessert und ergänzt, hier aufgerissen und dort zugeschnitten, tausende fleißiger Hände finden jetzt regsame Beschäftigung.

In derartige Außerlichkeiten aber haben sich die Nerven der Weltstädter längst gewöhnt, und es muß schon sehr schlimm kommen, wenn sie über solch öffentlichen Nabal in Harnisch geraten. Nein, was uns, die Heimgebliebenen oder schon Zurückgekehrten, so erregt und uns die verrufene sommerliche Stadt so lieb und vertraut macht, das ist die innere Ruhe Berlins. Endlich, endlich kann man mal über seine Stunden frei verfügen und gehört sich nach langen, stets von neuen Verstärkungen und Verpflichtungen erfüllt gewesenen Monaten selbst an. „Heute will ich tüchtig arbeiten —!“ — wie setzen geht während der anderen Jahreszeiten dieser schöne Vorsatz ohne etwaige unerwartete Störungen in Erfüllung. Das ist gegenwärtig anders. Man lauscht verwundert, wenn die Kirchenglocke schrillt, und man ist er-

staunt, wenn der Fernsprecher bimmelt. Die guten Bekannten weisen fern der Spree und die auswärtigen Freunde, welche Berlin besuchen, vermuten einen nicht hier — so kann man sich seinen Tag recht con amore einteilen und genießt Berlin mit friedlichster und freudigster Behaglichkeit. Will man sich dabei noch einen ganz besonderen Genuß verschaffen, etwa wie 'ne Auster auf der Capiarsenmel, so vergegenwärtigt man sich mit aller Vehementheit die zahllosen kleinen Feiden und Entbehrungen, denen die Ferienbummler draußen ausgesetzt sind und welche sie oft mit stiller, meist uneingestandener Sehnsucht erfüllen nach den guten Fleischböckchen — dies in verschiedenster Beziehung gemeint! — dabei.

Ja, aber in Berlin ist doch jetzt garnichts los? — hört man wie mit bedauerndem Mißgefühl sagen. Na, das wär' eine schöne Großstadt, die in dieser Hinsicht pausiert! Unterhalb Millionen Menschen — denn so viele kriecheln auch jetzt noch in und um Berlin herum — sollen sich so ganz hübsch artig und still verhalten, nur weil für die Jöhren Schluß eingetretene Klätterübungen macht? „Nicht zu wollen!“ meint der Berliner oder fragt mit recht ironischem Beigeschmack: „Haben Sie Töne?“ — Und an Tönen fehlt's nicht, aus denen sich die weltstädtische Musik zusammensetzt, jene Musik, die eben mit dem Leben einer gewaltigen Stadt untrennbar verbunden ist, eine Musik, welche uns ihre Licht- und Schattenseiten geizen verkörpert. Und wenn wir auf die einzelnen Akkorde hören, so finden wir, daß auch in den Hundstagsmonaten jene überwiegen, die nicht von gar zu reinem Klange sind — wie helk's in dem alten Singsang eintriger Pöfserherrlichkeit: „Das ist das Berliner Leben, wie es weint und lacht“, und mit guter Berechtigung ist das Weinen vorangestellt.

Sehr schlüssig dürfte es u. a. gewissen Mitgliedern gewisser vornehmer Klubs jetzt garnicht zu Mute sein. Scheint auch der ärgste Skandal vermieden zu werden, der durch Enthüllungen und Vernehmungen vor Gericht drohte, so ist doch schon zu viel in die Öffentlichkeit gesickert, als daß auch diesmal wieder der so oft angewandte Schleier der Nächstenliebe alles verhüllen könnte, zumal sich nun auch das Ministerium des Innern mit den jüngsten Vorkommnissen im „Klub von 1900“ be-

schäftigt und daraufhin die Polizei recht wühligartig allerhand Forschungen unternimmt, die dem Vorstand und den Zugehörigen des Klubs wenig erwünscht sein dürften. Unter den angestellten Erkundigungen beziehen sich auch einige darauf, ob Klubmitglieder durch das Spiel ihr Vermögen verloren haben, ob andere ihr Leben vom Spiel frieren und wiederum bei anderen der Verdacht gewerbsmäßigen Spielens vorliegt. Ob die Behörde darüber so ganz sichere Auskünfte erhält? Da muß man ein großes Fragezeichen hinsetzen. Alle Klub-Vorgänge werden bekanntlich mit großer Diskretion behandelt, zumal wenn ein Skandal droht, der, wie er auch ausfallen mag, das Ansehen des Klubs schädigt. Findet man doch unter den Vorstehenden unserer ersten Klubs und unter deren Mitgliedern viele unserer angesehensten und tüchtigsten Männer, die selbstverständlich ihr Namensschild blank zu erhalten trachten.

Keiner dieser ersten Klubs könnte ohne Spiel bestehen, denn das unterliegt keinem Zweifel, daß die Mehrzahl der Mitglieder einem Klub nicht etwa angehört, weil er ihnen einen Teil der Hauslichkeit erregt und ihnen all das bietet, was ihnen selbst das beste Restaurant nicht zu bieten vermag, sondern weil sie sich dort angehörig dem lieben Jen hingeben können, ohne befürchten zu müssen, überrascht zu werden, und in der Erwartung, daß ihre Spielpartner Gentlemen sind — oder es wenigstens sein sollten! Wenn sich diese Klubmen das Geld untereinander abnehmen, so kümmert das ja keinen dritten, nur dann erst wird die Sache brenzlig, falls infolge des Spiels finanzielle Katastrophen eintreten, falls Menschenleben zugrunde gehen und auch andere Existenzen hierdurch vernichtet oder in Mitleidenschaft gezogen werden. Und das ereignet sich leider häufiger, wie man glaubt. Denn der Spielteufel fordert jahraus, jahrein in Berlin seine Opfer. In wieweit umfangreichem Maße man dem Spiele frönt, geht schon daraus hervor, daß in einem unserer bekanntesten Klubs im letzten Jahre allein an „Kartengeldern“ fast 600 000 Mark vereinnahmt worden sein sollen. Kein Wunder, daß dieser Klub, der vor fünf Jahren begründet ward mit zehn Mitgliedern und einem Vermögen von 500 M. heute ein eigenes prächtiges Heim für 1½ Millionen Mark in der Bellevuestraße besitzt, und daß für seine ca. 200 Mitglieder zur Bedienung und Be-

Reichstagskandidat Niemeyer befindet, bedauern, an einem Beschlusse verhindert zu werden, der für die Kontraktbrüchigen einen gehörigen Dämpfer bedeutete. Andere, minder Starke, freuen sich, einer unbequemen Lage entzogen zu sein; den interessierten Mitgliedern aber ist eine Niederlage erspart worden. Weit über diese Begleiterscheinungen des örtlichen Einzelalles hinaus geht jedoch die Bedeutung des Essener Vorganges als einer neuen Möglichkeit in den modernen, wirtschaftlichen Kämpfen überhaupt. Wir sagen absichtlich: einer neuen Möglichkeit; nicht: eines neuen Topus. Ein solcher könnte es durch die Wiederholung werden. Es ist zu hoffen, daß der Rechtsjura der Arbeitgeber das verhindert. Aber es wäre noch besser gewesen, wenn die Stellungnahme der Behörden es ein für allemal ausgeschlossen hätte. Der Streikbeschluss der Arbeiter hat diese Lösung der Rechtsfrage verhindert. Das ist eine Ungleichheit der Arbeiter. Hätten sie beschlossen, zu streiken, ohne höheren Lohn zu fordern, so wäre das schon ein zweifellosiger Eigensinn gewesen. Ausgesperrte feiern ohnehin; daß sie erklären: wir betrachten uns als Streikende, nicht als bloß Ausgesperrte, ist eine leere, hohle Krampfphrase. Sie stellen aber dem Streik eine Lohnerhöhung als Ziel; damit beenden sie den Zustand, der sonst nach Gesichtspunkten des Rechts entschieden worden wäre, und begeben sich und ihre Massengenossen der Vorteile, die die Rechtsentscheidung und die Stellungnahme der angerufenen öffentlichen Meinung ihnen verschafft haben würden. Die Sozialdemokraten sagen: „Die öffentliche Meinung, das sind unsere Gegner; die öffentliche Meinung kann uns also nichts nützen. In solchen von Selbsttäuschung erfüllten Phrasen geht die öffentliche Meinung mit Achselzucken vorüber.“

Die Sozialdemokratie hat als solche zwar keinen Teil an dem törichtesten Offener Beschluss, wenn auch sozialdemokratische Gedankengänge und Machtimpulse dazu mitgewirkt haben mögen. Aber sie hätte Anlaß, einmal zu überlegen, wie es mit jenen Massenstreiks, an die sie so große Zukunftserwartungen stellt, denn in der Gegenwart vorwärts aussteht. Der große Streik der Bergleute ist wirtschaftliche Geschichte, wenn er auch kleine Verbesserungen durch die Gesetzgebung mit herbeigeführt hat; der Brauerkampf hat sich ein Ende gefunden; der Bauarbeiterstreik verspricht nicht viel. Die Kämpfe im Ruhrgebiet geben das Bild eines Massenstreiks, der ohne klaren Plan geführt wird und bei dem alle vorherige Fühlung zwischen den verschiedenen Berufsgruppen nicht doch nützlicher sein als das Theoretisieren über den Massenstreik als Mittel zur Befreiung des Proletariats?

hd. Essen (Ruhr), 22. Juli. Bei zwei Bauunternehmern, die bisher die Aussperrungen nicht vorgenommen hatten, sind heute auf Veranlassung der Organisation sämtliche Arbeiter in den Zustand getreten. Die Situation wird dadurch äußerst schwierig.

Politische Übersicht.

Die Schulunterhaltungspflicht und die Agrarier.

L. Berlin, 21. Juli.

Der Zusammentritt des preussischen Abgeordnetenhauses liegt in weiter Ferne. Kein Mensch beklagt dies, am allerwenigsten die Presse. Es war sehr hübsch, wenn dieser Tage irgendwo bemerkt wurde, die Festsetzung des Termins für die Einberufung des Landtages hänge von der Entscheidung des Staatsministeriums über das Schulunterhaltungspflicht-Gesetz ab. Im wesentlichen sind die Grundzüge des Gesetzesentwurfs seit vielen Jahren festgelegt. Ein gutes Stück Arbeit in dieser

Beziehung wurde noch von dem verstorbenen Ministerialdirektor Dr. Kügler geleistet. Er war insbesondere auch mit den Lehrerverhältnissen im Osten der Monarchie vertraut, und er tat sein Möglichstes, um die Erhebungen in Bezug auf die Lebenshaltung der Lehrer in den verschiedenen Teilen des preussischen Staates so vorzunehmen, daß ein annähernd richtiger Maßstab gewonnen wurde. Die Arbeit, die unter seiner Leitung entstand, um die Verschiedenheit in den Bedingungen festzustellen, unter denen die Lehrer in den einzelnen Teilen des Landes ihren Lebensunterhalt fristen müssen, war eine außerordentlich verdienstliche. Auch ein so strengkonservativer Mann wie der verstorbene frühere Unterstaatssekretär im Kultusministerium, v. Beybrauch, hatte dies rüchhaltig anerkannt. Leider wurde aus Gründen der Gesamtpolitik beliebt, von der Einbringung der Vorlage insolange abzusehen, als nicht das Geschenk des neuen Zolltarifs den Agrariern dargebracht werden konnte. Die Ansichten über dieses Geschenk mögen noch so weit auseinandergehen, jedenfalls ist dadurch, daß inzwischen die Annahme des neuen Zolltarifs und das Zustandekommen der neuen Handelsverträge erfolgt sind, derjenige Grund weggefallen, der bis dahin immer seitens der Ostelbier gegen ein Schulunterhaltungsgesetz angeführt wurde, als seien die Landwirte außerstande, in ausreichendem Maße für die Lehrer zu sorgen. Sie haben jetzt die höheren Einnahmen aus den erhöhten Getreidepreisen verbürgt erhalten, sie werden somit auch die Lasten auf sich nehmen können und wollen, die ihnen das neue Schulunterhaltungsgesetz auferlegt. Wenn diese Lasten, außer Schullasten auch noch solche sozialpolitischer Natur, etwas schwerer drücken sollten, so schadet das nicht. Viel zu lange war es einer kleinen, aber mächtigen Partei gegliedert und gegönnt, Profite zu machen der Allgemeinheit zu erzielen. Wir leben inzwischen in anderen Zeiten, und wenn die Agrarier wollen, so regiert Mars die Stunde.

Englands Arbeitslosenelend.

n. London, 20. Juli.

England, das die Zeiten, wo die Völker des europäischen Kontinents in blutigen, langwierigen Kriegen sich gegenseitig zerfleischten, ihre Kräfte für Phantome vergebend, ihre Wohngebiete in Wüsteneien verwandelten, stets klug auszunutzen wußte, um seine Macht zu erweitern, bis es alle Meere beherrschte und die fruchtbarsten und reichsten Kolonialgebiete der Erde mit Beschlag belegt hatte, dieses England, das seit Jahrhunderten umgehäufte Millionen der farbigen Bevölkerung der Erde und in Wahrheit wie manche Million ihrer weißen Mitmenschen an seinem Reichtum arbeiten läßt — es weiß sich vor seinem Arbeitslosenelend kaum noch zu raten und zu helfen. Aus allen Teilen des Reiches ertönt der Ruf nach einem Arbeitslosengesetz; die schlimmsten Unruhen sind zu befürchten, wenn das Parlament keine Fürsorge für den nächsten Winter beschließt. Eine große Versammlung der Arbeitslosen in Manchester hat soeben beschlossen, in 14 Tagen zu einer Demonstration nach London zu marschieren. Solche Demonstrationen sind ja schon lange nichts Unerhörtes mehr für London, aber es dürfte bisher doch noch kein Einmarsch von solchen Massen aus der Provinz vorgekommen sein, wie jetzt geplant ist. Einer der Leiter der Versammlung in Manchester erklärte, wenn die Behörden meinten, das Leben der Arbeitslosen sei keiner besonderen Aufmerksamkeit wert, so würden diese sich auf den Standpunkt stellen, daß der Begriff des Eigentums für sie nicht existiere. Sie würden zu erlangen suchen, was sie zu ihrem Lebensunterhalt brauchten und nicht darauf sehen, woher sie es nähmen. Chamberlains stolzer Traum, der jedem Engländer ein menschenwürdiges Dasein sichern sollte, hatte nie weniger Aussicht auf Verwirklichung als jetzt, und nie kann eine Fremdenbill und ein Amosen-

gesetz eine chronische Krankheit des Volkes beseitigen. Armes reiches Englands; ist das das Ergebnis deiner stolzen Maxime: „We got the ships, the men. We got the money too!“

Zur Marokkofrage.

Aus Tanger wird uns geschrieben: Es läßt sich nicht verkennen, daß die Verhältnisse sich hier in letzter Zeit nach einer Richtung entwickeln, die noch zu manchen internationalen Ungelegenheiten, wenn nicht Schwierigkeiten für die beteiligten Staaten führen könnte. Wenn man die Erfahrungen, welche die europäischen Mächte mit ihrer gemeinschaftlichen Überwachung der Entwicklung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel gemacht haben, wo die gegenseitige Eifersucht immer allen Geist der Initiative lähmte, als Anhaltspunkte für eine Prophezeiung über die künftige Gestaltung der Dinge in Marokko benutzen wollte, so würde man zu Schlussfolgerungen kommen, die mit der optimistischen Auffassung der neuen Sachlage, wie sie in Deutschland in weiten Kreisen vorherrscht, wenig übereinstimmen. Daß es überhaupt zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich gekommen ist, war erfreulich und muß von dauerndem Werte sein, ob aber, vom kolonialpolitischen Standpunkte aus gesehen, die Vereitelung eines französischen Protektorates über Marokko den deutschen wirtschaftlichen Interessen zu beständigem Vorteil gereichen kann, muß zum mindesten ernstlich in Frage gestellt werden. Es wäre töricht, sich in dieser Hinsicht in nebelhafte Illusionen einzulassen, anstatt aufmerksam und unvoreingenommen die Anzeichen zu beachten, die für das Aufkommen eines unfruchtbareren internationalen Interessenshabers in Marokko sprechen. In dieser Hinsicht kommt in erster Linie das Verhalten der Spanier in Betracht. Ein Teil der spanischen Kolonien hat bei Gelegenheit des Besuchs Kaiser Wilhelms in Tanger seine angeblich deutschfreundlichen Gefühle mit einem Eifer an den Tag gelegt, der die Franzosen verlegen machte. An und für sich ist es ja für Deutschland erfreulich, daß die Spanier unser Eingreifen in die Marokko-Angelegenheit ungern begrüßt hat, aber ist nicht zu befürchten, daß wir den begreiflichen Sinn dieses romanischen Volkes auf Wünsche gelenkt haben, denen die kommende Konferenz keine Befriedigung bringen kann? Tatsache ist, daß viele hier lebende Spanier aus ihrer Hoffnung keinen Vohl machen, daß sie mit deutscher Unterstützung zu einer vorteilhafteren Stellung in Marokko gelangen würden, wie sie ihnen das bescheidende Abkommen mit Frankreich zu gewährleisten vermag. Man hat hier in dieser Hinsicht das Gerücht in Umlauf gebracht, das Kabinett Montero Rios sei von dem Abkommen weniger erbeutet als das vorige. Die Haltung eines Teiles der spanischen Presse trägt freilich dazu bei, eine solche Stimmung in der spanischen Kolonie zu nähren und zu ermutigen. Es ist selbstverständlich, daß derartige Erfahrungen für ein gutes Einvernehmen der Mächte in Hinblick auf Marokko den europäischen Einfluss auf den Sultan und sein Land schwächen müssen, was erfahrungsgemäß den abenteuerlustigen Unruhegeistern im Innern am meisten zugute kommt. Aus der Begnugung von El-Kassor und Arzila kommen denn auch bereits wieder Nachrichten über sich vorbereitende Unruhen. Es ist also zu befürchten, daß der „status quo“ in Marokko, dessen Aufrechterhaltung die Mächte sich auf der Konferenz zur Aufgabe machen werden, wie in Mafekontien und in Areta, eine fortdauernde Anarchie bedeuten wird.

Ein Sendschreiben Gapon's.

Wir melden vor kurzem, daß der Priester Georgij Gapon ein Sendschreiben an die russischen Arbeiter und Bauern verfaßt habe, das in Hunderttausenden von Exemplaren nach Rußland geworfen werden sollte. Uns ist nun bereits jetzt, bevor das Schreiben in russischer Sprache erschienen ist, eine Übersetzung aus dem Manuskript zur Verfügung gestellt worden. Die „Russische Korrespon-

derung gerade 50 Menschen erforderlich sind! Daß hier nicht bloß Zwanzigmarkstücke gestiftet werden, ist selbstverständlich, nicht minder, daß die blauen Lappen allmählich durch braune ihren Ort finden.

Und welche naive Frage nun, ob Klubmitglieder durch das Spiel ihr Vermögen verloren haben! Wenn man nur die letzten Jahre überschaut, so könnte man eine lange Liste aufstellen von verehrten Mitbürgern, die im Spiel — dessen „Komment“ ein absolut tabelloser war — bis auf die letzten Groschen erschöpft wurden. So verlor — man nannte i. B. als Ort den „Anton-Klub“ — ein Prinz S.-W. in kurzer Frist 2 1/2 Millionen Mark, die Familie arrangierte den edlen Fürstenspross, und als er wieder etwas Oberwasser hatte, da verjante er an einem einzigen Abend von neuem über eine halbe Million. Ein süddeutscher Freiherr, der den Garde du Corps angehörte, machte in einer Nacht eine Spielschuld auf Ehrenwort von 800 000 Mark und mußte alsbald den heißen Berliner Boden mit dem minder gefährlichen des väterlichen Gutes vertauschen, ein Berliner Bankier und Sportsman ließ auf dem grünen Tisch 350 000 Mark zurück, er machte die Sache bei Verlust anhängig, wodurch er freilich sein Geld nicht zurückbekam, dafür aber von den bisherigen Genossen in Verruß erklärt wurde! Zwei Millionen soll man auch einem seitdem verstorbenen jungen Prinzen, dem Erben einer deutschen Herzogskrone, „über Nacht“ abgenommen haben, was dem fürsichtigen Vater, der selbst früher dem Hazardspiel sehr geschuldt, doch zu viel war und er das zarte Söhnlein schleunigst von Potsdam nach einer mittleren Residenzstadt verpacken ließ. Besser erging's einem Parizerhosen aus einer großen süddeutschen Stadt, der frisch und froh nach Berlin kam, von den Freunden seines Vaters in einen erkrankten Klub eingeführt ward und Besanten Freunden an zwei Abenden ein rundes Millionenstück abknöpfte. Aber ob er's behalten hat? Denn wie gewonnen, so zerronnen — aber gelegentlich erfüllt sich freilich das alte Wort auch umgekehrt. Das erfährt zu seiner Freude einer unserer bekanntesten und talentvollsten Bühnenschriftsteller, der binnen wenigen Tagen eine 1/4 Million verlor, sie jedoch an den nächsten Abenden zurückgewann und den gleichen Betrag dazu. Und ebenso erging es kurz danach einem jungen Obermann, der sein gesamtes väterliches Erbe von anderthalb Millionen Mark schlankweg verlor, in der folgenden Nacht aber die gesamte Summe mit sehr erheb-

lichen Zinsen sich wiedereroberte. Er sowohl wie der Autor werden kaum lange ihre Freude daran gehabt haben! Mittelst verdienen jene Fein-Ratten nicht, auch wenn sie völlig aufgebessert werden!

In wie großem Gegensatz zu dem tosen Überflus und dem wahnwitzigen Geldverpölpeln stehen da zwei Szenen, die sich kürzlich hier ereigneten. Vor Gericht erschien ein Kautschuk, der sich einer Unterkühlung von 4 1/2 Mark schuldig gemacht haben sollte; da des Angeklagten Frau krank war und er noch für zwei Kinder zu sorgen hatte, da er ferner im Sekretariat der Staatsanwaltschaft L. das löbliche Honorar von 4 1/2 Pfennig für das halbe, eingeschriebene Blatt erhielt, so hatte der Armste Tag und Nacht schreiben müssen, um nur das Allernotdürftigste heranzuschaffen. Bei einer monatlichen Abrechnung erhielt er 4 1/2 Mark zu viel für 100 Seiten, die er noch nicht geschrieben, aber als erledigt — er hatte den ersten Teil der Arbeit bereits abgeliefert und wollte den Rest rechtzeitig fertigstellen, woran er verhindert worden war — angegeben hatte, und flugs ward er vor den Richter gebracht, der ihn zu einer Woche Gefängnis verurteilte. Das Urteil wurde jedoch aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Provinzanz zurückverwiesen — möchte nun ein anderer Entscheid gefällt werden!

Ein zweites Weltstadtbild ist nicht minder erschütternd. Vor wenigen Abenden erschien zu später Stunde im Lufthafenbureau der Charité ein Mann mit einem erkrankten Säugling auf dem Arm; er bat um Gotteswillen das Kind aufzunehmen, mit dem er schon seit Mittag von Krankenhaus zu Krankenhaus laufe, aber überall wegen Überfüllung abgewiesen worden sei, seine Frau lege schwer krank zu Hause und er selbst müsse seinem Berufe nachgehen, um für sich und die Seinen zu sorgen. Die Aufnahmewärterin nahm sich des Kindes an, unterdessen verschwand der Vater in der Furcht, daß man auch hier seine flehentliche Bitte nicht erfüllen könnte! Wo bleibt da das reiche, das glänzende, das vielgelobte Berlin? Nach auf statistischen Mitteilungen begründeten Berichten in der „Deutschen Medizin. Wochenschrift“ rangiert die Reichshauptstadt auf dem Gebiete der Krankenhauspflege hinter den meisten mittleren, ja sogar hinter vielen kleinen und kleinsten Gemeinwesen der Provinz, es besitzt eine so geringe Zahl an verfügbaren Betten, daß man schon von einer Skalamität sprechen muß.

Das ist hundert und aberhundertmal nachgewiesen worden, nichts geschieht jedoch, um hier eine gründliche Änderung herbeizuführen!

Für ein wenig Humor ist jedoch gleichfalls geforgt in diesen sommerlichen Tagen. Miß Jsa dora Dunca n, die, wie man weiß, nicht übermäßige Sympathien für Gerichtsvolkzieher und ähnliche Beamte hegt und diesen ihren Gefühlen nach, wie sonst, tanzend Ausdruck verleiht, will im Grunewald eine zweite Freitanzschule gründen, und zwar auf Kosten der opferwilligen Berliner, die ja natürlich sofort ihre wohlgespielten Börsen der schlanken Amerikanerin zu ihren nackten Hüften niederlegen werden! Miß Jsa dora hat kürzlich ein Mundschreiben an wohlhabende fleißige Persönlichkeiten niedergelegt, in welchem sie dieselben auffordert, für ihre idealen Zwecke — hört, hört — Mittel zu spenden, von tausend Mark an pro Nase bis auf 25 Markter herab! Auf die Subskriptionsliste darf man gespannt sein. So was kann doch auch nur im Juli passieren!!

Vom Gächertisch.

* Von der bereits angezeigten „Illustrierten Volksausgabe von Schillers Werken“, die bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheint, sind schon weitere 6 Lieferungen (7—12) angegeben worden. Sie enthalten den Schluß von Professor Dr. H. Kraeger's Schiller-Biographie, die letzten Akte des „Kabale und Liebe“, die Gedichte der ersten und zweiten Periode und „Die Fehlstück“ von Trola. Unter den ebenso zahlreichen wie prächtigen Illustrationen, die, wie bekannt, von den ersten deutschen Künstlern herrühren, sind besonders bemerkenswert die prächtigen Bilder Heinrich Wessows zu „Kabale und Liebe“ und die den „Fiesko“ begleitenden gehaltenen Kompositionen G. Schraudolph's. Die Ausgabe ist in hervorragender Weise geeignet, zur erneuten Lesart der unsterblichen Werke Schillers anzuregen, und verdient wegen ihrer vorzüglichen Ausstattung bei einem sehr billigen Preise die beste Empfehlung.

* Die Gallenkreisläuter. Im Verlag der „Kritischen Rundschau“ in München erschien soeben die 3. und 4. vermehrte und verbesserte Auflage von Oberarzt Dr. Kubas vortrefflichem, gemeinverständlichem Buche über die Gallenkreisläuter, ihre Verheilung und Behandlung. Die überaus günstigen Bemerkungen der autoritativen ärztlichen Fachpresse haben einstimmig hervor, daß das Buch zu den seltenen Vorformnissen der ärztlichen Praxis gehören würde, wenn jedermann die vorzüglichen Ratshläge des Verfassers befolgte. Preis brosch. 1 Mk. 60 Pf.

denz" überträgt zunächst die wesentlichsten Stücke der Öffentlichkeit in der Überzeugung, daß die packende wahrhaft volkstümliche Sprache des in seinem Vertrauen zum Zaren bitter enttäuschten Priesters auch von den Freunden der russischen Freiheitsbewegung in Deutschland, welcher Partei sie auch immer ihre Sympathien entgegenbringen, gewürdigt wird. Sie behält sich vor, das ganze Sendschreiben in Broschürenform erscheinen zu lassen.

Das Sendschreiben beginnt mit einer in ihrer schlichten Einfachheit doppelt schönen Wiedergabe des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter. Dann fährt es fort:

Nun saget mir auf Treu und Glauben, Bauern und Arbeiter, rechtsgläubige Christen, was lehrt Euch, nach Euren eignen, gesunden Verstande, dieses Gleichnis, das Gleichnis des Heilandes, und welchem Beispiel gebot Christus den Menschen zu folgen? Dem Beispiel der grausamen Räuber, oder des scheinheiligen Pharisäers, oder des gierigen Leviten, oder des barmherzigen Samariters? Gewiß werdet Ihr mir alle antworten: das Gleichnis lehrt uns, daß wir einen jeden Menschen, zu welchem Glauben und zu welcher Nation er auch gehört, als unsern Bruder, als unsern Nächsten betrachten und ihm auf jede Weise in der Not beistehen sollen; daß Christus immer die Hagler der Leviten und noch mehr die Gewalttätigkeit der Räuber verdammt hat. Gewiß werdet Ihr mir alle antworten, daß unser Herr und Heiland durch dieses hohe Gleichnis uns darauf hinweist, in unserem Leben das Beispiel des barmherzigen Samariters nachzuahmen.

Warum aber seid Ihr denn, meine russischen, christlichen Brüder, da Ihr doch die Wahrheit wißt, bereit, gegen den Heiland und die Menschlichkeit zu handeln? Warum aber erfüllt Ihr eure Seele mit blindem Haß, mit wilder Wut gegen die Gebräuer, die Ihr verächtlich Juden (Schid) nennt? Warum aber laßt Ihr es zu, daß eure Brüder und eure Kinder an den großen, christlichen Feiertagen, gleichsam Christus verspottend, sich gegen die Juden mit Keulen und Waffen erheben und auch Kinder und Greise nicht verschonen, sie bis zu Tode schlagen, in ihre elenden Hütten eindringen, ihnen in rasender Wut auf Böden und Dächern nachzujagen, ihnen die Schädel mit eisernen Stangen zerschmettern, ihre arbeitsfähige Habe rauben, sie verspotten und verhöhnen? Und wenn am heiligen Ostersonntag im Tempel Gottes der Gesang ertönt: „Laßt uns wie Brüder uns umarmen“, wenn das Gelächter der Gloden, der feilliche Lärm, die helle Frühlingssonne und das frische Grün — wenn alles von Leben spricht und alles zu Frieden und Freude einladet, — dann vergießen eure bösen Brüder, eure unwürdigen Kinder schamungslos das Blut der jüdischen Kinder auf den Straßen der Städte und tränken damit die heilige Gotteserde und sogar die Stufen der Kirche. Warum geschehen solche unerhörten Missetaten, welche dich, oh mein russisches Volk, mit Schande, mit unaussprechlicher Schmach bedecken, warum? Du fürchtest doch den Zorn und den Haß Gottes? Wo ist deine Barmherzigkeit, dein Mitleid, das Mitleid des Samariters zu dem gepöbeligten, bezauhten, jüdischen Volke, das wie jener Gebräuer im Evangelium, der in die Hände der grausamen Räuber geriet, in seinem eigenen Blute schwimmt? Warum zeigtst du bei deinem angeborenen Mitleid eine solche Grausamkeit gegen das von seiner Heimat verbannte Volk?

Ich will dir, mein russisches Volk, offen und ehrlich darauf antworten. Da ich dich mehr als mein Leben liebe und bedenere. Vernimm also die Wahrheit, die ich dir sagen werde. Deshalb bist du, mein armes Volk, anstatt ein barmherziger Samariter zu sein, häufig gegen das jüdische Volk nicht nur schlechter als der Levit und der Priester, sondern sogar schlechter als die wilden Räuber, weil du in finsterner Unwissenheit, Rechtslosigkeit und drückender Armut schwachst und weil du auf keine Weise dich aus deiner Not befreien kannst. Sie hält dich umflammt, heftet sich an deine Fersen und treibt dich dazu die letzten Kopfen zu vertiefen, dein Weib und deine Kinder zu mißhandeln; sie treibt dich ins Joch der Blut-sauger — der Fabrikanten und Gutsherrscher. Die Rechtslosigkeit festelt deine Hände, unterdrückt jedes freie Wort und bringt dich zum äußersten. Wie aralliche Schlangen winden sich die Unwissenheit, Rechtslosigkeit und Armut um dein Herz, saugen jedes gute Gefühl aus ihm, verdrängen die Worte des Evangeliums, die Worte des Heilandes aus deiner Seele und hindert dich daran, bei deinen Taten ihrer zu gedenken. Diese Schlangen speien ihr Gift in dein schlichtes Menschenherz und füllen dein Hirn mit bösen und finsternen Gedanken. Und mancher Bauer und Arbeiter vernimmt nicht mehr die Stimme des gesunden Menschenverstandes, sie können die Wahrheit nicht finden, die Lüge von der Wahrheit nicht unterscheiden, er weiß nicht sicher, woher diese Schlangen kommen, wie sie sich vermehren und wer die Schlangenbrut über die ganze russische Erde, zum Wehe des Volkes, ausgestreut hat.

Aber die treuen Diener des „großen Drachen“, die Vampyre, die kaiserlichen Beamten und ihre Anhänger, diese Volksverräter mißbrauchen voll böshafter Freude die Blindheit des Volkes, indem sie so den fürchterlichen Volkszorn von sich abwehren. Mit Aufbietung aller Kräfte streuen sie mit Schlangenlitz ihre teuflischen Schmähungen und Verläumdungen über die russischen Kluren, damit sie selbst um so sicherer und gefahrloser das Blut des russischen Volkes saugen können; diese unerzittlichen Vampyre verbreiten überall ihre schwarzen Klagen, daß alles Leid des russischen Volkes von den Antichristen, den Juden herstamme, daß auch die Rechtslosigkeit, Unwissenheit und bittere Not durch sie verursacht sei, und daß sie unsere wahren Feinde sind, die überall Unruhen und Aufruhr stiften.

Und was geschieht mit dem blutigen Geld des Volkes ohne sein Wissen und seine Kontrolle? Wird es für die Bedürfnisse des Volkes, für seine Aufklärung, für das Wohl und den Ruhm unseres russischen Vaterlandes verwendet? In wessen Hände befindet es sich und wer verfügt darüber? Die Juden? Nein, nicht die Juden, sondern der Zar und seine liebedürstliche Stippstaffel, seine Minister und die ganze Bande ihrer Anhänger weltlichen und geistlichen Standes. Diese Volksfeinde verschwenden schonungslos die Erpansnisse der Bauern und Arbeiter; befestigen Port Arthur und machten es, wie sie sagten, unnehmbar; sie bauten, wie sie saaten, unbeflegbare Panzer- und Kriegsschiffe und eine Eisenbahn in dem fremden, fernem Mandchurien, die niemand brauchte. Sie verbrauchten, wie sie sagten, Millionen von Rubel

zum Ankauf von gutem und reichlichem Proviant, von Waffen und verschiedenem Kriegsmaterial für unsere armen Soldaten.

Nun, und was stellst du heraus, weißt du es, mein russisches, unwissendes, rechtloses Volk? Es zeigte sich, daß das alles von seiten des Zaren und seiner niedrigen Beamten nur Betrug, Lüge und Hohn war. Das Herz blutet vor Schmerz bei diesem Gedanken und man erinnert sich nur ungerne daran.

Geliebte Brüder und Schwestern! Das Unglück wäre noch nicht so groß, wenn die blutigen, aus dem Volke erprechten Millionen, die für die so nötige Volksbildung verwendet werden sollten, nur den Zaren, die Großfürsten und ihre Anhänger bereichern würden; wenn diese Volksgelder nur für ihre zügellosen Ausschweifungen und für ihre Maitreffen verschwendet würden. Der Rücken der Bauern, der gewohnt ist, sich zu bücken, würde auch das noch ertragen. Aber was noch schwerer, bitterer und schmerzlicher ist, ist, daß dank ihren Verbrechen gegen unser großes Volk durch sie, und nicht durch die Juden, eure Männer, Brüder und Kinder in diesem für unser geliebtes Vaterland so unnützen, schwachvollen und ruhmlosen Kriege in zahllosen Mengen zugrunde gehen.

Oh, russisches Volk, wo, wo sind deine Kinder, die man vom Boden, von der Arbeit und von ihren Familien losgerissen hat? Wo sind sie? Liegen sie tot auf dem Grunde des Ozeans und werden von den Untieren des Meeres gefressen oder haben ihnen auf den Feldern Mandchuriens die Raubvögel die Augen an? Oder sind sie vor Hunger und Kälte durch die Fürsorge ihrer unfähigen Vorgesetzten und ihrer verräterischen Generale umgekommen?

Wo, wo sind deine Kinder, mein russisches Volk? Vielleicht sind sie, verwundet und verstümmelt, in die Heimat zurückgekehrt, oder vielleicht wurden sie, die Wehrlosen Unbewaffneten, am 9. Januar dieses Jahres, um der Wahrheit willen, in Petersburg und anderen russischen Städten und Dörfern wie Lämmer hinge-schlachtet?

Wo sind deine Kinder, mein armes unglückliches Volk? Sind sie in der Verbannung, fern von ihren hungernden Familien oder schwachen sie in den Gefängnissen?

Oh, russisches Volk, wer frisst jetzt deine Kinder, haut sie mit Säbeln und Nagaitas, durchbohrt sie mit Bajonetten und tötet sie mit Kugeln? Sind es die Juden? Nein! Das tun die Minister Nikolaus II., die unerzittlichen Vampyre, Verschwender und Volksverräter. Sie schicken ihre Kosaken- und Soldaten-Regimenter, d. h. deine anderen Söhne, gegen die armen Bauern, mit anderen Worten, gegen ihre eigenen Väter und Mütter, sie schicken sie gegen die heldenmütigen Fabrikarbeiter, sie schicken sie gegen alle die, die ihr Leben für ihr Land und ihre Freiheit hingeben.

1) Der Gehirnschlag im russischen Märchen. (Anm. d. Übers.)

2) Für den kaiserlichen Hof und die kaiserlichen Verwandten werden alljährlich 18 Millionen Rubel, d. h. 18 tausend mal tausend Rubel, verausgabt; alles schwer erworbene Volksgeld. Außerdem noch 2 Millionen jährlich für die kaiserlichen Stallungen; dann befinden sich in den Händen der kaiserlichen Verwandten 8 1/2 Millionen Desialiner Erde und Wald. Der Zar selber aber besitzt noch viel mehr und viele Millionen Einkünfte von diesen Ländern und Grundstücken wandern in seine Tasche und in die seiner Verwandten und Anhänger. Sie verzehren diese Millionen und das Volk hungert.

3) Das Volk bedarf der Aufklärung, damit es verstehe, wer seine Unterdrücker und Feinde und wer seine Freunde und Beschützer sind. Aber der Zar und seine Minister wollen es nicht, sie halten das Volk von der Bildung fern und lassen es in Finsternis und Unwissenheit schwanden.

4) Im Jahre 1903 hatten die Bauern im Gouvernement Poltawa und Charlow mit Gewalt das Land und die Getreidevorräte der Gutsherrscher an sich gerissen und unter sich verteilt. Der Zar und seine Minister beschlohen dem Gouverneur, Soldaten gegen das Volk zu schicken. Die Soldaten nahmen den Bauern das Land und das Getreide fort und vertriehen sie halbtot und verkrüppelt an ihnen Gewalt- und Schandthaten aller Art. Und dann befahl der Zar noch, die armen und gepeinigten Bauern mit einer Strafe von 800 000 Rubel zugunsten der Gutsherrscher zu belohnen, sie zu verurteilen, ins Gefängnis zu werfen und nach Sibirien zu verbannen.

5) In Jwanow-Bosnesens wurde den Arbeitern das Leben unerträglich. Im Mai 1905 erklärten sie den Streik und versammelten sich außerhalb der Stadt mit ihren Frauen und Kindern, um ihre Lage zu besprechen. Die Regierung aber schickte gegen diese friedlichen, unbewaffneten Christen ihre Kosaken. Diese umzingelten sie, erschossen viele von ihnen und trieben die anderen in den Wald hinein, wo sie mit ihren Säbeln und Nagaitas viele Hunderte von Männern, Frauen und Kindern verkrüppelten oder zu Tode verriethen. Noch schlimmer ging es in Loda zu. Dort wurden im Juni dieses Jahres an einem einzigen Tage gegen 2000 Arbeiter durch die kaiserlichen Soldaten getödet. Um dieselbe Zeit erschlugen Kosaken und Soldaten in Odesa etwa 7000 Menschen.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 21. Juli. Zu der beabsichtigten Seefahrt des Zaren wird unterrichteterseits versichert, daß die Fahrt nur deshalb erfolge, damit der Zar seine in letzter Zeit hart mitgenommenen Nerven härte. Aus diesem Grunde werde die Reise längere Zeit dauern und bis Kopenhagen ausgedehnt werden. Von einer Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser weiß man hier nichts.

hd. Petersburg, 21. Juli. Wie es heißt, hat der Zar infolge der Beschlässe des Moskauer Semstwo-Kongresses die beabsichtigte Reise nach Moskau definitiv aufgegeben. Auch wird die Veröffentlichung des Manifestes über die Einberufung der Volkswertretung unterbleiben.

wh. Paris, 22. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die gestern beabsichtigte Reise des Zaren auf der Kaiserjacht „Polarstern“ längs der Küste eine 24stündige Verpätung erfahren habe.

hd. Petersburg, 21. Juli. Das Blatt „Stowo“, das trotz des Zensurverbotes es gewagt hatte, einige Mitteilungen über den Semstwo-Kongress zu veröffentlichen, wurde auf einen Monat suspendiert.

hd. Moskau, 21. Juli. Um Mitternacht veranlaßten Arbeiter auf dem Bahnhof eine revolutionäre Kundgebung. Als der Gendarm Jwanow einen Demonstranten verhaften wollte, erhielt er einen Dolchstoß in den Rücken und brach blutüberströmt zusammen. Kameraden des Betroffenen häuften sich auf den Mörder, schlugen ihn nieder, knickelten ihn und führten ihn ab

nach der Hauptwache. Da die Menge sich äußerst drohend verhielt und „Nieder mit der Regierung, es lebe Japan“ rief, wurde Militär requiriert. Bei dessen Ankunft wurden die Demonstranten unter strenger militärischer Eskorte aus dem Reichsbilde Mosklaus entfernt. (B. T.)

hd. Petersburg, 21. Juli. Morgen, als dem Tage, an dem seit dem Blutbade vom 22. Januar ein halbes Jahr verfloßen ist, wird eine große Anzahl von Fabriken nicht arbeiten, weil die Arbeiter Seelenmessen für ihre damals gefallenen Kameraden abhalten und Prozessionen veranstalten wollen. Letztere werden durch Kosaken verhindert werden, so daß Zusammenstöße nicht unmöglich sind. (B. T.)

wh. Warschau, 21. Juli. Der Schlosser Otrzeja, der am 24. Juni zum Tode verurteilt worden war, weil er am 26. März im Hofe der Pragaschen Polizeiverwaltung eine Bombe zur Explosion gebracht hatte, durch die sechs Personen verletzt wurden, wurde heute hingerichtet.

hd. Warschau, 21. Juli. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung polnischer Notablen wurde beschloßen, dem Ministerrat in Petersburg eine Denkschrift zu überreichen, in welcher die Einführung der Selbstverwaltung in Russisch-Polen als durchaus notwendig bezeichnet wird.

wh. Lemberg, 22. Juli. Aus Warschau wird berichtet: Dort wurde am Donnerstag im Vorfaal eines Hauses in der Parviastraße der Polizeigeheimagent Pasadin von einem Unbekannten überfallen und durch zwei Revolverschläge schwer verwundet. In der Karlowkowsstraße stürzten sich 11 Personen auf den Polizisten Boksch mit Messern, entrißen ihm den Säbel, mißhandelten ihn und ließen ihn mit aufgeschlagenem Bauch und 15 Kopfwunden auf der Straße liegen.

wh. Sellsingsfors, 21. Juli. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr feuerte ein Mann namens Kelle Crococo auf der Wiborg-Espanade zwei Revolvergeschosse gegen den Gendarmerteutnant Kramowensko ab und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde verhaftet. — Eine weitere Depesche meldet: Der Gendarmerteutnant Kramowensko ist infolge der Verwundungen, die er bei dem heute gegen ihn verübten Attentat erlitt, am Abend gestorben.

hd. Petersburg, 21. Juli. In einer Vorstadt von Kiew drangen etwa 400 Arbeiter in die Synagoge ein und veranstalteten eine regierungsfeindliche Demonstration. Das in der Synagoge befindliche Publikum suchte die Demonstranten hinauszudrängen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Eindringlinge schossen viele Juden über den Haufen. Bald erschienen Kosaken und Gendarmen, die hauptsächlich gegen die Juden vorgehen. (Berl. Zig.)

hd. Wien, 21. Juli. Wie man der „Neuen Freien Presse“ aus Bukarest meldet, macht der Aufenthalt der Matrosen vom „Potemkin“ der Regierung ernste Sorge. Russische Spione, darunter auch Frauen, sind nach Rumänien gekommen. Es steht fest, daß ehemalige „Potemkin“-Matrosen sich auf das russische Stationschiff begeben haben, wo ihnen von Geheimagenten gefälschte Briefe von ihren Angehörigen eingehändigt wurden, worin schwere Erkrankungen und andere Unglücksfälle mitgeteilt werden, um die Matrosen zur Heimreise zu bestimmen, um sie dann zu verhaften und zu hängen.

hd. Odessa, 22. Juli. Vier Redakteure der hiesigen „Nowosti“ wurden verhaftet. Da für die nächste Woche Unruhen befürchtet werden, trifft die Polizei umfassende Vorkehrungen. Zahlreiche angesehenere Personen, die politisch verdächtig sind, erhielten Befehl, sofort mit ihren Familien das Gouvernement zu verlassen.

hd. Paris, 22. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Odessa: Infolge Entdeckung eines umfangreichen Komplottes unter den Mannschaften der Schwarzsee-Flotte und Angestellten des Arsenals in Sewastopol sind die üblichen Flottenmanöver, welche demnächst stattfinden sollen, aufgegeben worden. Es heißt ebenfalls, daß die Kriegsschiffe desarmiert würden.

hd. Bialystok, 22. Juli. In einer der belebtesten Straßen wurde eine Bombe geworfen, durch die 200 Schritt im Umkreise sämtliche Scheiben herausgeschleudert wurden. Der Polizeichef und dessen Sohn, sowie drei Privatpersonen wurden schwer, eine größere Anzahl anderer Personen leicht verletzt. Einer der Täter ist getödet, der andere entkam.

hd. Wien, 22. Juli. Nach einer Moskauer Meldung der „Neuen Freien Presse“ erklärte ein Semstwo-Mitglied, daß der Kongress beschloßen habe, gegen das Vorgehen der Polizei, welche übrigens auf direkte Weisung Trepows eingeschritten sei, beim Senat in Petersburg Beschwerde zu führen.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Friedensfrage.

hd. London, 21. Juli. Der Petersburger Bericht-erhafter des „Standard“ telegraphiert seinem Blatte, daß die russische Regierung augenblicklich bereit wäre, in den Verlust der Insel Sachalin und in die Bezahlung einer Kriegsschadigung einzuwilligen. Man glaubt aber, daß Witte den Auftrag hat, eine Taktik der Verzögerung zu verfolgen, um zu versuchen, wenigstens den Schein besserer Bedingungen zu erlangen. Andererseits sind die Japaner entschlossen, jede Verzögerung zu verhindern. Nachdem die Friedensverhandlungen begonnen haben werden, wird die japanische Regierung ihre Bedingungen kurz und deutlich auseinandersetzen. Die russische Regierung muß sie rasch annehmen oder ablehnen. Eine Politik der Verzögerung wird zwecklos sein, denn die Japaner würden in diesem Falle die Verhandlungen sofort abbrechen.

wh. Paris, 23. Juli. Der „Figaro“ teilt mit, daß Witte einer Persönlichkeit, welche ihn gefragt habe: „Werden Sie endlich Frieden machen?“, die Antwort ertheilte: „Das weiß Gott allein und der Zar!“

hd. New York, 22. Juli. Die Bundesregierung erhielt nunmehr die kurze, übrigens nach ihrer Fassung keine Antwort erheischende Note, welche erklärt, China werde sich durch keinen Friedensvertrag gebunden halten,

der sich ohne Zustimmung und Befragung seiner Regierung mit der Mandchurei befaßt. Die japanischen Delegierten sind bereits in Seattle unterwegs und werden am Dienstag hier erwartet. (L.-M.)

hd. Petersburg, 21. Juli. Vom Kriegsschauplatz wird der „Ronoje Bremea“ gemeldet, daß der Bormarisch der Japaner von Korea aus nunmehr einen bestimmteren Charakter angenommen hat und sich auf der Linie Muffan-Rangan bewegt.

hd. Tokio, 21. Juli. In der Mandchurei hat die Regenperiode begonnen. Dadurch sind die Operationen der ganzen japanischen Mandchurei-Armee vorläufig eingestellt. Die nasse Jahreszeit schließt aber die Gefahr von Seuchen aus. Der Gesundheitszustand im Meer ist ausgezeichnet. Die Veri-Veri-Krankheit, die im vorigen Jahre den Sanitätsbehörden viel Sorge machte, tritt in diesem Jahre garnicht auf. (L.-M.)

Deutsches Reich.

* Sol. und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin wird mit dem Prinzen Halberd und der Prinzessin Viktoria Louise am 6. August auf Schloss Wilhelmshöhe erwartet. Der Kaiser wird einige Tage später, wahrscheinlich am 10. August, eintreffen.

* Berlin, 21. Juli. Gegenüber einer Blättermeldung erklärt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß die preussische Regierung nach wie vor an der Absicht festhält, den Landtag im Spätherbst einzuberufen, um ihm den Entwurf eines Volksschul-Unterhaltungsgegesetzes vorzulegen.

* Zu der Hochschulbewegung. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht heute den Wortlaut des am 10. d. M. an den Oberpräsidenten von Danzig gerichteten und den übrigen technischen Hochschulen in Sachen der Studenten-Ausschüsse und Verbände mitgeteilten Erlasses des Kultusministers. In demselben heißt es, daß zwar im allgemeinen kein Anlaß vorliegt, gegen die Bildung studentischer Verbände auf nicht konfessioneller Grundlage von Aufsichts wegen einzuschreiten, es müsse aber vorausgesetzt werden, daß dabei jeder Schein vermieden sei, als ob es sich um eine organisierte Vertretung der ganzen Studentenschaft handle. Dieser Gesichtspunkt sei in den von dem Senat der Danziger Hochschule genehmigten Satzungen des dortigen Verbandes nicht festgehalten, so daß eine Neu-Redaktion derselben erforderlich erscheine.

* Rundschau im Reich. Authentischem Vernehmen nach werden sich der Senat und das Professoren-Kollegium der technischen Hochschule in Hannover in Sachen des konfessionellen Verbindungs-Erlasses des Kultusministers für die Aufrechterhaltung des bisherigen, die Konfessions-Vereine ausschließenden Studentenausschusses erklären.

Niederlage des englischen Kabinetts.

wb. London, 20. Juli. In der fortgesetzten Beratung des Unterhauses stellt Redmond (Nationalist) den Antrag auf Herabsetzung des Postens des irischen Budgets, der sich auf die Landes-Kommission bezieht, als Protest gegen die Verwaltung der irischen Landeste. Die Regierung spricht sich gegen den Antrag aus. Nach längerer Beratung wird der Antrag mit 199 gegen 198 Stimmen angenommen. (Stürmischer Beifall bei den Oppositionellen.) Die Niederlage der Regierung war vollkommen unerwartet, da die Beratung vollkommen normal verlaufen war. Redmond und andere irische Nationalisten erneuerten ihre Kritiken des Systems, nach dem die irische Landsteuer verwaltet wird. Long (Cons.) trat für das System ein und kündigte neue Vorschläge an, welche die Durchführung der Beste erleichtern sollten. Diese Vorschläge waren aber nicht befriedigend für die Nationalisten, und um der Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen, beantragte Redmond die Herabsetzung des Postens im Budget. Trotz der kürzlich von Balfour erlassenen Aufhebung waren die Ministeriellen in nicht großer Anzahl in der Sitzung erschienen; als nun die Mitglieder von dem Abstimmungsraum zurückkehrten, wo sie die Stimmen gezählt hatten, wurde die Erregung, als es klar wurde, daß die Regierung überstimmt war. Die Liberalen und die Nationalisten standen auf, schwenkten die Hüte und riefen laut: „Abdanken! Abdanken!“ Die Beifallsbezeugungen wiederholten sich, als die wirklichen Zahlen der Abstimmung bekannt gegeben wurden. Sobald das Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben war, richtete Campbell Bannerman an den Premierminister die Frage, was er angesichts dieser Niederlage zu tun gedenke. Ministerpräsident Balfour erwiderte: Es ist klar, daß ich in diesem Augenblick keine Erklärung abgeben kann. Hierauf fragte Redmond den Minister mit heftigen Worten, ob er diese Demütigung ebenso hinunterschlucken wolle, wie er jede andere Abweihlung während der letzten zwei Jahre hinuntergeschluckt habe. Ministerpräsident Balfour erwidert: Ich bin mir dieser Demütigungen nicht bewußt. Bis zu diesem Abend hat die Regierung die unfehlbare Unterstützung der großen Mehrheit des Hauses gefunden. Wenn es der Regierung unbillig sein sollte, die Regierung des Landes mit Würde zu führen (ironisches Gelächter bei den Oppositionellen), so werden wir gewiß nicht den Versuch machen, sie weiterzuführen. Die Regierung hat eine Niederlage erlitten wie viele andere Regierungen bei den Budgetberatungen. Ich werde aber nicht ohne eine vorherige Erwägung darüber eine Erklärung abgeben, ob es unsere eigene Pflicht ist, das Haus zu erlösen, die Abstimmung, zu der es soeben gekommen ist, für ungültig zu erklären oder nicht. Bevor ich irgend eine Entscheidung treffe, möchte ich mich mit meinen Kollegen darüber beraten. Ich werde am 21. Juli darüber Auskunft geben, was wir anzunehmen vorschlagen. Während der ganzen Ausführungen des Ministerpräsidenten war das Haus in heftiger Erregung. Beifall und Widerspruch wurden laut. Schließlich vertagte sich das Haus. Die Mitglieder entfernten sich in erregter Unterhaltung über die Lage.

wb. London, 21. Juli. Heute hat ein Ministerrat von ungewöhnlich langer Dauer stattgefunden, es wurden jedoch nach Schluß desselben keinerlei Mitteilungen über

die Absichten der Regierung gemacht und wie verlautet, soll auch nichts darüber bekannt gegeben werden, bis Premierminister Balfour dem Unterhause seine Eröffnungen macht, was, wie gemeldet wird, am Montag geschehen soll. Naturgemäß ist die Luft voll von Gerüchten. Die Ansicht, die in parlamentarischen Kreisen vertreten ist, ist, daß Balfour möglicherweise nicht zurücktrete, sondern die Geschäfte in dieser Session zu Ende zu führen beabsichtige, indem er sich anheischig mache, das Haus im Herbst aufzulösen. In jedem Falle wäre eine sofortige Auflösung und die damit verbundenen allgemeinen Neuwahlen im August bei den Parteien nicht willkommen, weil zu dieser Zeit die Mitglieder des Hauses ihre Ferien zu verbringen hoffen.

hd. London, 22. Juli. Gestern nachmittag fand im Auswärtigen Amt ein Kabinettsrat unter Balfours Vorsitz statt, in dem über die durch die Regierungs-Niederlage geschaffene Krise Beschluß gefaßt wurde. Das Resultat des Kabinettsrates wird indes streng geheim gehalten und soll erst am Montag veröffentlicht werden. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man allgemein, daß die Regierung jetzt noch nicht zurücktreten werde. Balfour wurde nach dem Ministerrat in halbfrühdiger Audienz vom Könige empfangen.

wb. London, 22. Juli. Es verlautet, Premierminister Balfour erklärte dem Könige in seiner heutigen Audienz, er und die übrigen Minister stimmten dahin überein, daß es unter den gegenwärtigen Umständen ihnen nicht obliege, zurückzutreten.

hd. London, 22. Juli. Im konservativen wie liberalen Parteibureau herrscht die Überzeugung, die Regierung werde nicht gehen, außer wenn eine schwere Niederlage kommt. Sehr bemerkt wird, daß Chamberlain vorvergangene Nacht die Regierung im Stiche ließ.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Trotzdem bisher 28 Komitee und 32 Städte sich der passiven Resistenz angeschlossen haben, bleibt die Regierung fest entschlossen, sich durch keine Aktion der koalitierten Opposition einschüchtern zu lassen. Sollten sich einige Komitees, respektive Municipalbeamte den Regierungsverfügungen widersetzen, so würden sie sofort ihrer Stelle entzogen und der Disziplinaruntersuchung unterstellt werden.

Nach der gestrigen Sitzung des evangelischen Theiß-Distriktes in Mikoloz wurden beim Festessen alle Reden vermieden, um so dem üblichen ersten Trinkspruch auf den König auszuweichen. (Wof. Ztg.)

* Frankreich. Ministerpräsident Rouvier hält mit dem aus Berlin hier eingetroffenen Botschafter Diphour eingehende Besprechungen. In diplomatischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß der Sultan von Marokko versuchen werde, in das von Deutschland und Frankreich ausgearbeitete Konferenz-Programm noch Sonderfragen, sowie gewisse Beschwerden hineinzubringen, um so den Zusammentritt der Konferenz zu verzögern.

In der Umgegend von Paris verursacht der Ausstand der Erdarbeiter große Beunruhigung. In den meisten Orten mangelt es an Arbeitern, da die Schmitter, welche gewöhnlich an diese Zeit hierher kommen, in diesem Jahre ausgeblieben sind. Die Landwirte sind bereit, 60 Frank Lohn zu zahlen und erklären, diejenigen Arbeiter, welche diese Bedingungen nicht annehmen, entlassen zu wollen.

* Dänemark. Aus Kopenhagen, 21. Juli, wird gemeldet: Das deutsche Geschwader passierte heute morgen 8 1/2 Uhr Kronborg. Gegen 10 Uhr verkündete Kommandant, daß das Geschwader auf der Reede eingetroffen war. Tausende von Zuschauern bewunderten das großartige Schauspiel. Rede und Hasen sind mit Flaggen geschmückt. Die hauptsächlichsten Zeitungen bringen sympathische Begrüßungsartikel und bezeichnen das Geschwader als Deutschlands Botschafter zu einem freundlich gesinnten Nachbarn und als imposantes Zeugnis der persönlichen Wirkungsfähigkeit Kaiser Wilhelms. (L.-M.)

* England. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Campbell Bannerman, die würdige Art des Verfahrens des Kabinetts würde darin gehen, das Haus zu vertagen, bis die Regierung über die vorergriffene Niederlage im Unterhause eine Entscheidung getroffen habe. Balfour erklärte sich hiermit nicht einverstanden. Bannermans Vertagungsantrag wurde so dann ohne Abstimmung abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Juli.

Schwimmunterricht in den Schulen.

Unsere Vaterstadt ist, was die Einrichtungen für das körperliche Wohl der Volksschüler angeht, vielen Städten voraus; wir haben Brausebäder in allen Volksschulen, für die Knaben sind Spielstunden eingerichtet, Schulärzte überwachen die gesundheitlichen Verhältnisse der Schüler und Schulen, im Sommer sorgen wohlthätige Menschen dafür, daß arme und schwache Kinder in die Sommerpflege oder in ein Solbad kommen, im Winter bieten wir durch Verabreichung eines warmen Frühstücks den schlecht ernährten Kindern Kräftigung. Eine sehr wichtige Einrichtung entbehren wir aber, nämlich Volksschulschwimmbäder, bezw. Schwimmunterricht in den Schulen. Über den hohen Wert des Schwimmens sind Ärzte und Hygieniker einig. Brausebäder sind wohl eine nützliche Einrichtung, reichen aber in ihrer wohlthätigen Wirkung nicht ans Schwimmen heran. Das Schwimmen ist, wie schon kürzlich in einem längeren Artikel im „Tagblatt“ ausgeführt, auch Turnen, denn es bezweckt wie die Turnübungen, den Menschen gesund, kräftig und gewandt zu machen. Beim Schwimmen kommen nicht einseitig einzelne Muskelpartien, sondern alle Muskeln in Bewegung. Durch die Atmung in staubfreier Luft wird die Lunge ausgereizt und die Herzthätigkeit bedeutend angeregt. Der Schwimmer kennt keine Nervosität, ja die Ärzte behaupten, daß sich Schwimmen und Nervössein vollständig ausschließen. Aber nicht bloß für den Körper bringt das Schwimmen große Vorteile, auch der Geist ge-

winnt dabei. Das Schwimmen erzieht zum Mute, zur Tatkraft, es lehrt Selbstgegenwart und endlich bereitet es großes Vergnügen. Manche Städte, den hohen Wert des Schwimmunterrichts erkennend und würdigend, haben für ihre Volksschulen Schwimmhallen errichtet, in denen Schwimmunterricht erteilt wird. So schreiben die „Hamburger Nachrichten“, daß hierin gute Erfahrungen gemacht worden seien und daß Senat und Bürgerschaft beschließen haben, noch weitere Schwimmhallen zu errichten. Es soll sogar ein Schritt weiter gegangen werden und auch in den Mädchenschulen der Schwimmunterricht eingeführt werden. Zurzeit ist der Schwimmunterricht in 88 Anabenschulen eingerichtet und im Durchschnitt sind 91 Proz. der am Unterricht teilnehmenden Anaben ausgebildet worden. Vierzehn Schulen bilden ihre Schüler in Flußbädern aus, die übrigen halten den Unterricht in Badeanstalten ab. Auch in Vera soll, wie das „Verassche Ztbl.“ i. J. mitteilte, der unentgeltliche Schwimmunterricht eine Erweiterung erfahren. Der vorbereitende „Trodenschwimmunterricht“ soll nämlich in diesem Jahre auch an Mädchen erteilt werden und von Otern bis Pfingsten stattfinden. Mit dem „Wasserschwimmunterricht“ in den Badeanstalten soll sofort nach Pfingsten begonnen werden. Die beim Baden und Schwimmen im kühlen Wasser zu befolgenden Gesundheitsregeln sollen nicht bloß, wie bisher, mündlich mitgeteilt und erläutert, sondern auch gedruckt den Kindern in die Hand gegeben werden. Soll da Wiesbaden zurückbleiben? In der Schularzfrage tat Wiesbaden den ersten Schritt, und diese Einrichtung wurde vorbildlich für viele Städte. Möge unsere „Bäderstadt“ in der Frage des Schwimmunterrichts nicht länger zaudern. Ja, notwendig ist die Einführung, wenn Wiesbaden seinen Ruf als „Bäderstadt comme il faut“ nicht einbüßen will. J.

Auf Pump.

Über die Not des Handwerks sind schon Bände geschrieben und geredet worden. Jeder hat sein besonderes Heilmittel, mit dem er dem Handwerk helfen will, und das er als alleinseligmachend anpreist. Auch die Parteien haben sich der Handwerkerfrage bemächtigt, aber jeweils liegt ihnen mehr an den Stimmen der Handwerker als daran, dem Handwerk zu helfen. Die Handwerker wiederum, oder wenigstens ein großer Teil von ihnen, erblicken ihr Heil in der Staatskassa, auf die sie die konservativen Parteien verweisen. Und durch diese Hoffnung auf die Staatskassa, der der goldene Boden ebenso fehlt wie dem Handwerk selbst, wird leider der Trieb zur Selbsthilfe immer mehr geschwächt, die doch allein dem Handwerker Erfolg verheißt. Eins der Gebiete, das am klarsten zeigt, wie der Handwerkerstand sich nur aus eigener Kraft helfen kann, ist die leidige Kreditfrage. Der langfristige Kredit, das unselige Pumpen ist der schwerste Uebelstand, unter dem die Handwerker leiden, der Kreditknoten, an dem das Handwerk wie die kleinen Gewerbetreibenden leiden. Handwerker wie Kleinkaufleute klagen über den scharfen Wettbewerb, den die Warenhändler und Bazare ihnen bereiten. Aber diese haben den Grundsatz, nur gegen Bar zu verkaufen, und das bildet einen der wesentlichsten Gründe dafür, daß sie dem Detailkaufmann und dem Handwerker eine so erfolgreiche Konkurrenz bereiten. Der Hauptknotenstand, unter dem Handwerker und Kleinkaufleute leiden, ist der Mangel an Betriebskapital, der sie verhindert, gegen Bar und deshalb billig einzukaufen, und sie zwingt, auf Pump und teuer einzukaufen. Dieser Uebelstand des Mangels an Betriebskapital wird aber verschärft und oft genug erst hervorgerufen durch die leidige Unflinte, auf Pump zu verkaufen, einen nahezu unbefruchteten und leichtsinnigen Kredit zu gewähren. Von Zeit zu Zeit werden in Gerichtsverhandlungen ganz erstaunliche und geradezu ungläubliche Dinge darüber enthüllt, mit welcher Weichfertigkeit Handwerker und Kaufleute Kredit gewähren, insbesondere wenn der Pumpende gar über einen Titel verfügt. Charakteristisch hierfür ist der Ausspruch, den in dem Sensationsprozess gegen „Professor Meyers“ feinerzeit einer der hineingelagerten Handwerker, ein Schuhmachermeister, getan hat. Auf die Frage, ob er denn jedermann gleich Ware auf Kredit gäbe, erklärte er vor Gericht wörtlich: „Wenn ein Herr mit dem Titel „Professor“ kommt, so ist das selbstverständlich, ebenso wenn ein Graf oder Baron kommt; wenn jemand mit einem gewöhnlichen Namen kommt, so ist das etwas anderes!“ Wohin das leidige Pumpsystem führen kann, das schildert mit erschütternder Wahrheit ein in einem Straßburger Blatte veröffentlichter Brief eines dortigen Schneidermeisters, der zu einer empfindlichen Strafe verurteilt wurde, weil er bei einer Mahnung die vom Gesetz gebotenen Grenzen überschritt und sich so eine Erpressung zuschulden kommen ließ. Es heißt in dem nach seiner Verurteilung veröffentlichten Schreiben: „Wenn man dem Schneider, dem Schuhmacher, dem Tischler seine Rechnung pünktlich bezahlen wollte, dann hätte das Handwerk auch heute noch goldenen Boden. Aber da leben die Leute gut, machen Gesellschaften mit, sind in jeder Beziehung handesgemäß, gehen gut gekleidet mit Pelz, Handschuhen und silberner Krawatte an Stod und Regenschirm, geben Trinkgelder im Wirtschafte und — zahlen ihre Schneiderrechnung nicht. So ging es auch mir. Ich arbeitete mit Hochdruck, hatte genug zu tun, wurde von meinen Kunden gelobt und weiter empfohlen, aber — nicht bezahlt. Nun stelle man sich die Lage eines Schneidermeisters unter solchen Verhältnissen vor! Ich mußte meine Lieferanten und meine Arbeiter bezahlen und wurde selbst nicht bezahlt. An Kunden in guter Stellung, die selbst regelmäßig ihr Gehalt bezogen, hatte ich Forderungen von vielen hundert Mark. Monate und Jahre vergingen, sie zahlten nicht. Mahnte man sie endlich, so wurden sie unwillig, machten Grobheiten und gingen von mir ab zu einem anderen Schneider. Kann mir jemand übelnehmen, wenn ich nun alles aufbot, zu meinem Gelde zu kommen? Sicher nicht. Nun war ich ein guter Schneider, aber kein Rechtsgelehrter. Das ist am Ende erklärlich und verzeihlich. Von meinen Gläubigern gedrängt, bot ich alles auf, meine Klubschilde einzuziehen, schrieb meinen Schuldnern, schrieb ihren Verwandten, bat, sie möchten mich — nach jahrelangem Warten — doch endlich bezahlen, drohte ihnen, wenn sie nicht bezahlten, müßte ich zu anderen Mitteln

greifen, — was tut ein Mensch in meiner verzweifeltsten Lage nicht! Dabei soll ich mich der Erpressung schuldig gemacht haben! Das ist so ein heikler juristischer Begriff — Erpressung. Die Juristen sind sich selbst manchmal nicht klar, ob etwas Erpressung ist oder nicht. Beweis: die einander widersprechenden Urteile der verschiedenen Instanzen. Ich habe jedenfalls nicht vorgehabt, etwas Strafbares zu tun, das kann ich auf Ehrenwort versichern. Ich wollte nur endlich zu meinem sauer verdienten Gelde kommen. Auch heute kann ich noch nicht begreifen, wie ich mich da strafbar gemacht habe, aber natürlich liegt es mir fern, dem Verichte irgend einen Vorwurf zu machen. Die Herren handeln nach bestem Wissen und Gewissen, wie die Besche ihnen vorschreiben, aber das Volk versteht es manchmal nicht! Es ist ein ergreifendes Menschenjoch, das aus dieser „Kluft in die Öffentlichkeit“ zu uns spricht. Aber dies Schicksal ist das vieler Handwerker, wenn es auch nicht überall so tragisch endet. Wenn irgendwo, dann wäre hier die Selbsthilfe am Platze. Nur sie, nur ein gemeinsames Vorgehen des Handwerkerstandes wäre imstande, dem unheiligen Pumpsystem ein Ende zu machen, das den Krebsknoten des Handwerks bedeutet und die Hauptschuld daran trägt, wenn das ehrsame Handwerk heute seinen goldenen Boden verloren hat! B. M.

— Der Wechsel im Regierungspräsidium, bereits vor längerer Zeit von uns gemeldet und vor einigen Tagen aus Berlin bestätigt, hat sich insofern schon vollzogen, als der nunmehrige Unterstaatssekretär Hengstenberg die Geschäfte des Regierungspräsidenten gestern niedergelegt und an seinen bisherigen Vertreter Herrn Regierungsrat v. Gyzl abgeben hat. Wie sein Vorgänger Dr. Wenzel, so scheidet auch Herr Hengstenberg schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit aus seinem hiesigen Wirkungskreis, um fortan eine höhere Stellung im Staatsbetriebe einzunehmen. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wird ihm ein gutes Andenken bewahrt werden, denn er war in der Bevölkerung beliebt, ein Mensch, der den Wünschen und Bedürfnissen in seiner Amtsführung stets eifrig und wohlwollend gegenüberstand. Unterstaatssekretär Hengstenberg ist 1863 in Brandenburg a. d. Spree geboren. Er wurde 1887 Landrat im Kreise Landau, 1899 Oberpräsidialrat in Breslau und 1902 Regierungspräsident in Wiesbaden. Sein Nachfolger, Geh. Regierungsrat Dr. Wilhelm v. Meißner, bisher Vortragender Rat im Ministerium des Innern, ist im hiesigen Bezirk kein Neuling. Er stammt aus Nassau, sein Vater war einer der Begründer der jetzigen Werkfirma Hölcher Farbwerke, vormals Meister, Lucius und Brüning. Herr v. Meißner ist im 41. Lebensjahre. Er war 3 Jahre, von 1891 bis 1894 in Höchst als Landrat und vom 1. Januar 1895 bis 31. Dezember 1903 als Landrat in Homburg tätig. Während dieser Zeit erfreute er sich der hohen Gunst der Kaiserin Friedrich, deren Waft er oft auf Schloß Friedrichshof war. Während seiner Wirksamkeit in Homburg wurde Meister vom Kaiser geädelt. 1902 kam er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern, wo er 1903 zum Vortragenden Rat befördert wurde. Durch seine amtliche Tätigkeit als Landrat des Obermainkreises, wie als Mitglied des Kommunallandtages mit den Verhältnissen des Bezirks genau vertraut, — ist davon wie von seinen vorliegenden Kenntnissen und Erfahrungen und seinen vorzüglichen persönlichen Eigenschaften, vor allem seinem lebenswichtigen Entgegenkommen von seiner amtlichen Tätigkeit für den Bezirk das Beste zu erwarten.

o. Militärisches. Die hiesige Abteilung des 1. Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) ist heute vormittag 10^h mittels Sonderzugs von dem Schießplatz Senne bei Baderborn hierher zurückgeführt. In der Zwischenzeit ist die unter dem Pferdebestand der Abteilung herrschende Drüsenepidemie erloschen, und die Geschütze, welche bei dem Ausrücken zur Schießübung am Fronleichnamstage von den Kanonieren an die Bahn gefahren wurden, konnten heute von da bespannt in die Kaserne zurückgebracht werden. Die Musik des 80. Regiments marschierte, frohe Märsche spielend, voraus.

o. Todesfall. Fräulein Henriette Stemmer, welche, einer Alt-Wiesbadener Familie entstammend, 40 Jahre lang Tageskassiererin am hiesigen Hoftheater war und durch ihr bescheidenes, lebenswürdiges Wesen sich großer Beliebtheit erfreute, ist gestern nach nur dreitägigem Kranksein im Alter von 80 Jahren gestorben. Die Verstorbenen ist 1894, mit Schluss des alten Theaters, in den Ruhestand getreten und war seitdem hier weiter als Pensionärin.

— Der gute Wille bei Jagdvergehen. Dem Inspektleur G. zu Wachen fand die Ausübung der Jagd auf Hordorfer Gebiet (Reg.-Bez. Coblenz) zu. Dasselbe steht an das Dorfeler Jagdgebiet an. G. sah an der Grenze beider Jagdgebiete zwei Feldhühner, wovon eins in das Dorfeler Jagdgebiet hineinfiel, dort liegen blieb und von G. aufgehoben wurde. Es wurde dieserhalb gegen G. auf Grund des § 292 St.-G.-B. wegen Jagdvergehens Anklage erhoben. Das Schöffengericht, ebenso wie die Strafkammer des Landgerichts zu Coblenz in der Berufungsinstanz gelangten zur Berufung. Das Schöffengericht hatte festgestellt, daß der Angeklagte im Hordorfer — also im eigenen Jagdgebiet — zwei Feldhühner geschossen hatte, die beide auf diesem Gebiete auch niedersaßen, von denen aber das eine noch 50 Meter über den dem Angeklagten bekannten Grenzweg in das Dorfeler Jagdgebiet hineinfiel, dort liegen blieb und von dem Angeklagten aufgehoben wurde. In dieser Wildfolge allein erblickte das Schöffengericht das Jagdvergehen. Die Strafkammer gelangte noch zu der weiteren Feststellung, der Angeklagte habe den Schuß schon auf Dorfeler Gebiet abgegeben und auch damit sei das Vergehen gegen § 292

St.-G.-B. gegeben. Auf erhobene Revision hob der Strafsekat des Kölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 8. Juli d. J. das landgerichtliche Urteil auf und wies die Sache mit folgender Begründung in die Vorinstanz zurück: Daß der Vorderrichter beide Fälle (die Wildfolge und das Schießen auf fremdem Jagdgebiet) als rechtlich gleichlegend behandelt und deshalb unentschieden läßt, welche von beiden Annahmen der Berufung zugrunde liegt, läßt auf einen Rechtsirrtum des Berufungsrichters schließen. Hat der Angeklagte auf Dorfeler Gebiet geschossen, so lag beim Vorhandensein der übrigen Voraussetzungen ohne weiteres das Vergehen gegen § 292 St.-G.-B. vor. Hinsichtlich der nach eigenem Zugeständnis vom Angeklagten ausgeübten Wildfolge geht zwar das Urteil von der rechtlich zutreffenden Auffassung aus, daß diese nach dem bestehenden Rechte eine unredlichste Jagdausübung darstelle, nach der ganzen Einlassung des Angeklagten hätte aber der Berufungsrichter für diesen zweiten Fall zu prüfen, ob etwa Angeklagter sich in dem guten Glauben befand, die Wildfolge bilde einen Bestandteil des ihm auf dem Hordorfer Gebiet zugehörigen Jagdgebietes. Denn eine unrichtige Annahme des Angeklagten über Inhalt und Umfang seines Jagdgebietes bilde nicht ein Vergehen gegen § 292 St.-G.-B., sondern nur als ein zivilrechtlicher Irrtum anzusehen, der nach anerkannter Rechtsprechung der Unkenntnis eines zum gesetzlichen Tatbestand gehörigen Umstandes im Sinne des § 59 St.-G.-B. gleichzuachten ist, und in einem Falle, wie in dem vorliegenden, sofern nicht etwa „dolus eventualis“ anzunehmen ist, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit und damit die Strafbarkeit der Handlung ausschließt. Wenn der Berufungsrichter statt dessen beide Möglichkeiten des Sachverhalts (Wildfolge und Schießen auf fremdem Jagdgebiet) offen läßt und als gleichwertig ansieht, so sind seine tatsächlichen Feststellungen offenbar von einem Rechtsirrtum beeinflusst, und ist die auf unrichtige Anwendung des § 292 St.-G.-B. gestützte Revisionsinstanz als gerechtfertigt anzusehen.

— Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Darmstadt, die Mitte August d. J. eröffnet werden soll, wird manches ganz Neue und im übrigen eine Menge der auf Gartenbauausstellungen üblichen Arrangements bringen. Den Hauptziehungspunkt der Ausstellung bilden die sogenannten vertikalen Gärten des Professors Dührig von der Künstlerkolonie werden. Sie liegen 2,50 Meter tief in der Erde und sind mit einer Mauer umgeben. Es sind drei solcher Gärten von erheblicher Ausdehnung vorgezogen, einer in rot, einer in gelb und einer in blau. Dem Auge des Besuchers bietet sich eine große Fläche in der genannten Farbe. Die Kunst des Gärtners hierbei besteht darin, daß er zu allen Jahreszeiten, während deren Pflanzenkultur im Freien möglich ist, Blumen in entsprechender Farbe zur Verfügung hat und sich nicht mit einer Sorte behelfen muß. Professor Dührig ist der Ansicht, daß der Anblick solcher tiefer liegender, einfarbiger Blumenfelder eine höhere künstlerische Befriedigung gewährt als das Betrachten der zurzeit allgemein üblichen Blumenbeete. Eine zweite große Lebenswürdigkeit der Ausstellung ist das Haus der Sozialverwaltung, wo besonders in Wasserpflanzen ganz Außergewöhnliches gezeigt werden wird.

— Zum Raubmordversuch bei Wlader. Dem bei Hochheim schwer verletzt aufgefundenen Metallarbeiter Schemlich geht es nach dem „Frankf. Generalanz.“ jetzt besser, und es ist zu erwarten, daß er bald wieder hergestellt sein wird. Er ist jetzt vernehmungsfähig. Allerdings sind die Angaben, die er über den Mordfall machte, sehr widersprechend, auch gibt er fast bei jeder Vernehmung eine andere Beschreibung des Täters. Während er zuerst angab, daß der Raubmörder braune Lederhosen anhatte und circa 1,60 Meter groß gewesen sein soll, sagte er später, daß der in Frage kommende Mann, den er das eine mal als Handwerksbürsche bezeichnete, der mit ihm im Frankfurter Gewerkschaftshaus logiert haben soll, das ander mal als zufällige Bekanntschaft von der Landstraße, helle Hosen trug und von großer Statur sei. Es ist übrigens festgestellt, daß Schemlich, als er von Frankfurt aufbrach, kaum zwanzig Pfennig in der Tasche hatte, so daß es kaum anzunehmen ist, daß ein Reisegefährte, dem doch Schemlich finanzielle Verhältnisse nicht unbekannt bleiben konnten, sich an ihm vergriffen hat. Aus den widersprechenden Angaben Schemlich's folgert die Polizei vielmehr, daß seine Angaben betreffs eines Raubmordversuches mit Vorsicht aufzunehmen sind und daß der Streit, in dem Schemlich den kürzeren zog, vermutlich aus anderen Gründen entbrannt ist. Daß acht Tage nach dem Vorfalle blutige Kleider in der Nähe gefunden worden sind, steht fast wie eine Mystifikation aus; denn die Gegend ist vorher genau abgesehen worden, ohne daß irgend etwas von Befang gefunden wurde.

— Automobilunfall. Der Teilhhaber der Frankfurter Seidenfirma Gebrüder Wassovant, Hermann Wassovant, unternahm am Donnerstagabend mit einem Automobil einen Ausflug nach Usitzgen. An der großen Kurve zwischen Wehrheim und Usitzgen lief das Fahrzeug über den Graben der Landstraße in den Wald und ging in Trümmer. Die Insassen, außer dem Besitzer noch dessen Bruder, der vom Schloß Ziegenberg im hinteren Lammus aus die Fahrt mitgemacht hat, und der Chauffeur Hüber, kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Unfall ereignete sich nach 10 Uhr abends. Der Wagen hat einen Wert von 33 000 Mark.

— Aberlaffen wurde gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr in den Anlagen des „Warmen Damms“ eine Gesellschaft junger Leute von einer Bande angetrunkenen Burschen, die zu Mißhandlungen übergingen. Herbeigerufene Schutzleute verfolgten die Mordies, ob sie derselben aber habhaft wurden, konnten wir nicht erfahren. — Eine nachhaltigere Bewachung der Wilhelmstraße, längs des „Warmen Damms“, in den Abendstunden könnte nichts schaden, denn meist sind um diese Zeit einige der hartigen Bänke von Leuten besetzt, die sich darin gefallen, das vorübergehende Publikum durch Redensarten und auf sonstige Weise zu belästigen oder unter sich zu frackeln und zu hofeln.

— Einen lässlichen Publikum bot gestern abend zum Wandium der Straßensugend in der Hordorferstraße ein betrunkenes Weib. Aus einem Lokal daselbst vertrieben, fiel sie verächtliche Male zur Erde, wodurch sie sich harte blutende Verletzungen am Gesicht zuzog. Erst nach Er-

sähen von Schutzleuten, welche die Bezechte nach dem städtischen Krankenhaus schafften, nahm die widerwärtige Szene ein Ende.

— Fernsprecheverkehr. Zum Fernsprecheverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings K f r u m u. D o e t i n g e m zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 1 M. 50 Pf.

— Kurhaus. Die Kurverwaltung hat für nächsten Mittwoch, den 23. Juli, einen Abonnementsball anberaumt, welcher um 9 Uhr abends beginnt und in Gesellschaftstollette (Herren Frack oder dunkler Rod) zugänglich ist. Nichtinhaber von Kurhausdauerkarten zahlen 8 M. Bei gänztlicher Bitterung wird der Ball mit einem um 8 Uhr beginnenden Kurkonzert verbunden sein.

— Kunstsalon Altmanns, Wilhelmstraße 16. Neu ausgestellt: H. Eckenfelder: „Am Flug“. G. Kossow: „Schau, Schau“. E. Serra: „Morgen“ und „Sonnenuntergang“. J. Hirtel: „Porträt“. V. Jernow: „Porträt“. G. Hübner: „Waldlandschaft“ und „Gewitter“. S. Bouffier: 2 Landschaften. Kollektion Professor Kurrer: etwa 40 Gemälde und Studien. C. v. Winter: acht Pastelle: „Vasafeld auf Jbsia“, „Mondschein“, „Eibenbäume“, „Am Golf von Salerno“, „Frühling“, „Admische Villenruine“, „Reptiltempel“.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist am 13. Juli 1905 eingetragen worden die Firma Delveia, Wiesbaden, Fabrik feinerer Leder- und Genußmittel, Zubehör Schalus u. Cie., Kommanditgesellschaft zu Wiesbaden. Persönlich haltende Gesellschaftlerin ist die Ehefrau des Kaufmanns und Chemikers Jakob Schalus. Frieda, geborene Winkelmann, Prokurist deren Ehefrau Jakob Schalus. Ein Kommanditist ist in die Gesellschaft eingetreten. — Die Firma „E. Stamm, Wiesbaden“, ist erloschen, desgleichen die Firma des Kaufmanns Otto Schallenberg in Wiesbaden.

o. Arbeitsvergebung. Die städtische Baudeputation verzog die Ausführung der Sammelheizungs- und Lüftungsanlage der Hordorferstraße an die Maschinenfabrik Wiesbaden, einer Gebläse-Einrichtung für die Schicht-Verbrennung-Anstalt an die Firma A. Enke zu Schenk, die Lieferung und Aufstellung eines Ventilators für die Stadthauskessel an die Firma W. Comwich u. hier, das Lüftieren von Schulbänken in der Schule an der Verbrücke an Herrn Vietz hier, die Lieferung von neuen Schulbänken für verschiedene Schulen an die vereinigten Schulbänkefabriken in Stuttgart, die Lieferung von verschleißbaren Garderobedränken für das Odeontheater an Herrn H. Surin hier, die Lämmer- und Antifexarbeiten in verschiedenen Schulen an die Herren A. Schräg und A. Lenz hier, die Lieferung von Mobiliargegenständen für verschiedene Schulen an Herrn Karl Ruch hier und die Zinnschmiede von Holzschiffen in den Schulen auf dem Schulberg an Herrn Fris Ruch hier.

— Verkauft. Herr J. Dierner verkaufte sein betonnen Anwesen „Zur Wilhelmshöhe“ an Herrn A. Kremer aus Lärch.

— Kleine Notizen. Auf den heute abend bei seinem Mittagessen (unter den Eichen) stattfindenden Familienabend des Männergesangs-Vereins „Concordia“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Für Unterhaltung ist in der weitgehenden Weise gesorgt. — Im schattigen Garten-Restaurant „Zum Fägerhaus“, Schierkeinerstraße 63, gegenüber der Infanterie-Kaserne, findet Sonntag, den 23. Juli, ein Gartenfest statt.

— Gest. a. M., 21. Juli. Herr Pfarrer Schäfer von hier wird bei seinem Scheiden aus der evangelischen Diasporagemeinde Sindlingen-Heilsheim, die jetzt in der Person des Herrn Pfarrers Heber aus Heringen einen eigenen Seelsorger erhält, Gegenstand ehrender Ovationen sein. In beiden Orten finden Abschiedsfeste statt, bei denen der Andrag ein sehr lebhaftes werden dürfte. In einem Artikel aus Heilsheim im „Höcher Kreisblatt“ heißt es u. a.: „Weich wie in Sindlingen wird auch hier der Verlust des selbigen Geistlichen, der allezeit den Riten und Bedürfnissen seiner Pfarrkinder ein freundliches Ohr ließ, von vielen schmerzhaft empfunden. Gar vielen ist Herr Pfarrer Schäfer ein Helfer in der Not und jedermann ist ein wohlwollender, entgegenkommender Berater gewesen. An Beweisen herzlichster Verehrung und Anhänglichkeit fehlt es denn auch nicht und seine selbiger Gemeinde wird dem Scheidenden eine treue, dankbare Erinnerung bewahren.“ — Herr Pfarrer Schäfer ist bekanntlich ein Wiesbadener.

w. Homburg v. d. G., 21. Juli. Der deutsche Vorkämpfer in den Vereinten Staaten, Freiherr Sred v. Sternburg, und Gemahlin sind heute hier eingetroffen und haben in Hinters „Parkhotel“ zu längerem Aufenthalt Wohnung genommen.

o. Mainz, 22. Juli. Kneipepegel: 1 m 19 cm gegen 1 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Morgen Sonntag haben sich auf dem Wiesbadener Sportplatz die ersten Mannschaften des Wiesbadener Fußball-Linien „Germania“ und der Wiesbadener Fußballklub 1903 im Stadionvielf gegenüber. Anstos um 1 1/2 Uhr.

* Reiznach, 22. Juli. Am 22. und 23. d. M. findet hier selbst das zweite Meeting der Reiznach des „Mabetali Reiznach-Vereins“ statt. Die Rennen sind zahlreich. Die Reiznach ist in vorzüglicher Verfassung. Auch der Besuch des auswärtigen Publikums verspricht recht zahlreich zu werden.

Gerichtssaal.

Der Lippische Thronfolgestreit vor Gericht
H. F. Sage, 21. Juli. Der Lippische Thronfolgestreit wird Mittwoch in einer voraussichtlich längeren Verhandlung das städtische Schöffengericht beschäftigen. Aus Anlaß des Absterbens des alten Großregenten von Lippe-Detmold tauchte bekanntlich der alte Thronfolgestreit im Lippischen Lande von neuem auf. Das Lippische Staatsministerium richtete an den Bundesrat folgenden Antrag: „Der hohe Bundesrat wolle dahin wirken, daß im Bene der Reichsregierung ein unparteilicher ordentliches Gerichtshof, sei es das Reichsgericht, sei es das Kammergericht, sei es der bayerische oberste Gerichtshof oder ein anderes höchstes Gericht, bestellt werde, durch welches die von der Schaumburg-Lippischen Staatsregierung erhobenen Anträge, wie solche in dem Protokolle vom 12. November 1898 und dem Antrage vom 29. Januar 1898 darzulegen sind, zur richterlichen, alle Beteiligten bindenden Entscheidung zu bringen sind.“ Nach einiger Zeit erhielt das Lippische Staatsministerium das Verlangen, auch die Entscheidung des Reichstages einzuholen, da es befürchtete: der Bundesrat könnte dem Lippischen Thronfolgestreit nicht derartig unparteilich gegenübersehen, wie es von dem Standpunkte des Reichsministeriums zu verlangen sei. Sehr bald darauf, am 9. Oktober 1901, erhielt der Reichspräsident des Lippischen Landes, Fabrikant Leberecht Hoffmann (Selbstsen) folgendes Telegramm aus Berlin: „Als besondere Gefahr wird diesseits angesehen, wenn Erlaß an den Bundesrat beschlossen wird, höchstes Gericht durch Reichsgericht mit der Entscheidung zu betrauen. Dieser Weg würde bedeuten, daß Reichstag mitzureden hat. Reichstag könnte dann beschließen, ganzer Streit sei bereits durch Schiedsgericht endgültig erledigt, und dieses Reichsgericht daher unzulässig. Außerdem läge in diesem Beschlusse eine Nichtachtung gegen den Bundesrat, da dieser sich für zuständig erklärt hat, also auch ohne Reichsgericht und ohne Reichstag ein höchstes Gericht ernannt werden könne.“ Obwohl, wie der Empfänger, Fabrikant Hoffmann, versichert: die Deutsche außer ihm niemand solchen hätte, erschien sie dennoch sofort im Wortlaut in der in Detmold erscheinenden „Lippischen Landes-Zeitung“ mit dem Bemerkungen, daß der städtische Schaumburg-Lippische Kammerherr Dr. Stephan Kestle v. Stradowitz, wohnhaft in Groß-Vierfeld bei Berlin, Abfender der Deutsche sei. Dies gab der Detmolder Staatsanwaltschaft Veranlassung, gegen den damaligen

verantwortlichen Redakteur der „Wiesbadener Landeszeitung“, Max Starke, das Zeugniszwangsverfahren einzuleiten, um zu ermitteln, wodurch die „Landeszeitung“ zur Kenntnis der Depesche gekommen sei. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, die Depesche sei durch Vertrauensbruch eines Postbeamten zur Kenntnis der „Landeszeitung“ gekommen. Die „Wiesbadener Landeszeitung“ erhob aus Anlaß der Depesche gegen Herrn Hoffmann den Vorwurf, daß er mit dem schätzlichen Gelehrten der Kaiserregierung seines Landes kassierte, von diesem Antragsersatz für das Verhalten im Kronrat entgegen genommen habe. So daß sein Verhalten in Kronrat an Hochverrat grenze. Hieran schloß sich eine längere Presstafel. Die „Wiesbadener Landeszeitung“ beschuldigte den Vizepräsidenten der „antikonstitutionellen Versammlung“ Er habe sich als Sprachrohr, als Vetter des Kaiserlichen Artillerieoffiziers gebrauchen lassen. „Denn Hoffmann gleiche dem Soldaten, der bei seiner Erregung laut schreit: ‚Patrie den Dieb!‘. Was hätte man wohl im Kronrat zu tun mit einem Abgeordneten angefangen, der dem Kronrat die Ehre und die Ehre der Kaiserregierung durch seinen unehrenhaften Verrat zum Schaden dieses Reiches geschmiedet, von diesem Antragsersatz empfangen und danach gehandelt hätte. Nun, der König von Preußen hätte es diesem Abgeordneten eingewandt, er hätte wohl Mittel und Wege gefunden, ihn unhäuslich zu machen.“ In einem anderen Artikel der „Wiesbadener Landeszeitung“ heißt es: „Das Herr Hoffmann von seiner Würde sagt, kann doch sehr eigenmächtig Er hätte an seine Würde denken sollen, als er sich mit dem bezahlten Verleumdung der Schamhaften Anträge einließ und sich als dessen Vermittler und Sprachrohr gebrauchte.“ Weitere Artikel handeln von dem Kommerzienrat, den Herr Hoffmann abgelehnt hatte. Nach in diesen Artikeln erklärt Herr Hoffmann Verleumdungen. Hoffmann hat sich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Wiesbadener Landeszeitung“, Emil Neumann, Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Er will, dem Vernehmen nach, den Nachweis führen, daß er mit Dr. Kefule v. Stradonitz niemals konferiert und die an ihn gesandte Depesche weder erwartet, noch veranlaßt habe. Ebenso will er durch Zeugen beweisen, daß er sich weder eines Eidbruches schuldig gemacht, noch sich in irgend einer Weise unwürdig oder inkorrekt benommen habe, oder antikonstitutionelle Gesinnung sei. Neumann, der sich Mittwoch wegen Verleumdung, auf Grund der §§ 185, 186 und 200 des Strafgesetzbuches, vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten hat, behauptet: Hoffmann habe vor Empfang der Depesche mit Dr. Kefule v. Stradonitz konferiert. Es sei Hoffmann auch bekannt gewesen, in wessen Auftrag Dr. Kefule v. Stradonitz handle. Den Vorfall des Schöffengerichts wird Amtsgerichtsrat Geheimer Justizrat Nielsen, Rechtsbeistand des Privatklägers, Vizepräsident Hoffmann, in Rechtsanwalt Dr. Alstlag (Detmold), Vertreter des Angeklagten Neumann Justizrat Dr. Wallach (Essen a. M.). Als Zeugen sind geladen: Staatsminister Gevekot, Fürstlicher Kammerherr Dr. Kefule v. Stradonitz, Landtagsabgeordneter Schmelz, Landtagsabgeordneter Pastor Reiff (Schwalmberg), Amtsgerichtsrat Böders, früherer Landtagsabgeordneter, Professor Dr. Weerth (Detmold), Vizepräsident Alstlag, Dr. Berkmeyer (Detmold), Rechnungsrat Paul (Hildesheim), die Direktoren der Niederhessischen Bank, Bramstedt und Schäfer (Hildesheim) und die Redakteure Max Starke (Berlin) und Will Bruder (Detmold). Der Prozeß, der bereits am 28. Juni zur Verhandlung kommen sollte, wurde bekanntlich verlagert, da der Privatangeklagte Neumann den Vorsitzenden des Schöffengerichts, Amtsgerichtsrat Geh. Justizrat Nielsen, aus Verlegenheit der Verlegenheit abgelehnt hatte. Die Strafkammer zu Detmold hat diese Ablehnung für unbegründet erachtet, zumal Geh. Rat Nielsen die amtliche Erklärung abgegeben hatte, daß er sich nicht für befangen halte. Eine Verlegung der bevorstehenden Verhandlung scheint danach, wie von beunruhigter Seite berichtet wird, ausgeschlossen zu sein.

o. Wiesbaden, 21. Juli. (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung gelangte noch eine auf Auflauf und Verleumdung lautende Anklage, die sich gegen eine Anzahl Burschen aus Dahlheim richtet, zur Verhandlung. Der nächtliche Madan, welcher der Anklage zugrunde liegt, bildete den Mißbrauch der vorigjährigen Dahlheimer Kirchweih. Drei Wochen vorher befanden sich die Dahlheimer auf der Kirchweih zu Prath, woselbst der Gendarm Reichard, der erst kurz vorher nach Weiser veretzt worden war, den Eindrud gewann, daß er vor diesen Burschen, die sich beim Feierabendessen sehr widerspenstig zeigten, auf der Hut sein müsse. Er hatte sich darin nicht getäuscht, denn bei der Dahlheimer Kirchweih beobachteten sie wieder eine drohende Haltung und standen nach Schluß der Tanzmusik in zwei Haufen auf der Straße, um, wie der Gendarm N. und sein Kollege Wieland aus Rastätten vermuteten, sie zu verhöhnen oder tödlich anzugreifen. Als die Beamten die Straße betreten und sich anordneten, nach Haus zu gehen, flogen ihnen Steine und eine Flasche nach, was sie natürlich veranlaßte, kehrt zu machen und die Ansammlungen zu zerstreuen. Die Burschen leisteten den dahingehenden Aufforderungen keine Folge, beharrten vielmehr bei ihrer drohenden Haltung, worauf die Gendarmen zu ihren Revolvern griffen und vier scharfe Schüsse abgaben. Betroffen wurde keiner der Widerspenstigen, sondern ein Unbeteiligter, ein sechzehnjähriger Knabe, der sich zum Schutze des Zuckersandes seiner Mutter vor demselben aufgestellt hatte. Die Kugel traf ihn in den Leib; er war längere Zeit heftig krank und ist heute noch nicht ganz wieder hergestellt. Für die Folgen dieses verhängnisvollen Schusses werden wohl die vorgelegten Zivil- oder Militärbehörden aufkommen müssen. Wegen dieses wüsten Madans erscheinen die Bergarbeiter Michael Jost und Peter Stein, der inzwischen bei dem 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta eingestellt worden ist, der Maurer Johann Bodenbach und die Arbeiter Michael Klein und Peter Struth auf der Anklagebank. Das Ergebnis der längeren Verhandlung ist, daß Michael Jost wegen öffentlicher Verleumdung des Gendarmen Wieland zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, im übrigen aber Freisprechung erfolgte, da das Gericht nicht für erwiesen erachtete, daß gerade die Angeklagten geworfen haben.

*** Hildesburg, 21. Juli.** Das Landgericht Hildesburg hat beschlossen, dem im Ruffrat-Prozess von der Anklage des Meineides freigesprochenen Kellner Meyer eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft in Höhe des voraussichtlich entgangenen Verdienstes zu gewähren. Der Beschuß soll morgen in öffentlicher Sitzung publiziert werden.

*** Detmold, 22. Juli.** Im bevorstehenden Strafprozess wegen der Diesseits-Depesche hat der Staatsminister Gevekot vom Regenten die Erlaubnis zur Zeugnisablegung erhalten, soweit nicht das Interesse des Wiesbadener Staates oder des Reiches hierdurch gefährdet wird.

Kleine Chronik.

Erdrutsch. Am Trockendock des Hafens zu Neapel ereignet sich ohne erkennbare Ursache, wahrscheinlich infolge bedeutender Bewegungen des Meeresgrundes ein

sehr starker Erdrutsch. Die rechte Seite des Docks wurde etwa 200 Meter nach rechts fortbewegt. Der Schaden ist sehr groß. Mit Anzeichen der Genüßstarr wurde vorgestern der 7jährige Sohn der Tänzerin Oppermann in die Charité in Berlin eingeliefert. Auf der Yacht „de Wendel“ bei Fickum wurden durch Sprengschüsse vier Bergleute lebensgefährlich verletzt.

Durch einen plötzlichen Winddruck erfolgte der Einsturz eines Giebels am Neubau der Gasanstalt in Ghris. Ein Maurer wurde verschüttet und tödlich verletzt; ein anderer wurde leicht verletzt.

Spiel mit Schusswaffen. In Hegenwald in Böhmen erschoss der 12jährige Pflege Sohn eines Waldhegers beim Spielen mit einem geladenen Gewehr dessen achtjährige Tochter und entfloh.

Kesselexplosion auf einem Kriegsschiff.

New York, 22. Juli. An Bord des in San Diego in Kalifornien liegenden Kanonenbootes „Bennington“ explodierte der Kessel, so daß das Oberdeck in seiner ganzen Länge aufflog. Die Besatzung des Schiffes betrug 278 Mann. Von diesen sind nach den bisherigen Meldungen 50 getötet und über 200 verletzt. Der Kommandant war kurz vor der Katastrophe an Land gegangen. Das Schiff dürfte sinken. Zahlreiche Dampfboote fahren im Hafen umher, um Tote und Verwundete aufzunehmen. Eine große Zahl Verwundeter ist bereits im Hospital untergebracht worden.

London, 22. Juli. Über die an Bord des Kriegsschiffes „Bennington“ erfolgte Explosion wird aus San Diego noch weiter berichtet. Die Explosion erfolgte um 11 Uhr vormittags, als an Bord alles beschäftigt war. Man bemerkte eine große Dampf Wolke aus dem Innern des Schiffes aufsteigen. Ein Teil der Kommando-Brücke flog in die Luft, ebenso eine große Anzahl menschlicher Körper und Körperteile. Eine fürchterliche Erschütterung folgte im Hafen. Alle dort anwesenden Schiffe landten sofort ihre Boote zur Übernahme der Verwundeten. Bis jetzt sind 50 Tote festgestellt. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere. Die gesamte Besatzung betrug ungefähr 300 Mann.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“

Köln, 22. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Bei der feierlichen Aufahrt des Hofes zum Mittagsgebet wurde eine Bombe geworfen. Der Sultan ist unverletzt.

wh. Konstantinopel, 22. Juli. Durch die Dynamitbombe, welche auf der Straße vor der Moschee explodierte, als der Sultan nach dem Selamlik die Moschee verließ, sind 40 Personen, Eingeborene und Soldaten, aber keine Fremden getötet worden. Der Sultan kehrte unverletzt und vollständig ruhig in das Palais zurück, wo er bald darauf den österreichischen Botschafter empfing. Der Täter ist wahrscheinlich getötet worden.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 22. Juli. Die Morgenblätter melden: In einer geheimen öffentlichen Versammlung, in welcher Graf Fiedler redete und die polizeilich aufgelöst wurde, teilte Graf Fiedler mit, er werde sich in wenigen Monaten in das Privatleben zurückziehen, da ein Erfolg bisher nicht erzielt worden sei. Das Publikum habe seine Ausführungen lediglich zum Gegenstand des Spottes gemacht.

Paris, 22. Juli. Der Präsident der Senatskommission für die Trennungsvorlage, der frühere Justizminister Ballé, erklärte einem Berichterstatter, daß der Senat die Erörterung des genannten Gesetzesentwurfes gegen den 10. November beginnen und voraussichtlich Mitte Dezember beenden würde. Die Kommission wünsche, daß der Senat das Gesetz in der von der Kammer angenommenen Form annehme, und es sei zu hoffen, daß diesem Wunsche entsprochen werden würde.

Paris, 22. Juli. Der kürzlich in Avignon verhaftete Soldat Basse legte ein vollständiges Geständnis ab. Der Hauptbuhdige wäre danach der flüchtige Pelissier. Die Schriftstücke, welche die Mobilisierung des 15. Armeekorps betreffen, seien für 400 000 Frank an Italien verkauft worden. — Der Kriegsminister beauftragte die Korpskommandeure, ihren Offizieren zu empfehlen, daß sie sich vor den Wachen gewisser ausländischer Dienstvermittlungsbureaus in acht nehmen mögen. Diese Bureau beschäftigen sich mit der Anstellung ausländischer Dienstmädchen in den Familien französischer Offiziere, wobei hervorzuheben werde, daß die Lohnfrage nebensächlich sei. Die Korpskommandanten sollten überdies eine vertrauliche Untersuchung über diejenigen Offiziere einleiten, in deren Häusern ausländische Dienstmädchen dienen und gleichzeitig die Nationalität derselben, sowie das Bureau feststellen, durch dessen Vermittlung sie angestellt wurden.

Kopenhagen, 21. Juli. Im königlichen Jagtschloßpark fand abends für die Offiziere des deutschen Geschwaders ein **Picnic** statt. Der Präsident der Vereinigung der Offiziere, Admiral Scheller, begrüßte die deutschen Gäste. Gegen 10 1/2 Uhr erschienen Prinz Waldemar, Großadmiral v. Köller, sowie die übrigen deutschen und dänischen Offiziere, die am Diner beim deutschen Gesandten v. Schön teil genommen hatten. Admiral Scheller toastete auf die deutsche Marine, worauf Admiral v. Köller eine Ansprache hielt, in der er seiner Genehmigung über die zwischen der deutschen und dänischen Marine bestehenden guten Beziehungen Ausdruck gab.

Christiana, 21. Juli. Der Storching feierte heute den Joh auf Bonanen von 15 auf 5 Ore herab. Der Joh auf Erbbeeren, Ananas und Kirchen wurde auf 20 Ore festgesetzt (der bisherige provisorische Joh war 15 Ore). Ferner wurde beschlossen, den Joh auf Graslamen von 15 auf 10 Ore herabzusetzen.

Depeschenbureau Oerold

Berlin, 22. Juli. Bei der Reichstagswahl im Kreise Oberbarnim erhielt Professor Paul (Rp.) 8537, Bruns (Soz.) 7482 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Budapest, 22. Juli. Die durch den Minister des Innern vorgenommene teilweise Aufhebung des Verchlusses der hauptsächlichsten Vertretung, der passiven Widerstand proklamiert wurde vom Bürgermeister dahin beantwortet, er werde trotz des Verbotes auch freiwillig

angebotene Steuern nicht an den Staat abliefern lassen. Allerorts wird der jetzigen Regierung das Recht abgesprochen, über öffentliche Gelder zu verfügen. Der Komitatschef des Pester Komitats sagte gestern, die Klaffungs-Verordnung sei nur ein Versuch der Regierung, Genaueres über die Absichten der Municipien zu erfahren.

Kopenhagen, 22. Juli. Die sechs großen deutschen Kriegsschiffe haben zwischen den Seeort, der Kreuzer „Blitz“ und die Torpedobote vor Langeline Anker geworfen. Die deutschen Seelen, die sich in den Straßen Kopenhagens zeigten, wurden vom Publikum aufs herzlichste begrüßt. Abends fand beim deutschen Gesandten v. Schön ein Diner statt, zu dem nur die höchsten dänischen und deutschen Persönlichkeiten Einladungen erhalten hatten. Der Gesandte v. Schön toastete auf den König von Dänemark, worauf Prinz Waldemar ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Gleichzeitig wurde den übrigen deutschen Offizieren ein Festmahl im Langeline-Pavillon gegeben, während im Livoli 200 deutsche und 50 dänische Matrosen gespeist wurden. Hier toastete Marinekapitän Heusen auf den deutschen Kaiser und Kapitanleutnant Aldermann auf König Christian. Dann wurden die Mannschaften in den Bier und andere Vergnügungs-Clublokalitäten geführt.

Neapel, 22. Juli. Im hiesigen Hafen ist die östliche Hauptwand des im Bau begriffenen Trockendocks eingestürzt. Der hierdurch entstandene Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Lire geschätzt. Die Marinebehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

New York, 22. Juli. Der Chicagoer Streik ist nach 135 Tagen, von denen jeder insgesamt 10 Millionen Dollar an geschäftlichen Verlusten bedeutet, anscheinend endgültig mit einer Niederlage der Ausständigen beigelegt. (B. L.)

wh. Frankfurt a. Oder, 21. Juli. Der gestern nach bedeutenden Unterholzungen geflüchtete Kassierer Otto des hiesigen Bankhauses J. Wende wurde heute nachmittag in Wien verhaftet.

hd. Naab, 22. Juli. Die Landung des gestern in Wien abgelassenen Militär-Luftballons gestaltete sich äußerst schwierig. Infolge des Sturmes wurde der Ballon längere Zeit am Boden gefesselt. Hierbei erlitt der Führer des Ballons, Leutnant Klink, einen Knöchelbruch.

wh. Madrid, 22. Juli. Der Sturm hob gestern abend das Dach einer Waschanstalt ab, welches auf eine Räumlichkeit, in welcher 110 Personen beschäftigt waren, niederstürzte. Bisher wurden 36 Verletzte aus den Trümmern gezogen, davon sind 19 tödlich verletzt.

hd. New York, 22. Juli. An derselben Stelle, wo vor Jahresfrist der Vergnügungsdampfer „General Locum“ verbrannte, lief ein New Yorker Exkursionsdampfer auf einen Felsen. Das Schiff wurde led und sank. Die Passagiere konnten an Land gefest werden.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht

om 21. Juli 1905.

Neuere Zulassungen.					
3 1/2	1/10	kr. Cont. B.-Kr.	4 1/2	1/3.9	Türk. Anl. v. 05/87.—
		v. 1904 unk. 1913	4 1/2	1/1.05	Russ. St.-A v. 05/94.20
3 1/2	1/10	Reichsanl. 1905	4 1/2	1/3.9	Missour. Pacific 95.30
4 1/2	1/1.05	Anat.-A. (60 %)	3 1/2	1/2.8	Maoz Obl. 1905/98.20
4 1/2	1/7.9	Türk. Ragdb. S. 1	5	1/1.05	Sao Paulo E.-B. 98.20
4 1/2	1/10.5	Rum. amort. R. 05			
					91.40

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.
Frankfurter Börse. 22. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 207.10, Diskontokommandit 100, Deutsche Bank 239.20, Dresdener Bank 158.40, Staatsbahn 143.90, Lombarden 18.10, Pafefahrt 163.50, Nordd. Lloyd 125.40, Raurahütte 263, Bochumer 22, Glentfischerener 235.30, Garpener 219. Tendenz: ruhig.
Wiener Börse. 22. Juli. Oesterreichische Kredit-Aktien 659.25, Staatsbahn-Aktien 671.25, Lombarden 66. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.
Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 23. Juli 1905:
Meist schwachwindig, vorwiegend wolfig, etwas kühler, vielfach Regenschläge.
Genauerer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Haufes, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

NESTLE'S Kinder-mehl
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Redaktionelle Einsendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt .10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Sommerberg; für den äußeren redaktionellen Teil: G. Rößberg; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. B. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 21. Juli 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.80; 1 österr. Kr. = 1.70; 1 holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 h. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Stk. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. - Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Main table of stock and bond prices, organized into columns: Staatspapiere, Bergwerks-Aktien, Akt. v. Transp.-Anst., Industrie-Aktien, Pr.-Obl. v. Transp.-A., Bodenkredit-Pfandbr., Amerik. Eisenb.-Bonds, Wechsel, and Versch. Obligationen.

Advertisement for 'Waldeck' concert on Sunday afternoon at 1525. Organized by the Wiesbadener Musikverein. Entrance free. Contact: Fritz Reich, Michelsberg 22.

Advertisement for 'Glaserkitt u. Spachtelkitt' by August Röhrig & Cie., Wiesbaden. A factory producing various types of putty and sealant. Contact: Westendstrasse 7.

Nur kurze Zeit.

Infolge

Vergrößerung meiner Geschäftslokalitäten, verbunden mit

Grossem Räumungs-Ausverkauf

gewähre ich auf sämtliche fertige

Herren- und Knaben-Garderoben 10 % Rabatt bei Baarzahlung.

Ausserdem kommt ein grosser Posten Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Havelocks, Hosen, Westen, Joppen, Wasch-Anzüge und Blousen etc.

zu wirklich Staunen erregend billigen Preisen zum Ausverkauf.

Bruno Wandt,

42 Kirchgasse 42,

gegenüber Schulgasse.

2093 Telephon 2093.

Fleischer-Gehülfen-Verein Wiesbaden

(gegr. 1883).

Sonntag, den 23. Juli, findet unser diesjähriges

Großes Sommerfest

bei Herrn Restaurateur John, Unter den Eichen, statt.

Volkshelustigungen aller Art, wie: Preisschießen für Herren und Taubenstehen für Damen - 6 wertvolle Preise (ausgef. bei Herrn Bruno Wandt, Kirchgasse), - sowie Verlosung eines Sammes sind vorgesehen.

Wir laden Freunde und Gönner des Vereins hierzu höchlichst ein.

NB. Abmarsch um 2 Uhr vom Luisenplatz aus.

Der Vorstand.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz! Unser Prinzip ist „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.“

Zähne von Mk. 1.50 an

mit der Platte. Keine Extraberechnung. Unter Garantie.

Ganze Gebisse von 42 Mk. an. Reparaturen zerbrochener Gebisse von 1 Mk. an. Zähne ohne Gaumen v. 5 Mk. an in Stützähnen, Kronen und Brücken. Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben von 5 Mk. an. Zahnziehen 1 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse v. 1 Mk. p. Zahn.

Amerikan. Zahn-Praxis Union, Langgasse 4, I.

Sprechst. 9-1 u. 2-7, Sonntags 10-1.

„Hôtel Weins“

Bahnhofstrasse 7, Wiesbaden.

Schönstes Garten-Restaurant.

Berühmt durch seine vorzüglichen Weine.

Speisen à la carte. - Dinners. - Soupers.

R. Ludwig.

Ringfreie Ruhr-Kohlen.

Am Römerthor 7. Kohlen-Consum J. Genss, Am Römerthor 7. Telephon No. 2557.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine Kohlen-, Koks-, Breits- und Brennholzhandlung Am Römerthor 7,

vorzügliche, wirklich billigste Bezugsquelle,

und offeriere für Lieferungen innerhalb des Stadtberings

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Fettkohlen I und II, Gewaschene melierte Kohlen, Bestmelierte Kohlen, Anthracit-Rußkohlen, Brechlofs I und II, Braunkohlen-Breits, and Gierbreits.

für 50 Kgr. in losen Fuhren von 20 Str. an, frei an das Haus. - In Säcken frei Keller 5 Pf. mehr.

Anzündeholz Bündelholz für 50 Kgr. frei Keller.

Ich sichere prompte Bedienung zu und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des Publikums.

Kohlen-Consum J. Genss, Am Römerthor 7,

Wiesbaden, Juli 1905.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Die Stelle unseres Kassenboten wird zum 1. Oktober d. J. frei. Mitglieder - nicht über 45 Jahre alt - welche 1000 Mark Kaution stellen können, mögen sich schriftlich bis zum 8. August d. J. bei unserem Vorsitzenden, Herrn Heil, Hellmündstrasse 38, melden. - Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen u. s. w. erforderlich. - Garantiertes Jahreseinkommen 1500 Mark.

Der Vorstand.

F 360



„Eureka“ die Krone aller Waschmittel ist überall zu haben pro Packet 15 Pfg. 1761 Engros-Vertrieb: E. & A. Rupprecht, Wiesbaden.

Gasthaus zur schönen Aussicht, Georgenborn.

Sonntag, den 23. Juli:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Friedrich Pflugfelder.

Meiner werthen Kundschaft, sowie den Herren Architekten und Bauunternehmern zur gefl. Nachricht, daß ich unter Heutigen

Telephon No. 2931

habe.

A. Platz, Dfengeschäft, Ausführung aller einchl. Arbeiten, Dobbeimerstraße 17.

Luft- u. Sonnenbäder!

Täglich geöffnet für Herren von Vorm. 6 bis Nachm. 1/4 Uhr, für Damen von Nachm. 1/4 bis 1/9 Uhr Abends. Sanatorium Siegfried, Bierstädter Höhe. Omnibus-Verbindung.

Wein-Restaurant Fürst Bismarck.

Neu eröffnet.

Luisenstrasse 2,

nächst der Wilhelmstrasse.

Diners, Soupers von 1.50 Mk. an.

Reichhaltige Abendkarte.

Besonders beliebt durch seine kühlen Räume.

Adolf Walser.

Heidelbeeren.

täglich frische große Sendung, 15 Pf. per Pfund (ca. 2 Schoppen)

Gebrüder Mattemer.

Lugenburgstraße 5, Schiersteinerstraße 1,

Rheinstraße 73, Adolfsstraße 1.

Prima neue Kartoffeln

per Str. von 5 Mk. bis 5.50 Mk., bei Abnahme von 5 Str. billiger.

Zwiebeln per Str. 5 Mk.

Carl Kirchner, Rheingauerstraße 2, Telephon 2165.

Liefere frei Haus.

Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22, 1 Etage hoch.



Mein Salatöl

Marke „Mangol“,

zeichnet sich durch einen milden, reinen Geschmack u. durch sein goldklares appetitliches Aussehen vorteilhaft aus.

Ein Versuch macht Sie zu dauerndem Kunden.

Fritz Bernstein

Wellritzstrasse 39, 1890 gegenüber der Gewerbeschule.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen.

D. Fuchs, 1957

Zaalgasse 4 G. Telephon 475.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die an der Adler-, Bidingen- und Hirschgrabenstraße belegenen 4 Bauplätze sollen freihändig verkauft werden.
Angebote werden bis
Freitag, den 28. Juli d. J.,
mittags 1 Uhr,
Friedrichstraße 15, Zimmer 22,
entgegengenommen.
In mündlichen Verhandlungen ist der dort anwesende Stadtbaurat bereit.
Wiesbaden, den 21. Juli 1905.
Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 24. Juli cr.,
abends 7 Uhr, findet an den
Remisen eine Übung der Säng-
sprei- und Wetterabteilung 4
statt.
Unter Bezugnahme auf die
Statuten wird pünktliches Erscheinen
erwartet.
Wiesbaden, den 20. Juli 1905.
Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 24. Juli 1905,
abends 7 1/2 Uhr, findet eine Übung
an den Remisen der Letter-, Feuer-
hahn- und Wetter-Abteilung des
II. Juges statt.
Unter Bezugnahme auf die Sta-
tuten wird pünktliches Erscheinen
erwartet.
Wiesbaden, den 21. Juli 1905.
Die Branddirektion.

Freibank.
Sonntag, morgens 7 Uhr, mindew. Fleisch
einer Kuh (35 Pf.), einer Kuh, gefoch (25 Pf.),
zweier Schweine, roh (45 Pf.), zweier Schweine,
gefoch (40 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern,
Wegern, Wurstbereitern, Wirten und Kostgebern)
ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

**Männer-Gesangverein
„Cäcilia“.**

Morgen Sonntag, den 23. Juli,
Nachmittags von 3 Uhr an:

Picknick

auf der Himmelstiefe, rechts an der
oberen Platterstraße.

Hierzu laden wir unsere verehrliche Ge-
samtmittgliedschaft höflichst ein. F 367
Der Vorstand.

NB. Speisen und Getränke dürfen an Nicht-
mittglieder nicht abgegeben werden.

Idstein i. Taunus,
Zustflurort, 300 Meter hoch, prächtige Laub- und
Tannemwälder nach allen Seiten.

„Hotel Merz“,
neu hergerichtet, bekannte Küche, Ia Weine,
Bier und Apfelwein, großer Saal, schattiger
Garten, direkt am Thiergarten.
Pension von Mt. 3.50 an.
Bes.: J. Müller-Merz.

Nur 1 Mk.

Feder in eine Taschenuhr, Reinigen 1.50 Mt.
Garantie 2 Jahre.
G. Spies, Uhrmacher, Grabenstraße 6.

Eier! Eier! Eier!

Ganz frische u. sehr schmackhafte Trink-
eier billig zu haben bei H. Kaut, Metzgergasse 2,
vis-à-vis dem Kaiser-Automat.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Hente Samstag, den 22. Juli, Abends von 8 bis 11 Uhr:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Feldart.-Regiments No. 27 (Oranien),
unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn F. Hennrich.

Morgen Sonntag, den 23. Juli, von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Frühschoppen-Concert.

Menu.

Diner 1.10 Mk., im Abonnement 90 Pf.	Souper à 1 Mk.
Königin-Suppe.	Schinken mit jungen Schneidebohnen.
Roastbeef mit jungen Wachsbohnen.	Junge Gans mit Compot oder Salat.
Zur Wahl:	Himbeer-Eis oder Käse und Butter. 2008
Junger Hahn Compot oder Kalbsteak Salat.	
Himbeer-Eis oder Käse und Butter.	

Montag, den 24. Juli, Abends von 8 Uhr ab:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Schlesw.-Holst. Dragoner-Rgts. No. 13.



Bruno Wandt
WIESBADEN 42. Kirchgasse 42.
gegenüber Schulgasse
Special-Abteilung
für
Original Münchener
Loden Joppen Anzüge
& Pellerinen.

Neu aufgenommen:
Damen-Loden-Wetter-Pelerinen.

Promenade-Hotel.

Wilhelmstrasse 24.

Sonntag, den 23. Juli, Mittags 5 bis Abends 11 Uhr
auf allgemeinen Wunsch:

Garten-Concert,

ausgeführt von dem beliebten Quartett der Kapelle des Füs.-Reg. v. Gersdorff (Kurb.) No. 80.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.
Anerkannt vorzügliche Küche. — Pilsener, Münchener Mathäuserbräu, sowie Wiesbadener
Germania-Bier vom Fass. — Abends Illumination des Gartens.

Specialität in 35-Pf.-Ausshank von Rhein- und Moselweinen.
Hochachtungsvoll Ernst Hauser.

Bierpreiserhöhung findet nicht statt. — Das Concert findet jeden
Donnerstag statt. 1964

Rheingauer Winzerstube,
Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.
Telefon No. 3384.
Zum Ausschank und Versand kommen nur
Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),
deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 1428
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Gute alte Kartoffeln abzu- | Ein gebrauchter Schreibtisch billig zu
geben Moritzstraße 37, 1. | verkaufen St. Burgstraße 8, 2 St.

Reichshallen- Theater.

Stiftstrasse 16.

!! Hermann Mestrum !!

Humorist,
erregt allabendlich wahre Lachsalven.

!!! Texas Sun !!!

Kunstschütze und Lassowerfer.

?? Mellinis dunkles Geheimniss ??

und das übrige erstklassige
Specialitäten-Programm.
Sonntag, 23. c. (bei ungünst. Witterung):
Zwei grosse Vorstellungen,
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Hurra!!

Endlich das ersehnte Radical-Mittel
gegen Wangen. Bitte probieren Sie mein
Wangin per Fl. 50 Pf.
Nur erhältlich Med.-Drog. Sanitas,
Mauritiusstraße 3, neben Bolhalla.

Entförende neue
**Rosen-
Kartoffeln** Kumpf 38 Pf.
Centner Mt. 4.50.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

Nächste Ziehung am 1. August or.
**Ottomanische Staats-
Eisenbahn-Loose**
Überall in Deutschland gewetzt erlaubt.
Keine Kuponlose! - Keine Serienlose!
Jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer:
3 x 600 000 Fr., 3 x 300 000 Fr.
3 x 60 000 „ 3 x 25 000 etc.
Kleinster Treffer 192 Mark.
Jedes Loos ein Treffer! - Keine Niete!
Monatl. Zinszahlung auf
**Ein ganzes Original-
Loos -- 5 M.**
Bestellungen (auf 10 Pf.-Postkarte)
umgehend erbeten an:
N. Th. Mogensen, Gjedser No. 37,
via Warnemünde a. d. Ostsee.

Gastwirthschaft
im Centrum der Stadt mit großem Umfah güns-
tlich zu verkaufen. Nur direkte Offerten unter N. 52
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zu verkaufen.
Prachtb., 10-mal prämiertes, weiß, russ. Wind-
hund, 3 J. alt, erstl. Stammbaum, gutmut., folg-
u. tren. Preisw., edelgezog., 5-mal pränt., russ., weiß.
Windhündin, sehr anhängl., fromm, w. unter Preis,
aus obengenannten Hunden gez. junge Windhunde
i. 4 Wochen abzugeb. Näh. Dagenau i. G., Wisch-
weilerstraße 1.
Gut erhaltenes Chaiselongue billig zu kaufen
geucht. Off. unter N. 52 an den Tagbl.-Verl.
Sechs Toner-Stühle, Nussb.-Ausgestrichl., wie
neu, flottbillig abzug. Schiersteinerstr. 11, W. 2 L.
Ohne Morphium. Ohne Sektur.
Behandlung von Gallensteinleiden.
Ohne Operation. Ohne Opium.
Clemens Lehmann, Nerostraße 46, 2.
Sprechstunden: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5.
Weiteres besagt Gratis-Broschüre.




Kohlen-Konsum „Glück auf“




Inh.: **Carl Ernst.**

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.
Telephon 2353.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.
Telephon 2353.

Vorzügliche und billigste Bezugsquelle von
Kohlen, Koks, Brikettes und Brennholz.

Prompte Bedienung. Preislisten stehen zur Verfügung.
Der günstigste Zeitpunkt zur Deckung des Winterbedarfs ist Juli/August. Garantie für gute Qualitäten. 2010

Männergesangsverein Hilda.

Sonntag, den 23. Juli: Picknick auf der unteren Himmelstiefe.

Der Vorstand. F 382

Erster Schwimm-Verein Biebrich—Wiesbaden.

Die Abfahrt des Besichtigungs-Dampfers zur Rhein-Meisterschaft findet

Vormittags 9 Uhr

vom Waldmann'schen Landevock, Biebrich a. Rh., aus statt.

Beginn des nationalen Wettschwimmens und Springens:

Nachmittags 3 1/2 Uhr

in der Krollius'schen Badeanstalt, Biebrich a. Rh.

Dampferkarten à M. 1.50, Nachmittagskarten à M. 1.50, M. 1.— und M. 0.50.

Haarzöpfe

250, 350, 450 Mk. und höher.

H. Giersch, Goldgasse 18
erster Laden v. d. Langg.

Bahrener

(Wartburg) billig zu verkaufen.

A. von Goutta,

Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstätte,
7 Kirchgasse 7.

Serrenrad

erklaßig, mit all. Verbell.,
d. Reuzzeit, Doppelüberleg.,
Freilauf etc. preiswerth w. Krankh. Näheres bei
v. Goutta, Kirchgasse 7, D. B.

Bitte anschneiden.

Kaufe Lumpen, Alt-Eisen, Metalle, Zeitungen,
Sicher usw., l. zu jeder gewünschten Zeit pünktl.
ins Haus. E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Villa zu verkaufen.

Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens
beständig, zum Bewohnen für eine oder auch
zwei Herrschaften oder auch für seine
Denkmal geeignet, ist sehr preiswürdig zu
verkaufen. Offerten erbeten unter V. 50
an den Tagbl.-Verlag.

Haus untere Adelheidstr.

mit schönen Wohnungen à 6 Zimmern
ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten
erbeten unter C. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Das zur Konkursmasse des Wilh.
Michel gehörige

Haus Adolfsstraße 1

ist zu verkaufen.
Nähere Bedingungen werden auf dem
Büreau des J.-M. Dr. Alberti, Adels-
heidstraße 24, mitgeteilt. F 241

Bauterrain

an der Dohheimerstraße zu verkaufen. Off. vom
Selbstkäufer erbitte u. D. 52 an d. Tagbl.-Verl.

60—80,000 Mk. anzuleihen

sind ver gleich od. väter auf 1. Hypothek
zu billigem Zinsfuß. Erbitte Offerten
unter E. 46 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. auf 2. Hyp.

anzuleihen. Offerten unter D. 46
an den Tagbl.-Verl. senden.

10—15,000 Mark

Nachhypothek auf
prima Object,
Mitte der Stadt, mit Nachlag zu cediren. Off.
unter H. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Maecen.

Mod. Büchenschriftsteller,
akad. geb., aus ang. Fam.,
26 J., unverh., sucht das Maecenat vermög. geb.
Dame od. Herrn. Gefl. Offerten unter S. 51 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schneider empf. sich im Aus-

bessern, Reinig. u.
Büg. W. Butzbach, Seerodenstr. 11, Mit. 8.

J. Frau empf. i. im Ausbessern von Wäsche.

Bismarckring 17. B. links.

Lüchtige Frisense f. u. Damen p. M. von

8 M. an. Helenestraße 20, 2. Etage.

Disting. Damen

wenden sich in
bisgl. Angelegenh.
a. gewissenb. erfah. Person. Off. unter P. 28
an den Tagbl.-Verlag.

Die gegen Fr. Maria Reitz, Schwal-
bacherstr. 17, ausgesprochene Verleumdung nehme
ich hiermit mit größtem Bedauern zurück.
Wiesbaden, den 21. Juli 1905.

Frau Kath. Becker,
Schwalbacherstraße.

Schöner großer Laden

mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu verm.
Näh. Weichstraße 10, 1. 2706

Eine schöne 6-Zimmerwohnung, 4 Zimmer

in einer Front, mit Balkon und Parkett, hinten
zwei große Schlafzimmer mit Bad, große Küche
mit Speisek., Gartenbenutzung, auf gleich zu ver-
mieten. Näh. bei der Besizerin
Frau Wilh. Bind, Pfisterstraße 7.

Ede Räder- u. Stifffstraße 30 eine 3-Zimmer-

Wohnung mit Park. auf gleich oder später zu
vermieten. Näh. Parterre.

Karlstr. 36, Sib. 2-Z. Wohn. an fl. ruh. Fam.

sofort zu vermieten. Näh. Bdd. 1 St.

Werderstr. 4, 1. 2-Zim. Wohn., l. Abschl. sof.

od. spät an fl. Fam. zu verm. 820 u. 880 Mk.

Karlstr. 28, M. 1 L. erhält Arb. billig Logis.

Marktstraße 6 sein möbl. Zimmer (separat) zu
vermieten. Nachfragen Kurwarenladen.

Herosstr. 10, Hb. 3 r., erhält rl. Arb. Schlafp.

Rheingauerstr. 14, 3. Et., 1 ung. fr. m. J. sof.

Niehlstr. 11, Mitb. 8. St. L. erh. Arb. sch. 2. b.

Weyrichstr. 23, 6. 2 r., erb. reinl. Arb. Schlafp.

Horkstr. 9, 1 L. reinliche Leute erh. Logis.

Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu ver-
mieten. Adresse im Tagbl.-Verl. Eg

Werderstr. 4, 1. gr. heller Hoffeller m. Bureau

u. fl. Stube 1. Okt. zu vm. Stell. f. sof. vm. w.

In Niedernhausen (Taunus)

ist eine schön möblierte Wohnung v. 3—4 Zimmern
sofort zu vermieten, auf Wunsch auch ein Stück
Garten. Off. u. A. 7 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohn.,

2. oder 3. Etage, auf dauernd von einem
Beamten zu mieten gesucht. Offerten
unter N. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Ganz ungenirtes möbl. Zimmer

m. separatem Eingang auf 3 bis
7 Wochen gesucht. Offerten unter W. 52 an den
Tagbl.-Verlag.

Best. J. Frau, in allen Zweigen des

Haushalts tüchtig, möchte gern die
Nachmittage besetzen. Empfehlende ist sehr be-
wundert im Weisnähen, würde halbe Tage nähen
gehen od. auch bei Herrschaft zu Kindern. Gefl.
Offerten unter K. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmeisterstelle,

verbunden mit Wirtschaftsbetrieb in unserem
Vereins Hause (Männerruhalle Mitterstr. 16),
ist ab 1. Oktober d. J. andertwöchig zu besetzen.
Angebote hierzu sind bis zum 25. Juli bei dem
Vorstand der Wirtschaftskommission, Herrn
Thorn, Wehrstraße 10, 1. einzureichen, wo-
selbst die Bedingungen gegen Zahlung von
50 Pf. erhältlich sind. F 458

Der Vorstand.

Lücker und Anstreicher gesucht.
Sering & Hartmann, Gustav-Adolfstr. 7.

Junger Restaurations-Kellner mit

guten Zeugnissen gesucht.
W. Köhler, Wartthurm.

Verloren

von Spiegelgasse bis Schloß-
platz eine schwarze Chenille-
shawl mit gelben Streifen. 3 Mk. Belohnung.
Abzugeben Frunds-Bureau Friedrichstr. 17.

Kirchliche Anzeigen

Baptisten-Gemeinde, Dramienstr. 54., 5th. Pt.
Sonntag, den 23. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr:
Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags
4 Uhr: Predigt.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
9 1/2 Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 9 Uhr: Gemischter Chor.
Prediger C. Karbinsky.

Verloren am Freitag Abend von Hahn
über Aferne Hand, Wiesbaden
ein **Palet mit Kinderwäsche**. Abzugeb. gegen
Belohnung Wiesbaden, Taunusstraße 29, 2, in
Hahn bei Gastwirth **Othlemacher**.

Verloren
ein **Ohrring von der Herderstraße bis**
Biebrich am Donnerstag Abend. Abzug.
gegen **Belohnung Herderstraße 11, 1 St.**

Ein **Regenschirm** verloren worden von d.
Fischgasse & Holabaderhäuschen. Geg. Belohnung
abzugeben Hohenstraße 7, 1. Etg., **Scheid**.

Familien-Nachrichten

Aus den Dohheimer Civilstandsregistern.
Geboren. 1. Juli: dem Maurer Friedrich Wilhelm
Maus e. L., Alna. 5. Juli: dem Rutscher
Vinzenz Schaab e. S., Karl August Vinzenz.
7. Juli: dem Tücher Georg Mitten e. L.,
Karoline Wilhelmine Auguste; dem Maurer

Friedrich Karl Voh e. L., Friederike Catharina.
14. Juli: dem Tagelöhner Bernhard Kupfer e.
S., Bernhard Karl August. 15. Juli: dem
Gärtner Philipp Wilhelm Christian Friedrich
Wölfert e. L., Elise Frieda Antoni.
Aufgeboden. 4. Juli: verwitwete Maurer Emil
Heinrich Friedrich Enders mit Magdalena Sauer-
horn, Beide dahier; Landmann Friedrich August
Wilhelm Wintermeyer mit Helena Willig, Beide
dahier. 6. Juli: Bäcker Johann Jakob Wener
zu Schlangenbad mit Frieda Luise Schwalbach
dahier. 13. Juli: Maurer Friedrich Wilhelm
Kappes mit der Fabrikarbeiterin Wilhelmine
Diehl, Beide dahier. 14. Juli: Tagelöhner
Theodor Bink mit Friederike Elise Sand, Beide
dahier.

Verheiratet. 14. Juli: Schreiner Johann Peter
Schner mit Auguste Schwalbach.
Gestorben. 2. Juli: Wilhelmine Henriette, L. des
Tagelöhners Heinrich Schnabel, 8 M. 4. Juli:
Maurer Karl Diehl, 28 J. 5. Juli: Tagelöhner
Karl Friedrich August Riebe, 64 J. 7. Juli:
August Ludwig, S. des Kaufmanns Anton
Dobland, 4 J. 8. Juli: Felix Christian, S. des
Schlossers Friedrich Wilhelm Kahle, 1 J.

Aus anwärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Amtsrichter Biegner,
Schweg a. W. Herrn Oberleutnant Alexander
von Gagern, Botsdam. Herrn Hauptmann von
Blodi, Alenstein. Herrn Leutnant Joo von
Trotha, Westend. Herrn Professor Schlock-
werder, Thorn. Herrn Amtsrichter Bertram,
Uchte. Herrn Wittmeister Johannes St. Noold.
— Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Reinecke,
Neubaus. Herrn Leutnant Garde, Charlotten-
burg. Herrn Superintendent Thiel, Werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenpenden
bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters,

Konrad Helfrich,

sagen wir Allen, besonders dem Herrn Pfarrer Ringshausen für die trostreichen
Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Codes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß am 19. Juli
unser guter, braver, unvergesslicher Sohn, Bruder und Neffe,

Jakob Börner,

im Alter von 22 Jahren bei dem Husaren-Regt. König Humbert v. Italien No. 18 in
Biedenhofen (früher Mainz) im Dienst verunglückt ist und so dabei seinen frühzeitigen
Tod gefunden hat.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie **Erh. Börner**.

Wiesbaden, 22. Juli 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag um 9 Uhr von der Leichenhalle des
alten Friedhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Nachmittag um
2 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber,
treu fürsorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Neffe
und Onkel,

Herr Rentner Philipp Wenz,

gestärkt durch die hl. Sakramente, im 62. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Margarethe Wenz**,
geb. Ringelstein.

Wiesbaden, den 21. Juli 1905.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom
Trauerhause, Möhringstraße 9, aus statt.